77. Jahrgang. Nr. 486 Freitag, 14. Oktober 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Hauptschriftl.: Nachrichten Dresden. Fernsprech-Sammelnummer: 25241. Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011. Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 Mk. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 Mk. einschließlich 64 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. obg. Krisenabschlag II, Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Dietrich & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Erhöhung der Unterstützungssätze

Das Kabinett plant Winterzuschlag

Berlin, 13. Oktober. Der Reichsarbeitsminister hat die Gewerkschaften und die Spitzenverbände der beteiligten Organisationen für den kommenden Sonnabend zu einer Besprechung eingeladen über die Milderungen der durch die Notverordnung vom 16. Juni 1932 erfolgten Rentenkürzungen sowie über die Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung für die Wintermonate zu verhandeln.

Wie die „Kreuzzeitung" berichtet, wird die Erhöhung der Sätze in der Arbeitslosenversicherung in der Weise gedacht, daß man einen besonderen Winterzuschlag einführt, der auf die Monate November 1932 bis März 1933 beschränkt bleibt und dessen Höhe nach dem Familienstand gestaffelt wird. Weiter soll eine Reihe von Härten ausgeglichen werden. Auch für die Krankenversicherung denkt man an eine beschränkte Wiedereinführung der Mehrleistungen, die durch die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 unterbunden wurden. In der Unfallversicherung erwartet man eine Beseitigung derjenigen Härten, die sich durch die Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni ergeben, nach denen alle Renten aus der Zeit vom 1. Juli 1927 bis zum 31. Dezember 1931 um 15 Prozent, die Renten für alle übrigen Unfälle um 7,5 Prozent vermindert wurden.

Auch bei der allgemeinen Rentenversicherung denkt man an eine Abänderung der Bestimmungen der Notverordnung vom 14. Juni insoweit, daß den einzelnen Versicherungen die Ergänzung der gesetzlichen oder Regelleistungen durch Mehrleistung auch weiterhin gestattet bleibt bzw. jetzt gestattet wird.

Das Ergebnis dieser Besprechungen mit den Vertretern der Gewerkschaften wird Mitte der kommenden Woche Gegenstand einer Kabinettsberatung sein.

Die gekränkte SPD.

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 13. Okt. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Wels, erschien gestern beim Staatssekretär des Reichspräsidenten, um gegen den Satz Papens in seiner Münchner Rede zu protestieren, daß als Feinde des Volkes betrachtet werden müsse, wer sich nicht hinter die Regierung stelle. Hierzu wird amtlicherseits mitgeteilt, daß dieser Satz vollständig aus dem Zusammenhang gerissen sei. Die Reichsregierung stehe, wie der Reichskanzler erklärt habe, nach wie vor auf dem Standpunkt, daß, wer sich im Kampfe um die Gleichberechtigung nicht hinter die Regierung stelle, damit praktisch Volksfeindlichkeit dokumentiere. Der Satz des Reichskanzlers dürfe nicht aus dem Zusammenhang gerissen werden. Die Aeußerung sei im Zusammenhang mit außenpolitischen Schicksalsproblemen Deutschlands gefallen.

Die Weltwirtschaftskonferenz

Der Reichskanzler hat in seiner großen Rede vor den bayerischen Industriellen, die alle politischen und wirtschaftlichen Probleme berührte, die gegenwärtig im Brennpunkt des öffentlichen Interesses stehen, in ausführlicher Weise auch die Handelspolitik der Reichsregierung dargelegt. Bekanntlich hat das Landwirtschaftsprogramm des Reichskabinetts, das für die Produkte der bäuerlichen Veredelungswirtschaft einen besonderen Schutz durch Kontingentierung der ausländischen Einfuhrwaren vorsieht, heftigen Widerstand sowohl in der heimischen Industrie wie bei den mit uns im Warenaustausch stehenden Nachbarstaaten gefunden. Auch in der Begrüßungsansprache des Ersten Vorsitzenden der bayerischen Industriellen, Böhringer, kam die Sorge deutlich zum Ausdruck, durch die Kontingentierung werde das Ziel der Förderung der gesamten Wirtschaft aus dem Auge gelassen. Böhringer spielte sogar auf die Gerüchte an, daß die Mitglieder des Kabinetts in der Frage der Kontingentierung selbst verschiedener Meinung seien. Nicht Autarkie, sondern Erziehung zur nationalen Selbstzucht auf allen wirtschaftlichen Gebieten sei der richtige Weg zur Stützung unserer heimischen Erzeugnisse. Der Deutsche habe allen Anlaß, den Güteraustausch mit dem Auslande pfleglich zu behandeln. Diese Ansichten sind zweifellos in ihrem Kern richtig. Aber sie übersehen, daß nicht Deutschland, sondern das Ausland den heimlichen Wirtschaftskrieg mit Schutzzöllen und Kontingenten für deutsche industrielle Erzeugnisse eröffnet hat. Auch auf wirtschaftlichem Gebiete kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Es hat unseren industriellen Kunden, namentlich Holland, Italien und den skandinavischen Staaten, mißfallen, daß wir ihnen mehr verkauften, als wir unserseits von ihnen landwirtschaftliche Produkte abnahmen. Sie haben dabei allerdings außer Betracht gelassen, daß die deutsche Handelsbilanz notgedrungen einen Ueberschuß abwerfen muß, damit wir unseren Zins- und Rückzahlungsverpflichtungen aus den hohen Auslandsschulden nachkommen können. Gerade ein Gläubigerstaat wie Holland muß sich daran gewöhnen, daß wir Zinszahlungen nur in dem Maße leisten können, wie man dort bereit ist, deutsche Waren über das Maß dessen, was wir selbst von dem betreffenden Lande beziehen, zu kaufen. Im Interesse auch unserer ausländischen Gläubiger sind wir darauf angewiesen, diejenigen landwirtschaftlichen Produkte, die wir im eigenen Lande erzeugen können, auch selbst herzustellen. Dazu tritt, daß es im gesamten nationalen Interesse liegt, die Grundlage unserer Ernährung und unserer ganzen Binnenwirtschaft, und das ist unbestritten die Landwirtschaft, vor dem drohenden Zusammenbruch zu bewahren. Wir sind bereits wehrpolitisch machtlos, wir müssen uns also zum mindesten für den Fall neuer europäischer Konflikte unsere Ernährungsgrundlage erhalten. Das ist eines der wichtigsten Gebote nationaler Sicherheitspolitik.

Wie der Reichskanzler betont hat, gibt es ein Mittel für die an der Einfuhr nach Deutschland interessierten Staaten, die deutsche Kontingentierungspolitik überflüssig zu machen, nämlich, in größerem Ausmaß deutsche Industrieerzeugnisse aufzunehmen. Dann wird einem Teil unserer Arbeitslosen wieder Arbeit gegeben und damit die Möglichkeit, mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse sowohl im Inwie im Auslande zu kaufen. Diejenigen Staaten, die sich gegen die deutsche Kontingentierungspolitik jetzt auflehnen, sind aber leider gerade den umgekehrten Weg gegangen. So hat Holland die deutsche industrielle Ausfuhr kontingentiert, bevor wir daran dachten, landwirtschaftliche Kontingente einzuführen. Es besteht kein Zweifel, daß die Kontingente eine Notmaßnahme sind, auf die wir so rasch wie möglich wieder verzichten sollten. Aber das hängt nicht von Deutschland ab, sondern von der Handelspolitik, die das Ausland uns gegenüber einschlägt. Wann aber soll aus der Sackgasse, in der die Handelspolitik aller Länder steckt, ein Ausweg gefunden werden? Immer mehr zeigt sich, daß mit der wachsenden wirtschaftlichen Not aller Staaten an Stelle der sonst von Wirtschaftskonferenzen empfohlenen Senkung der Zollschranken die Isolierung von der Weltwirtschaft nur immer weitere Fortschritte gemacht hat.

Deutschland wird davon in besonderem Maße getroffen. Denn es ist auf industrielle Ausfuhr angewiesen, um die Arbeitskräfte der Exportindustrie zu beschäftigen und um seine Schulden abzudecken. Es kann aber seinerseits nicht seine Grenzen dem Auslande öffnen, wenn keine Aussicht

Die Verteilung der öffentlichen Arbeiten

Wirtschaftsberatungen des Kabinetts

Berlin, 13. Oktober. Das Reichskabinett tritt am Freitag zu einer Sitzung zusammen, in der, wie es heißt, die Frage der Einsetzung eines Reichskommissars für das Bankenwesen, für die subventionierten Betriebe und für die Vorbereitung einer Neuregelung des Schuldenproblems abschließend beraten werden soll. Nach wie vor halten sich die Gerüchte, daß diese Aufgaben dem früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht übertragen werden sollen, falls die Verhandlungen mit ihm zu einem Ergebnis führen. Die Arbeitsbeschaffungspläne, die der Landrat a. D. Dr. Gereke vorgelegt hat, sind noch immer Gegenstand der Ressortberatungen. Das Kabinett kann sich daher in seiner morgigen Sitzung mit diesen Dingen noch nicht befassen. Infolgedessen ist auch eine Entscheidung über die Annahme des sogenannten Gerekeplanes noch in keiner Weise getroffen. Die Meldung, daß 200 Millionen Reichsmark kommunale Aufträge auf Grund des Gerekeplanes vergeben würden, entsprechen nicht den Tatsachen. Es handelt sich hier um eine Verwechslung mit der bekannten Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom Juni, das zunächst mit 135 Millionen Reichsmark in Aussicht genommen war und nun um mehr als 200 Millionen Reichsmark in der bekannten Weise vergrößert wird. Die Mittel werden für Straßenbauten, Meliorationen, Wohnungsbau, Abwrackarbeiten und sonstige Notstandsaktionen verwendet.

Die 200 Millionen verteilen sich im einzelnen wie folgt: Für Straßenbauten 40 Millionen, für Meliorationen 20, für Sachkosten im freiwilligen Arbeitsdienst 20, für Wohnungsbauten 90, davon 20 für Eigenheime und 10 für die vorstädtische Kleinsiedlung, für die Abwrackaktion 12, für den Bau von Heringsloggern 4, für sonstige Notstandsarbeiten, in erster Linie Verbesserungen der Wasserversorgung, Bau von Staudämmen, Hafenbauten (davon für Hamburg und Bremen ungefähr je 3), insgesamt 41 Millionen. Die Finanzierung dieser Arbeiten erfolgt in der gleichen Weise wie bei der ersten Tranche von 135 Millionen durch Wechsel, die auf die Gesellschaft für öffentliche Arbeiten und die Bau- und Bodenbank gezogen werden können.

Reichsbesoldungsordnung bleibt unangetastet

Berlin, 13. Okt. In Berlin wird jetzt das Gerücht verbreitet, im Schoße der Reichsregierung sei ein neuer Referentenentwurf über Aenderung der bestehenden Besoldungsgesetze ausgearbeitet und vor einigen Tagen den Ländern zur Stellungnahme zugeleitet worden. Dieser Entwurf gehe von der Befürchtung aus, daß durch die bestehenden Besoldungsordnungen das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung gefährdet werden könnte, und habe das Ziel, die Spannung zwischen den Gehältern der oberen und der unteren Beamten, wie sie vor dem Kriege bestanden habe, wiederherzustellen. Diese Gerüchte sind, wie von zuständiger Stelle versichert wird, völlig aus der Luft gegriffen. Vor Jahren ist zwar, als sich die Notwendigkeit von Beamtengehaltskürzungen ergab, auch erwogen worden, der Einfachheit halber das Vorkriegsschema der Beamtenbesoldung wiederherzustellen. Dieser Anregung ist aber auch damals nicht Folge gegeben worden, und gegenwärtig ist ein Referentenentwurf zur Beamtenbesoldung weder ausgearbeitet noch in Vorbereitung.

Englands Vorschläge zur Einigung

Genf als Konferenzort gewählt?

London, 13. Okt. Herriot verließ kurz nach 18,30 Uhr Downingstreet. Er antwortete auf eine Frage, welcher Fortschritt gemacht worden sei: „Nicht viel." Anderseits wurde von britischer Stelle erklärt, die Besprechungen seien sehr freundschaftlich und befriedigend verlaufen. Sie werden morgen vormittag wieder aufgenommen werden. Herriot fährt morgen nachmittag nach Paris zurück.

Der von der Agentur Havas nach London entsandte Sonderberichterstatter glaubt mitteilen zu können,

daß Genf als Konferenzort gewählt sei.

Macdonald habe natürlich versucht, Herriot für London als Ort der Viermächtekonferenz zu gewinnen. Herriot habe das jedoch abgelehnt, um nicht der Abrüstungskonferenz und indirekt dem Völkerbund dieses Problem zu entziehen.

Der Havassonderberichterstatter meldet weiter, die französische Regierung bleibe dabei, daß eine Rüstungsherabsetzung von zusätzlichen Sicherheitsgarantien abhängig gemacht werden müsse. Englischerseits sei man gegen jede neue internationale Verpflichtung und rege u. a. als Lösung an:

1. einen politischen Waffenstillstand für zehn Jahre, durch den Deutschland sich auf den gegenwärtigen territorialen Statusquo verpflichten solle;

2. Freiheit für Deutschland, alle Rüstungskategorien zu besitzen, wenn auch in beschränktem Umfange;

3. eine progressive Rüstungsherabsetzung der übrigen Mächte.

In London liefen am Donnerstag Gerüchte um,

daß Macdonald die Verbindung mit Berlin habe aufnehmen lassen,

um sich über die Stellungnahme der Reichsregierung zu einer Reihe von noch zur Erörterung stehenden Fragen, dem Platze der Konferenz usw., zu unterrichten. Eine Bestätigung oder ein Dementi dieser Gerüchte war nicht erhältlich.

Großfeuer in Ulm

Ulm, 13. Okt. Die Pflugfabrik Gebr. Eberhardt steht in Flammen. Gegen 10 Uhr waren bereits vier große Hallen, in denen Fertigfabrikate und Rohmaterialien im Werte von mehreren hunderttausend Mark aufgestapelt waren, vom Feuer ergriffen. Die Hallen gelten als verloren. Sämtliche Feuerwehren aus Ulm und aus den Vororten arbeiten an der Bekämpfung des Feuers. Die Gefahr ist groß, da in der Nähe der Brandstätte Farben- und Benzinlager liegen.

Heute: Der D.N.-Kraftfahrer
Seite 9 und 10

besteht, daß das Ausland diesem guten Beispiel folgen wird. So bleibt nur noch ein Weg, der das Ausland zur Wiederherstellung vernünftiger handelspolitischer Beziehungen bestimmen könnte, das ist die kommende Weltwirtschaftskonferenz. Auch der Reichskanzler sieht zur Zeit keine andere Möglichkeit, den weltwirtschaftlichen Güteraustausch wieder in Fluß zu bringen. Denn Deutschland allein kann, solange der industrielle Protektionismus der anderen Staaten immer größere Ausmaße annimmt, nicht darauf verzichten, wenigstens den Binnenmarkt durch einen starken Schutz der Landwirtschaft aufrechtzuerhalten. Auch wenn man in Europa nach den geringen Ergebnissen aller bisherigen Konferenzen eine deutliche Konferenzmüdigkeit verspürt, muß man doch den Versuch wagen, die weltwirtschaftlichen Beziehungen, die durch die Krise und ihre Folgen zerstört wurden, durch eine Zusammenkunft aller Wirtschaftsmächte neu aufzubauen. Die Aussichten einer solchen Konferenz scheinen jetzt jedenfalls bessere zu sein, nachdem der Tiefstand der Weltwirtschaft überwunden und damit die Nervosität zu weichen beginnt, die bisher jede vernünftige gemeinsame Regelung verhindert hat. Der Grundgedanke der Weltwirtschaftskonferenz, die nun endgültig im Februar des nächsten Jahres zusammentreten soll, ist allerdings nicht die Frage der Zölle. Sie versucht vielmehr, den tieferen Ursachen des Verfalls der Weltwirtschaft auf den Grund zu gehen, in der Hoffnung, daß sich nach einem Erfolg in dieser Richtung auch in allen übrigen Fragen, die nur Folgeerscheinungen der Weltkrise sind, eine Regelung erzielen lassen wird. Neben den Reparationen war der Hauptanlaß für die zerstörende Weltkrise der völlige Zusammenbruch der Rohstoffpreise. Dieser hatte automatisch ein ebenso starkes Ansteigen des Goldwertes, als des internationalen Wertmaßstabes, zur Folge. Dadurch wurden alle Goldschulden, die auf der industriellen Erzeugung fast aller Länder lagen, überhöht, zumal gleichzeitig die Absatzmöglichkeiten durch die mangelnde Kaufkraft der Rohstoffländer erheblich zurückgingen. Die gesamten politischen und wirtschaftlichen Schulden der Welt waren bereits vor der Krise außerordentlich hoch. Sie belaufen sich heute schätzungsweise auf 200 Milliarden Mark und erfordern gegenwärtig eine Verzinsung von rund 18 Milliarden Mark. Dabei ist jedoch der gesamte Welthandel von 150 Milliarden im Jahre 1929 auf rund 60 Milliarden im letzten Jahre gesunken. Kein Wunder, daß die Währungen zahlreicher Länder in Unordnung gerieten und die Zahlungseinstellungen und Zinsherabsetzungen überall den größten Umfang annehmen. Ist der Zusammenbruch der Rohstoffpreise die Ursache dieser Schwierigkeiten, so muß ihre Stabilisierung auch die Rettung aus der Krise bringen. Dann lassen sich auch die internationalen Schulden regeln und der Güteraustausch wieder auf eine feste Wertgrundlage stellen. Nun ist bereits in der letzten Zeit eine Erholung der Rohstoffpreise eingetreten, die die Arbeiten der Konferenz wesentlich erleichtern kann.

Es bleibt nur noch die Frage: sollen die Rohstoffe ihren alten Stand wieder erreichen, den sie etwa im Jahre 1928 vor der Krise hatten, oder ist es zweckmäßig, sie auf einer niedrigeren Grundlage zu stabilisieren? England hat in dem bekannten Mac-Millan-Bericht die Rückkehr zu den Preisen von 1928 gefordert. In der Praxis würde das jedoch auf so erhebliche Preissteigerungen wichtigster Rohstoffe hinauslaufen, daß noch gar nicht abzusehen ist, wie eine solche Preissteigerung bei der heutigen einseitigen Verteilung des Goldes durchgeführt werden könnte. Solange das Gold für große Teile der Welt die Grundlage der Währung bildet, läßt sich eine solche Preissteigerung auf den Weltmärkten ohne künstliche Währungsexperimente nicht durchführen. Gewiß würde sich der Wert der Schulden im gleichen Maße verringern wie die Preise steigen, aber es besteht die große Gefahr, daß aus so großen Preissteigerungen, wie sie England anstrebt, wieder Reibungen und Hindernisse für den Absatz entstehen und so der Keim zu neuen weltwirtschaftlichen Zusammenbrüchen naturnotwendig gelegt wird. Vor allem hat Deutschland, das seine Rohstoffe fast ausschließlich importieren muß, kein Interesse an einer beträchtlichen Steigerung der Rohstoffpreise. Wir wünschen stetige wirtschaftliche Verhältnisse durch Wiederherstellung der Kaufkraft der Rohstoffländer, damit diese als Abnehmer für unsere Fertigwaren in Frage kommen können. Eine zu starke Erhöhung der Rohstoffpreise würde dagegen unsere Selbstkosten zu sehr steigern und unseren Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt schmälern. Mit der Wiederherstellung stabiler Preisverhältnisse wird auch die Last der internationalen Schulden für alle Länder leichter zu ertragen sein. Damit fallen auch die Hauptursachen für die eingangs geschilderten gegenseitigen Handelshemmnisse weg. Diese Fragen zu klären, ist die Weltwirtschaftskonferenz berufen. Sie kann es, weil die Weltwirtschaft aus sich selbst die ersten Merkmale der Gesundung entwickelt hat. Die Voraussetzungen für einen günstigen Ausgang der Konferenz wären also zum ersten Male seit Beginn der Krise gegeben.

Erklärungen v. Papens und v. Gayls in Leipzig

Um Artikel 48 Absatz 2

Leipzig, 13. Okt. Bei Eröffnung der Nachmittagssitzung teilt Präsident Dr. Bumke mit, der Staatsgerichtshof habe sich mit dem Beweisantrag der preußischen Vertretung beschäftigt, wonach u. a. der Reichskanzler und der Reichswehrminister gehört werden sollen zum Nachweis dafür, daß in einer Vereinbarung mit Hitler das Vorgehen gegen Preußen festgelegt wurde. Der Staatsgerichtshof, so sagt der Präsident, hat sich die Entscheidung über diesen Antrag noch vorbehalten. Der Staatsgerichtshof wünscht noch Erläuterungen zu der von Ministerialdirektor Gottheiner bekanntgegebenen Erklärung der Reichsregierung, in der es hieß, daß „eine

Verabredung des Reichskanzlers mit Herrn Hitler

über das Vorgehen gegen Preußen nicht getroffen ist". „An einem Kaiserwort", so sagt Präsident Bumke, „soll man weder drehen noch deuteln. Dasselbe dürfte von einem Reichskanzlerwort gelten: aber es wäre doch wohl zweckmäßig, wenn ausdrücklich bestätigt werden könnte, daß, wenn es heißt, eine Verabredung des Reichskanzlers mit Hitler über ein Vorgehen gegen Preußen ist nicht getroffen, das sowohl umfaßt etwaige Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und Hitler unmittelbar wie auch mittelbar, und ich halte ebenso dafür, daß diese Erklärung auch bedeuten soll, daß solche Vereinbarungen auch nicht stattgefunden haben von seiten des Reichskanzlers vor Uebernahme des Reichskanzleramts." Ministerialdirektor Dr. Brecht: „Wenn Sie, Herr Präsident, auf dem Standpunkt stehen, daß an einem Reichskanzlerwort nicht zu deuteln sei, so darf ich wohl um die Feststellung bitten, daß ebenso gilt, daß an einem Wort des preußischen Ministerpräsidenten oder eines preußischen Ministers nicht zu deuteln ist." Der Vorsitzende sagt, daß er selbstverständlich nach dieser Maxime schon bisher gehandelt habe.

Ministerialdirektor Dr. Gottheiner: „Ich darf nochmals hervorheben, daß der Tatbestand, den wir angegeben haben (Zugehörigkeit von Braun und Severing zur SPD. bzw. das Verhältnis der SPD. zur KPD.), neben der allgemeinen, überaus gespannten Lage und neben anderen Einzeltatbeständen mit zu den Maßnahmen vom 20. Juli Veranlassung gegeben haben. Das Wort „Schuld", soweit es in diesem Zusammenhang verwendet wurde, soll aber nicht den strafrechtlichen Begriff in sich schließen. **Die Verordnung vom 20. Juli ist als eine vorübergehende Maßnahme gedacht und nicht auf die Dauer berechnet. Wie die Reichsregierung und der Reichskanzler wiederholt ausgesprochen haben, ist es der dringende Wunsch der Reichsregierung, den gegenwärtigen außerordentlichen Zustand durch einen normalen Zustand baldigst ersetzt zu sehen."**

Der Standpunkt des Reiches in der Frage der Beamtenernennungen

wird von Dr. Gottheiner dahin zusammengefaßt, daß die kommissarische Regierung, ungeachtet ihres provisorischen Charakters, berechtigt sei, Maßnahmen mit dauernder Wirkung zu treffen. Welche Zweckmäßigkeitsgründe im einzelnen für die Abberufung und Ernennung von Beamten maßgebend seien, sei dem Ermessen der kommissarischen Regierung überlassen und nicht Gegenstand der Erörterungen vor dem Staatsgerichtshof.

Der Staatsgerichtshof ging dann zu der Behandlung der Vorbedingungen über, die für die Behandlung des Absatzes 2 des Artikels 48 notwendig sind. Dr. Bumke warf verschiedene Fragen auf, die zu klären seien, darunter: Steht Preußen auf dem Standpunkt, daß, wenn dem Reiche die Schuld an der Gefährdung von Ordnung und Sicherheit oder der Störung von Ordnung und Sicherheit zuzumessen ist, dem Reichspräsidenten die Berechtigung, nach Artikel 48 Absatz 2 einzuschreiten, abgesprochen werden müßte? Die Frage richtet sich auch darauf, ob unter Umständen die Höhe des Grades des Verschuldens für die Beurteilung der Rechtmäßigkeit des Einschreitens maßgeblich ist. Dazu sagte Dr. Brecht: Wir müssen schon fragen:

Warum ist nur in Preußen eingeschritten worden

und nicht auch in den anderen kleinen Ländern, die in preußischen Gebieten verstreut eingeschlossen liegen? Für uns scheidet selbstverständlich die Möglichkeit des Einschreitens aus Artikel 48 Absatz 2 nicht aus, selbst wenn ein Verschulden des Reiches vorliegt.

Professor Schmitt sprach dann über die Voraussetzungen zum Einschreiten: Sowohl nach Artikel 48 Absatz 1 wie Absatz 2 hat es der Reichspräsident in der Hand, einzuschreiten, wenn es ihm aus politischen Rücksichten notwendig erscheint. Er kann aber auch bei gleichen Voraussetzungen einmal nicht einschreiten. In dem Augenblick aber, in dem eine Regierung oder ein Landtag die Machtmittel des Staates parteipolitisch mißbrauchen, ist das Einschreiten geboten. Es ist davon auszugehen, daß Preußen die von einer bestimmten Zentrale aus beherrschte staatliche Einheit ist. Demgegenüber kann sich etwa die oldenburgische Regierung phantastische Dinge erlauben, ohne daß das eine Störung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit bedeutet.

Wenn aber einer Regierung 200 000 Schutzpolizisten, ein ungeheurer Beamtenapparat und dazu noch die Eiserne Front zur Verfügung stehen,

dann hat der Reichspräsident doch andere Ursachen, sich mit dieser Regierung im Falle der Widersetzlichkeit zu befassen, als wenn in Oldenburg etwas vorgeht. Die Frage, die zu entscheiden ist, lautet: Wie groß ist die Gefahr? Sie ist größer, wenn eine Macht wie Preußen, als wenn ein kleines Land wie Oldenburg in Frage kommt. Für den Reichspräsidenten und für die Reichsregierung waren nur die Gefahr selbst, ihr Umfang und ihre Größe das Entscheidende. **Es handelt sich im vorliegenden Falle einzig und allein darum, ob am 20. Juli der Reichspräsident im Rahmen des Rechts geblieben ist. In unserem Falle ist das Recht nicht mißbraucht worden.**

Anschließend erklärte Dr. Gottheiner: Es wird behauptet, das Reich habe die Zustände, die zu den Maßnahmen vom 20. Juli geführt haben, selbst verschuldet. Die Reichsregierung tritt dieser Auffassung entgegen.

Die Zustände, die bereits seit geraumer Zeit in Deutschland herrschten, waren verursacht durch die völlig einseitige Behandlung einer großen nationalen Bewegung.

Sie haben Veranlassung gegeben, ungeheuren Erregungsstoff zu schaffen. Da hat die Reichsregierung es für notwendig erachtet, ein Ventil zu schaffen, um diesem Explosivstoff Luft zu machen. Als Ventil hat die Reichsregierung die Aufhebung der Verbote angesehen. Selbst wenn eigenes Verschulden der Reichsregierung vorläge, könnte der Reichspräsident seine Maßnahmen aus Artikel 48 anwenden. — Darauf gab Dr. Gottheiner ein

Telegramm des Reichsinnenministers v. Gayl

bekannt, in dem es unter anderem heißt: Die Darlegungen Severings bestätigen voll die wesentlichen Punkte der früheren Angaben des Reichsinnenministers. Auch Severing habe sich die Notwendigkeit, zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit die Machtmittel des Reiches und Preußens in einer Hand zusammenzufassen, „vorstellen können". Er, v. Gayl, könne sich deutlich erinnern, daß Severing geäußert habe, er sei persönlich der Ansicht, die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen werde sich nicht vermeiden lassen. Wenn Severing nach seiner Darlegung der Plan „vorgeschwebt" habe, der vor einem Jahre zwischen Brüning und Braun erörtert worden sein soll, so habe ihm, v. Gayl, dieser Plan nicht vorschweben können, weil er von demselben erst etwa zwei Monate später erfahren habe. Der Reichsinnenminister hebt besonders hervor, daß er von der Unterredung mit Severing den ihn stark berührenden Eindruck mitgenommen habe, daß **„ein politisch so erfahrener Mann wie Severing den Ernst der Lage im Juni 1932 ähnlich beurteilt habe, wie er selbst".**

Ministerialdirektor Dr. Brecht betont, zur Reichsvertretung gewandt, Sie, meine Herren, erheben mit Ihrer Behauptung, daß Preußen die NSDAP. einseitig unterdrückt habe, und daß Sie diese Ungerechtigkeit hätten beseitigen müssen, einen Vorwurf gegen den Herrn Reichspräsidenten, der das Verbot der nationalsozialistischen Sturmabteilungen und Uniformen ausgesprochen hat, und zwar auf den Vorschlag eines Reichswehrministers und eines Reichsinnenministers, die alles andere als Sozialdemokraten sind. Sie können unmöglich im Namen desselben Herrn Reichspräsidenten das Verbot der Sturmabteilungen und der Uniformen der NSDAP., das dieser Reichspräsident damals als bewußt für erforderlich gehaltene einseitige Maßnahme gegen die NSDAP. verfügte, der preußischen Regierung zum Vorwurf machen.

Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke bezeichnet es als durchaus mögliche Maßnahme sowohl der preußischen wie der Reichsvertreter, diese Verhandlungen durchzuführen, ohne daß von der Person des Herrn Reichspräsidenten gesprochen werde.

Professor Anschütz (Heidelberg) erklärt hierauf: Der Reichspräsident könne nach dem Wortlaut der Verfassungsbestimmung zur Wiederherstellung der Ordnung nur die „nötigen Maßnahmen" treffen. Die Maßnahmen müßten im erkennbaren Zusammenhang stehen zu dem Zweck der Wiederherstellung von Sicherheit und Ordnung. Ob nun der ganze Komplex der Maßnahmen gegen das größte Land nicht mehr war als etwas „Nötiges", das habe das Gericht zu entscheiden.

Zum Schluß der Sitzung gab Ministerialdirektor Gottheiner bekannt:

Reichskanzler v. Papen

hat mich telephonisch beauftragt, zu den vom Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes heute an mich als Vertreter der Reichsregierung gerichteten Fragen zu erklären:

Verhandlungen oder Vereinbarungen der in der Erklärung des Vertreters der Reichsregierung vom 11. Oktober 1932 bezeichneten Art sind weder von mir persönlich noch in meinem Auftrage durch Mittelspersonen erfolgt, und zwar auch nicht vor meinem Amtsantritt als Reichskanzler. v. Papen.

Dr. Gottheiner fügt hinzu, der Reichskanzler lege Wert darauf, in diesem Zusammenhange darauf hinzuweisen, daß er sich alsbald nach seinem Amtsantritt ernstlich bemüht habe, durch Verhandlungen mit den Parteien des Preußischen Landtags die Wahl eines preußischen Ministerpräsidenten zu beschleunigen.

Die Verhandlung wurde auf Freitag vormittag vertagt.

Hugenberg: Gegen die Parteiherrschaft

Eine Wahlrede in Stendal

Stendal, 13. Oktober. Am Donnerstag begann der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg seinen Wahlkampf mit einer Rede in Stendal, in der er u. a. ausführte: Das politische Problem für Deutschland kommt auf die Frage hinaus, ob wir den Staat oder die Partei wollen. Das schwarzrote System der Brüning und Braun lebte von der verfassungswidrigen Vergewaltigung der nationalen Bewegung. Der unselige Dualismus zwischen Reich und Preußen lähmt jede Staatsarbeit. Die Interessenpolitik der Parteien machte jede wirkliche Reorganisation in Staat und Wirtschaft unmöglich. Wenn wir Deutschnationalen den neuen Kurs, der mit der Regierung Papen eingeleitet wurde, bewußt unterstützen — trotz mancher persönlicher Bedenken und trotz vieler Versäumnisse und Fehlgriffe, die man im Lande der Regierung zur Last legt —, dann tun wir das, weil wir uns bei der Frage, ob wir den Staat oder die Partei wollen, für den Staat entscheiden.

„Wir sind nicht Gegner des Parlaments an sich, das als Kontrollorgan der Regierung eine große Bedeutung haben kann: Wir sind Gegner des Parlaments als Regierungsorgan."

Wir sind auch nicht Gegner der Parteien an sich, sondern nur Gegner der im Parlamentarismus von Weimar begründeten Parteiherrschaft. In der Stunde der Not kann ein Volk nicht von Parlamentsmehrheiten, sondern nur von Männern, die die Verantwortung tragen, geführt werden. Diesen Kurs mit allen Mitteln zu stützen, wenn er folgerichtig durchgeführt wird, ist für die Deutschnationale Volkspartei selbstverständliches Ziel. Diesem Ziel dient auch der jetzige Wahlkampf, der die Mehrheiten der bisherigen Reichstage brechen und die Sabotagemöglichkeiten gegen den Regierungskurs erschweren soll. Der Regierung rufen wir die Mahnung zu, daß sie sich in ihrer Aufräumungsarbeit nicht durch das Geschrei derjenigen beirren läßt, die davon betroffen sind.

Solange die Ministerialbürokratie noch die gleiche ist, die unter Müller-Franken und Brüning für den alten Kurs gearbeitet hat, solange wird der ehrlichste Wille der Regierenden selbst von nachgeordneten Stellen sabotiert werden.

Vor allem darf die Regierung nicht vor den Türen des Zentrums haltmachen. Und wenn man der Regierung Papen einen Vorwurf machen kann, dann ist es höchstens der, daß der Schritt gegen die marxistische Herrschaft in Preußen nicht schon Wochen früher geschah und daß die Reinigungsaktion nicht noch gründlicher durchgeführt wurde.

Pfarrer D. Traub in Dresden

Die Deutschnat. Volkspartei, Bezirksverband Dresden, eröffnete am Donnerstag mit einer öffentlichen Kundgebung im Künstlerhaus den Wahlkampf. Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt. Als kurz vor 8 Uhr der Redner Pfarrer D. Traub (München) erschien, wurde er stürmisch begrüßt. Er beschäftigte sich eingangs mit der außerordentlich gefährlichen Lage im deutschen Osten. Heute sei die deutschnationale Regierung in Danzig gefährdet, weil ihr die Nationalsozialisten die Gefolgschaft gekündigt hätten. Das bedeute für Danzig ein kommunistisch-sozialistisches Regime, bloß weil die NSDAP. in Danzig Rache für die Vorgänge im Reich nehmen wolle. Besonders scharf müßte sich jeder nationale Mensch gegen die Sprengung deutschnationaler Versammlungen wenden. Die Gegnerschaft gegen Papen, nur weil er dasselbe wie die NSDAP. wolle, sei unverständlich. Es komme nicht darauf an, wer etwas für die Rettung Deutschlands tue, sondern daß sie in Angriff genommen werde. Nicht das Wohl der Partei, sondern das Vaterland sei entscheidend. Die Trennung Hindenburgs von Brüning sei erfolgt, weil das persönliche Vertrauen durch den ehemaligen Reichskanzler zerstört worden sei. Der alte Kavallerist Papen reite jetzt. Und er reite nicht schlecht. Er haue ganz kräftig zu, vielleicht auch einmal daneben, aber er haue wenigstens. Wenn Deutschland zwölf Jahre durch Gewerkschaftsbonzen regiert worden sei, dann könnten jetzt auch einmal Barone regieren.

Die Deutschnationalen hätten gewiß manches an der Regierung auszusetzen, aber es sei kein Zeichen von Tüchtigkeit, wenn man an anderen nur auszusetzen habe. Man müsse vor allem anerkennen, was gut an dieser Regierung sei. Mit Frische und innerer Ruhe sei die Regierung nach innen und außen trotz aller Stürme ihren Weg gegangen. Wenn die Parteien heute die Außenpolitik der Regierung sabotieren wollten, so sei das vaterlandslos. Bisher hätten wir keine Regierung und keine Parteien, sondern nur die Verbeugung vor der Straße gehabt. Unsere Pflicht sei jetzt nichts anderes, als der Regierung zu sagen, daß Menschen da seien, die sie verstünden. Der Zustand der Regierungslosigkeit habe jetzt aufgehört. Wir hätten jetzt Männer, die wüßten, was sie wollten, die sich auf die Präsidialgewalt stützten und sie auch behielten. Die Deutschnationalen würden auch kritisieren, aber als allergetreueste Opposition, nicht als allschimpfende Gegner.

Es müsse einem in der Seele weh tun, daß heute die Bundesgenossen von einst in diese Gegnerschaft zu den Deutschnationalen geraten seien. Wir vergäßen leider den gemeinsamen Feind. Sozialdemokratie und Zentrum hätten an diesem Zustand, den sie mit herbeigeführt hätten, ihre höllische Freude. Daß alles so gekommen sei, sei Zentrumsgift. Der Redner streifte sodann geistige und kirchliche Fragen und kam zu folgendem Schluß: Wo eine Kirche sei, die nicht national und volkstümlich sei, da habe sie kein Recht mehr. Dem Kult Gottes dürfe aber kein Kult des Blutes gegenüberstehen. Nicht Parteipolitik gelte es zu treiben, im letzten handle es sich um geistige Auseinandersetzungen. Daß sich der nationale Mensch nicht mit dem Marxismus verstehe, sei klar, aber daß heute zwischen nationalen Gruppen Haß gesät werde, das sei schlimm. Haß zu säen sei Ziel des Bolschewismus. Die Deutschnationalen würden unter der schwarzweißroten Fahne marschieren. Dem Redner dankte stürmischer minutenlanger Beifall.

Rackows Handelsschule 17. Okt. 9 u. 19 Uhr
Prosp. frei. Tel. 17137. Rich. Rackow u. Dipl.-Handelsl. Dr. Fritz Rackow.

Was eine Frau in Sowjetrußland sieht

Von Thessa Schneider, Dresden

I.

Die Einreise – Erste Eindrücke in Leningrad

Wir kamen über Dänemark, Schweden Finnland und fuhren an einem herrlichen, sonnenklaren Herbstmittag über die russische Grenze, gespickt voll Ungeduld und Neugierde, was wir erleben und sehen werden im neuen Rußland. Vor unserer Abreise hatten wir allerlei gelesen und gehört über russische Verhältnisse, nichts Gutes, und wurden sogar gewarnt. Aber gerade das reizte. Wir reisten mit Intourist, dem staatlichen Reisebüro der USSR.

Von Finnland kommend verläuft die Grenze auf einer Holzbrücke über einen Bach, und

man glaubte fast zu spüren, daß man ganz woanders war,

als der finnische und russische Grenzsoldat Schriftstücke wechselten. Auf dem ländlichen Bahnhof wurden wir bereits von einem Beamten des Intourist erwartet, der uns auf Grund von Photographien sofort erkannte. Die Zollrevision war sehr scharf; vor allem wurde genau schriftlich festgelegt, wieviel Geld man im Besitz hat, um bei der Ausreise prüfen zu können, daß man nicht mehr mit herausnimmt, als man bei der Einreise mitgebracht hat. Pelze, Photoapparate, überhaupt alle Wertgegenstände sollen im Paß vermerkt werden. An der finnisch-russischen Grenze wurde das übersehen, und ich bekam auf der Rückreise an der Grenze, von Moskau kommend, Schwierigkeiten wegen meines sibirischen Wolfspelzes. Außer uns waren nur noch zwei Damen aus Finnland und ein amerikanischer Spezialist eingereist. Es ist kaum zu glauben, was sich der Amerikaner alles an neuen Sachen, zum Teil noch mit Preiszetteln versehen, mitgebracht hatte. Ein kleines Warenhaus, angefangen bei Seife, Parfüm, Rasierartikeln, Wäsche, Strümpfen, Baskenmützen, Strickkleidern, Schuhen, bis zu Bündeln mit Bindfaden zusammengeschnürten neuen Herrenanzügen, die er in einen Reisesack gesteckt hatte. Likör und Schokolade noch nebenbei.

Hilflos standen die Zollbeamten vor dem ihnen unbekannten Reichtum,

schwitzend vor Aufregung der Amerikaner, der sich nicht verständigen konnte. Endlich wurde man klar darüber, daß ihm Freunde aus Moskau über Rußlands Not schrieben, und da wollte er alle mit diesen Kleinigkeiten versorgen. Sorgfältig wurden die Koffer plombiert und zu aller Vorsicht sogar noch der Eisenbahnwagen, in den sie verstaut wurden, von einer Bahnbeamtin außen mehrmals versiegelt. Was wohl weiter damit wurde?

Und nun ging's hinein ins russische Reich. Oede und flach wurde die Landschaft. Kleinere Ortschaften verschwanden, einige Häuser standen noch friedlich nebeneinander, um dann seltener zu werden, und schließlich gab es in unendlicher Weite und Einsamkeit nur ab und zu erbärmlich aussehende Holzhütten mit Strohdach. Menschenunwürdig sind diese Behausungen, windschief im feuchten Boden versinkend, Dach und Wände verfallen, die Fenster zerbrochen. Von Straßen keine Spur. Auf den Feldern grasen einzelne Kühe, vielleicht auch ein Pferd, ein paar Ziegen oder Schafe. Hier und da flattert Geflügel auf.

Vergrämte, müd aussehende Menschen sind Hüter dieses kleinen Besitzes,

an den sie sich vielleicht noch kurze Zeit klammern, um dann noch dieses Letzte der Kollektive, der Allgemeinheit zu opfern. So ist das Bild im ewigen Einerlei im weiten Land, das sich um die Großstädte schmiegt, in denen Fabriken entstehen, in denen Leben unaufhörlich strömt und aus denen die Prophezeiung klingt von werdender Großmacht, Freiheit und Reichtum. Bauernstand und Eigenbesitz sind verschwunden.

Leningrad

Wir werden unserer Führerin, einer 21jährigen Frau, für die Zeit, in der wir ihre Hilfe in Anspruch nehmen wollen, übergeben. Durch einen Trubel eilender Menschen mit den unmöglichsten Gepäckstücken von riesenhaften Ausmaßen, Kisten, Koffern, Betten und Hausrat, gelangen wir zum Ausgang. Unter den schäbigen und verbrauchten Pferdefuhrwerken hebt sich wie ein König ein hocheleganter, nagelneuer Lincolnwagen hervor, der uns zu dem weit entfernt liegenden Hotel bringt. Von dem ersten Eindruck wie betäubt, hatten wir vorerst nur den einen Wunsch nach Ruhe.

Das Hotel liegt an einem großen, freien Platz und ist in der im neuen Rußland üblichen, modernen, gradlinien Bauart errichtet. Es macht für den Augenblick einen eleganten Eindruck, genau betrachtet ist es Täuschung. Es fehlt überall an dem gewissen Etwas, an Ordnungssinn, Geschmack und Sauberkeit. Blumen- und Lampenarrangements im Speisesaal sind wie gewollt und nicht gelungen, und die Kellner in weißen Leinenanzügen sehen aus wie Sträflinge. Vielleicht sind wir Deutsche in dieser Hinsicht auch besonders verwöhnt! Unser Zimmer ist ein kleiner, schlecht gelüfteter Raum mit schmutzigen Fenstern ohne Gardinen, und einigen schäbigen Möbelstücken. Alle Gegenstände, auch die Tischlampe, sind mit Blechschildern und Nummern versehen, und so ist alles dazu angetan, möglichst unwohnlich zu wirken. Das Zimmermädchen mit hohen Wasserstiefeln und rotem Kopftuch richtet die Betten. Wir nehmen das alles mit Humor auf und schlafen recht gut. Beim Eintritt ins Hotel werden die Gepäckstücke gezählt und beim Austritt muß dem Portier ein Zettel mit der Stückzahl überreicht werden. Man verläßt das Zimmer nicht eher, als bis das Zimmermädchen die Wäschestücke des Hotels kontrolliert hat.

Intourist hat bestimmt alles nur Denkbare aufgeboten, um seine Reisenden gut zu verpflegen. Aber

die Lebensmittelknappheit ist nicht zu verheimlichen.

Das Essen ist spärlich und geschmacklos; wir waren oft recht hungrig, zumal einem die Möglichkeit genommen war, sich außer den Mahlzeiten etwas zu kaufen. Das Brot ist schwarz wie Schokolade, ein undefinierbares Mischmasch, ein etwas weißeres Brot schmeckt nach Kleie. Auch hausgebackene Brötchen, selbst die paar Makkaroni, die es als Fleischbeilage gab, waren aus schwarzem Mehl. Als Gemüse wurden Kohlrüben gereicht. Eine Mahlzeit schmeckte wie die andere, die Eier hatten den Geschmack der Fischfütterung der Hühner. Tee gab es in reichlichen Mengen. Das Essen wurde sehr sauber und nett serviert, so daß man mehr das „Wie" als das „Was" mit mehr oder weniger Appetit hinunterschlang.

Der erste Eindruck des Straßenbildes

ist für den Deutschen so furchtbar und niederschmetternd, daß die stärksten Nerven zunächst zu versagen drohen. Die schönen breiten Straßen sind alle bis auf einige große Plätze vor Staatsgebäuden und Schlössern in wüstem Zustand. Das Pflaster ist unterwühlt vom Regen, tiefe Löcher sind entstanden und Pfützen, die Randsteine versunken und demoliert, so daß Gehsteig und Straße eins sind. Und in diesen Straßen bewegt sich ein in erbärmliche Kleider und Lumpen gehülltes Volk. Von Schuhwerk ist kaum noch die Rede. Was getragen wird, ist meist ohne Absatz, mit zerrissener Sohle, oft aus schlechtem Segeltuch. Oder in Tücher gewickelte Beine stecken in Strohschuhen. Die Frauen tragen häufig hohe, schwere Wasserstiefel zu einem dürftigen Sommerkleid, das nicht bis zu den Knien reicht. Man sieht

die unmöglichsten Kombinationen von Männer- und Frauenkleidung,

als Kopfbedeckung Tücher in allen Farben oder dicke wollene Schals. Die Not an Strümpfen scheint besonders groß zu sein. Und so gehen nicht einzelne, so gehen Hunderte und Tausende, alt und jung. Verblichener Schick aus den Vorkriegszeiten läßt in manchen verkümmerten Gestalten die „Ehemaligen" erkennen. An den Fingern lassen sich diejenigen abzählen, die gut gekleidet sind, mit Ledermänteln und vollständigen Anzügen. Man sieht sich nach ihnen um. Das Straßenbild ist

ein ständiges Wogen, Drängen und Schieben Tausender,

Stunde um Stunde, Tag und Nacht, Woche um Woche im ewigen Einerlei. Der Mensch am laufenden Band! Er kennt nicht mehr das Zusammensein mit der Familie, die stillen Stunden im eigenen Heim an Sonn- und Feiertagen. In drei Schichten wird gearbeitet, ohne Pause und jeder sechste Tag ist für eine Schicht Ruhetag. Die Lebensmittelgeschäfte sind auch nachts geöffnet, damit die Arbeitenden stets Gelegenheit zum Einkaufen haben.

Trostlos gähnen die leeren Regale der Lebensmittelgeschäfte

durch schmutzige und zerbrochene Auslagefenster, deren einziger Schmuck Kartoffeln, Gemüse oder Wassermelonen sind. Die Lebensmittel werden auf Marken verabfolgt oder im freien Verkehr zu unerschwinglichen Preisen. Hunderte von frierenden Menschen warten stundenlang vor den Läden auf die spärliche Zuweisung zum täglichen Lebensunterhalt und man sieht herzzerreißende Bilder von Armut. Bärtige Männer stehen Schlange vor Bierläden. Die Auslagen sind der würdige Rahmen des Ganzen. Es gibt kaum ein gepflegtes Geschäft. Viele sind überhaupt geschlossen. Die Auslagen schmucklos oder verunziert durch Staub und vergilbte Papierfetzen. Hie und da fallen einige geschmacklose, riesige Bonbonnieren auf, die eine Verkaufsstelle für Süßigkeiten kennzeichnen. Die wenigen sogenannten Kaufhäuser führen schlechte Waren, etwa der Art, wie bei uns die schlechtesten Kriegsfabrikate angefertigt wurden. Selbst im „Torgsin", dem Warenhaus der Ausländer, ist nur das zu sehen, was man bei uns Ausschuß nennt. Außer den echten, farbenfrohen russischen Heimatarbeiten findet man kaum einen kaufwürdigen Gegenstand.

Die Apotheken stehen an Liederlichkeit und Unordnung den anderen Läden nicht nach. Man sieht Apotheken, an deren Fenstern ein paar Lumpen als Gardinen hängen, und ein Blick dahinter zeigt eine kümmerliche Einrichtung: Gläser mit Papierstöpseln, selbst das „Aqua destillata" steht mit diesem Verschluß in einer verstaubten Ecke. Unglaublich, aber wahr. Wie man uns erzählte, soll es mit Medikamenten zur Zeit überhaupt recht schlecht bestellt sein.

Die Verkehrsverhältnisse in Leningrad

sind ein Erleben für sich. Die vorhandenen Straßenbahnen und Autobusse genügen für die vielen Menschen nicht annähernd, ganz abgesehen davon, daß die Wagen durch die große Inanspruchnahme ausgeleiert und verbraucht sind. Wenn sie bis zum Ersticken voll sind, dann hängen an Trittbrettern und Kuppelung noch die Erwachsenen und Kinder wie Bienenschwärme. Mit Kisten, Säcken und Hauseinrichtungsgegenständen werden alle mitgenommen, aber es gibt sonst keine Rücksicht. Der Wagen hält und fährt auch schon wieder los. Ganz gleich, ob einer fällt, ob er aussteigen kann oder ob sein Gepäck allein fortfährt. Frauen mit Wickelkindern springen auf die fahrende Bahn und hängen mit einem Arm an der Stange. Alle zeigen darin erstaunliche Fertigkeit, und merkwürdig,

man hört nur selten einen murrenden Laut.

Sie sind gewöhnt, auch hier zu dulden. Autos gibt es nur wenige, nur die von Intourist oder von Behörden und wirtschaftlichen Gesellschaften. Auch Fahrräder habe ich nur vereinzelt gesehen. Solange Rußland nicht die Fabriken zur Selbstherstellung der Fahrräder hat, bleibt dem Volk auch dieses billige Verkehrsmittel versagt. Die Pferdedroschken, die man noch am häufigsten sieht, sind winzig und dienen mehr der Gepäck- als Personenbeförderung. Manchmal sind sie derart mit allem nur denkbaren Kram vollgeladen, daß man kopfschüttelnd vor diesen Fuhren steht. Obenauf sitzt dann meist noch ein Fahrgast in schwankender Bewegung. Im Aufladen entwickelt der Russe scheinbar ein besonderes Talent! Es ist unglaublich, welche Lasten so ein armes, verhungertes Pferd zu ziehen hat und wie es auf die roheste Weise geschlagen wird. Wir waren öfter Zeugen solcher Quälereien. Auf Gängen durch den gegenüberliegenden Bahnhof sahen wir traurige Familienszenen von armen Bauern und Arbeitern, die in die Stadt flüchten oder mit Sack und Pack und Kindern die Arbeitsstätten wechseln müssen. Es liegt so viel Traurigkeit und Bitterkeit in den müden Augen, in den eingefallenen Wangen, daß man mit diesen Armen weinen möchte. Die ersten Tage des Erlebens in Rußland sind schrecklich.

Es ist des Leids zu viel;

immerfort wird einem das Herz von Mitleid umgekrempelt.

Auf einsamen Spaziergängen haben wir das wahre Bild des heutigen Rußlands kennengelernt! Es gibt nichts zu leugnen oder zu beschönigen; was man mit eigenen Augen sieht ist kein Trugbild. Die Menschen streiten sich um völlig verfaulte Trauben. An den Straßenecken sitzen noch in später Nacht Frauen und Männer mit minderwertigen Aepfeln und Birnen, um sie stückweise an die Käufer abzugeben. Die unverhängten Parterre- und Kellerwohnungen geben ein Bild der Wohnverhältnisse, deren Beschreibung zu weit führen würde. Sie sind ebenso traurig und unmenschlich wie der brodelnde Leidenskessel, in dem sie stehen.

Wie schön, wie unbeschreiblich schön muß einst Petersburg gewesen sein. Die breiten Straßen mit den mächtigen Gebäuden lassen die alte Pracht und früheres Wohlleben nur noch ahnen. Denn heute sind sie verfallen und reparaturbedürftig, von den demolierten Haustüren angefangen bis zu den verrosteten Dachrinnen und Fensterfimsen. Was man an zerbrochenen Fensterscheiben sieht, ist nicht wiederzugeben. Man steht fragend vor dem allgemeinen Zerfall und kann nicht begreifen, wie es überhaupt möglich ist, Haus und Hof so herunterzuwirtschaften.

(Fortsetzung folgt.)

Drei Hitlerversammlungen in Nordbayern

Nürnberg, 13. Okt. Die NSDAP. hielt am Donnerstag in Nordbayern drei Hitlerversammlungen ab. Unter anderem sprach Hitler in Nürnberg, wo er u. a. folgendes ausführte: Am 13. August habe er den Eintritt in das Kabinett Papen in dem Bewußtsein der Verantwortung abgelehnt, vor allem weil er schon damals vorausgesehen habe, daß das Wirtschaftsprogramm unbedingt zusammenbrechen müsse. Er habe nicht 13 Jahre gekämpft, um an die Stelle des marxistischen Bruderkrieges den bürgerlichen Klassenstaat zu setzen. Eine Unterwerfung komme für den Nationalsozialismus nicht in Frage.

Er könne sein Ideal nur verwirklichen, wenn ihm die Macht in Deutschland werde.

Wenn Herr v. Papen behaupte, vom Schicksal zur Rettung des Vaterlandes berufen zu sein, so frage er den Kanzler, wo denn er und seine Helfer in den vergangenen 13 Jahren gewesen seien. Wenn heute die Soldaten zur Stütze der Regierung gegen das eigene Volk verwendet würden, so werde in einem nationalsozialistischen Deutschland der Soldat nur die einzige Aufgabe haben, dem Vaterland Schutz zu sein gegen die Feinde von außen. Es gelte heute, den Kampf weiterzutragen, um zu den Millionen Nationalsozialisten neue Millionen heranzuführen, bis endlich die Stunde reif sei für die Schaffung des nationalsozialistischen Reiches.

Kartoffelmehlbeimischung auch bei Roggengebäck

Berlin, 13. Oktober. Im „Reichsanzeiger" vom 13. Oktober wird eine Verordnung des Reichspräsidenten zur Erleichterung der Verwertung der Kartoffelernte veröffentlicht. In Abänderung der dritten Notverordnung, die die Beimischung von Kartoffelstärkemehl in Höhe von 5 Prozent nur bei Mahlerzeugnissen des Weizens vorschrieb, wird durch die neue Verordnung dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft die Ermächtigung erteilt, die Verwendung von Kartoffelstärkemehl bei der Verarbeitung von Mahlerzeugnissen von Weizen und Roggen in einem bestimmten Mengenverhältnis anzuordnen. Der Verwendungssatz darf 2,5 Prozent nicht übersteigen.

Haussuchungen bei Kommunisten

Berlin, 13. Oktober. Im Laufe des Vormittags fanden in Berlin und in ganz Deutschland an zahlreichen Stellen auf Veranlassung des Oberreichsanwalts Durchsuchungen der Geschäftsräume kommunistischer Organisationen statt, um illegalem und hochverräterischem Schriftenmaterial nachzuspüren. Ueber das Ergebnis der Aktion ist noch nichts bekannt.

2000 Neueinstellungen bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe

Karlsruhe, 13. Oktober. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Karlsruhe wird in diesen Tagen eine größere Anzahl von Arbeitern neu eingestellt. Es handelt sich um 1800 Zeitarbeiter und 200 Stammarbeiter.

„Graf Zeppelin" vor der Ankunft in Rio

Hamburg, 13. Oktober. Wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, hat das Luftschiff „Graf Zeppelin" seine Ozeanüberquerung in der Nacht zum Donnerstag beendet und ist bereits um 8 Uhr früh zur Weiterfahrt von Pernambuko nach Rio de Janeiro aufgestiegen, wo es am Freitag in den frühen Morgenstunden erwartet wird.

Motorradfahrer tödlich verunglückt

Dresden, 13. Okt. Am Donnerstagabend gegen 8,30 Uhr ereignete sich auf der Meißner Landstraße in Coswig ein schweres Verkehrsunglück. Ein von Meißen kommender Motorradfahrer fuhr in voller Fahrt auf eine aus Dresden kommende Zugmaschine, die einen Möbelwagen zog, auf. Der Kraftradfahrer wurde mit voller Wucht an die Stirnseite der Zugmaschine geschleudert. Er war sofort tot. Das Motorrad ist vollkommen zertrümmert worden. Auch die Zugmaschine wurde stark beschädigt. Der Motorradfahrer stammt aus Radebeul und ist verheiratet.

Der Polenbund ist abgeblitzt

Genf, 13. Okt. Im Völkerbundsrat kam es am Donnerstag zu einer interessanten Aussprache über die Lage der polnischen Minderheiten in Oberschlesien auf Grund zweier Beschwerden des Polenverbandes in Oppeln. Berichterstatter Ragaoka legte dem Völkerbundsrat einen Bericht vor,

der eine restlose Zurückweisung sämtlicher polnischer Klagen bedeutet.

Dieser Bericht stellt fest, daß für über die Hälfte der polnischen Klagen eine Behandlung vor dem Völkerbundsrat nicht in Frage kommen könne, da die Vorkommnisse außerhalb des Zuständigkeitsbereiches der Genfer Minderheitenkonvention von 1922 lägen. Der Berichterstatter schlug dem Rat vor, für den geringeren Rest der Klagen eine Behandlung abzulehnen und den Generalsekretär zu beauftragen, diese der deutschen Regierung für die Erledigung durch das lokale Verfahren zu übermitteln.

Der Bericht lehnt damit ausnahmslos die Prüfung der zahllosen polnischen Beschwerden durch den Völkerbundsrat ab.

„Eine Rede, die Brücken schlug"

Regensburg, 13. Oktober. Der „Regensburger Anzeiger" nimmt zu der Münchner Kanzlerrede unter der Ueberschrift Stellung: „Eine Rede, die Brücken schlug." Das Blatt betont, daß diese Rede unter einer meisterhaften Regie gestartet wurde und daß die Geschicklichkeit und Verbindlichkeit der Formulierungen eine unzweifelhafte Stärke des jetzigen Kanzlers sei. Zu der Ankündigung des Kanzlers, daß die Reichsregierung den Auftrag zur Neuordnung des Staates und Wirtschaftslebens bis zum Erfolg durchführen werde, und daß sie den Willen und die Macht dazu habe, sei zu sagen, daß auf diesem Wege der Reichstag und die positiv eingestellten Parteien nicht ausgeschaltet werden könnten.

Die nächste Brille von HAHN
Exakte Sehprüfung Gewissenhafte Beratung
Kassenlieferant
Wilsdruffer Straße 28, Annenstraße 58, a. Sternplatz

Oertliches und Sächsisches

Der Riesenbau

Man konnte mit gutem Recht annehmen, daß sich große Dinge ereignen würden. Fuhren mit Baugeräten wurden angerollt. Baumaterial wurde gebracht und abgeladen. Baubuden erstanden innerhalb erstaunlich kurzer Zeit, und schließlich wurde der mittlere Teil des Sedanplatzes mit einem hohen undurchdringlichen Bretterzaun umgeben. Dann geschah eine Weile nichts Sichtbares, bis ein Erdhügel, der wohl von Ausschachtungen herrühren mochte, mit seinem Gipfel über die Planke hinauswuchs. Neues Material kam an, und eines Tages ragte der obere Teil einer Betonmischmaschine über den Zaun. Ihr Motor schleuderte sein Tack — Tack — Tack — Tack unermüdlich in die Luft.

Kopfschüttelnd blieb man stehen. Sollte hier ein Monumentalbauwerk erstehen? Allem Anschein nach handelte es sich ja wohl um die Fundamente eines Wolkenkratzers.

Es vergingen Wochen. Aus den Wochen wurden Monate. Die Arbeit schien nie aufzuhören.

Nun war aber doch ein Vorgang zu bemerken, denn die Umgegend außerhalb des Bretterzaunes war inzwischen auch in Mitleidenschaft gezogen worden. Sicherlich waren die geheimnisvollen Männer aus dem ängstlich abgetrennten Teil tief unter der Erde vorgedrungen und kamen nun ans Tageslicht. Es war nicht auszudenken, was noch alles geschehen würde.

Dieser Tage kam ich wieder dort vorbei.

Nanu? Durfte ich meinen Augen trauen? Der Bretterzaun war gefallen, und an der Stätte gigantischer Arbeit erhob sich eine funkelnagelneue — Litfaßsäule, sonst nichts! Es schien, als sei sie stolz auf die von ihr verursachte Arbeit und der festen Ueberzeugung, daß sie nun, ohne zu wanken, bis zum jüngsten Tag dort aushalten würde.

Ich mußte an eine Stelle im Horaz denken: Die Berge kreißten, und geboren wurde eine lächerliche Maus. Aber nein, wehrten sich meine Gedanken, hier mußte doch mehr geschehen sein. Der Bürgersteig war ja doch noch Hunderte von Meter weit aufgerissen. Zum Glück entdeckte ich zu meiner Beruhigung unten auf der Bergstraße zwei große Wagen mit riesigen Rollen, auf denen starke Fernsprechkabel aufgespult waren. Die wurden jetzt unter dem rhythmisch mit langen Pausen gegebenen Kommando: Hoo — hoo — hoo — in die Erde geschoben.

So war es also! Mit dem Telephon hängt alles zusammen, und der Leib der Anschlagsäule beherbergt einen der wichtigen Knotenpunkte.

Aber eines Tages wird die Straße wieder glatt sein und aussehen wie zuvor. Dann wird mancher vorübergehen, der nur den Bretterzaun mit der Betonmaschine sah, und wird sich wundern. Wie schon oft, geschieht's auch hier: Er glaubt eine Nichtigkeit zu sehen und weiß nicht, daß sich ein tiefer Sinn dahinter verbirgt. H. Br.

Stadtrat Paul Eichlers letzter Gang

Auf dem Johannisfriedhof zu Dresden-Tolkewitz wurde am Donnerstag die sterbliche Hülle des Stadtrates, Oberverwaltungsinspektors und Vorsitzenden des Sächsischen Staatsbeamtenbundes, Paul Eichler, zur letzten Ruhe gebettet. Die starke Anteilnahme an der Trauerfeier zeigte, welch hohe Wertschätzung sich der Verblichene im Wirken für das Wohl seines Standes und der Allgemeinheit erworben hatte. Man sah zahlreiche Mitglieder der beiden städtischen Körperschaften, fast allen politischen Parteien angehörend, und eine unübersehbare Zahl von Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, besonders auch von der Landesversicherungsanstalt, wo der Heimgegangene tätig gewesen war. Der Choral „Jesus, meine Zuversicht", gespielt von ehemaligen Militärmusikern und Beamten der Landesversicherungsanstalt, drang herein zu der Trauerversammlung, die sich an dem über und über mit wundervollen Blumen bedeckten Sarge eingefunden hatte. Nach dem weihevollen Gesange eines Doppelquartetts „Wie sie so sanft ruhn" hielt Pfarrer Freiesleben die Gedächtnisrede, die er unter die Worte der Heiligen Schrift stellte „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege" sowie „Siehe, spricht der Herr, ich bin mit dir und will dich behüten." Ein von Gott reichgesegnetes Leben sei hier zu Ende gegangen. Der Verstorbene habe eine nicht leichte Jugend gehabt. Schon in frühen Zeiten habe sich seine außerordentliche Begabung und sein Wissensdurst gezeigt. Er habe das Tischlerhandwerk erlernt und sei nach zwölfjähriger Militärdienstzeit in die Beamtenlaufbahn eingetreten. Aus einfachsten Verhältnissen habe er sich zu der Lebensstellung emporgearbeitet, in der er in unserem ganzen sächsischen Vaterlande in höchstem Ansehen gestanden habe. Immer für andere, für die Allgemeinheit arbeitend, habe er überall volles Vertrauen besessen. Er sei ein aufrechter deutscher Mann mit charakterfester Entschlossenheit gewesen, gerecht, unparteiisch und unbestechlich, nur seinem Gewissen und seiner Ueberzeugung folgend. Echt christliches Mitgefühl und Nächstenliebe habe ihn ausgezeichnet. Im Kreise der Seinen habe er ein großes schönes Glück gefunden. Der tiefste Grund seines Wesens war sein Gottesglaube.

Unter Niederlegung von Kränzen wurden dem Verblichenen noch viele innige Abschieds- und Dankesworte gewidmet. Oberbürgermeister Dr. Külz sprach im Namen der Stadt Dresden. Das Leben des Verstorbenen sei köstlich gewesen, weil es Mühe und Arbeit war. Uneigennützigkeit, Pflichttreue und Selbstlosigkeit seien die besonderen Charaktereigenschaften dieses von wahrhaft nationaler Gesinnung durchwehten Mannes gewesen. Oberregierungssekretär Gäbler brachte als zweiter Vorsitzender den Dank des Sächsischen Staatsbeamtenbundes und dessen Angestellten. Der Verstorbene sei ein treuer, pflichtbewußter Wahrer der Belange der Beamtenschaft gewesen, ein vorbildlicher Diener des Staates und des Volkes. Man gelobe, in seinem Geiste weiterzuarbeiten. Für die ehemalige Gewerkschaft sächsischer Staatsbeamten sprach Regierungsamtmann Hartzsch, für den Reichsbund der Zivildienstberechtigten, Landesverband Sachsen und Ortsverein Dresden, Oberregierungssekretär Knothe und Justizinspektor Forner, für den Deutschen Beamtenbund und Landeskartell Regierungsrat Müller, für den Landesbund Sachsen des Deutschen Beamtenbundes Verwaltungsdirektor Stadtverordneter Böttger und für die Staatspartei Stadtrat Beck.

Nach abermaligen köstlichen musikalischen Gaben wurde der Sarg von den Angestellten des städtischen Bestattungsamtes aufgehoben und hinausgetragen in den stillen Friedhof, über dem der Glanz der scheidenden Herbstsonne lag.

14 Tage Wirtschaftsbelebung

Auswirkungen auf dem Dresdner Arbeitsmarkt

Vom Arbeitsamt Dresden wird uns geschrieben:

Im Bereiche des Arbeitsamtes Dresden sind die Auswirkungen des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Reichsregierung nicht ganz leicht von anderen Belebungserscheinungen zu trennen. Die saisongemäße Belebung gewisser Dresdner Hauptindustrien, wir denken dabei insbesondere an die Radio- und Süßwarenindustrie, kann nicht ursächlich mit den Auswirkungen der Notverordnung in Verbindung gebracht werden. Es ist daher bei diesen Branchen nicht immer einfach, aus etwaigen größeren Neueinstellungen, wie sie gerade hier tatsächlich bereits erfolgt sind, sichere Rückschlüsse zu ziehen. Erschwert wird diese Erkenntnis noch durch den mangelnden Zwang für die Firmen, sich bei Neueinstellungen ausschließlich der Vermittlung des Arbeitsamtes zu bedienen. Gerade das Arbeitsamt mit seinem eingespielten, guten Vermittlungsapparat wäre allein dazu berufen, Zentrale dieser Vermittlungen zu sein. Bei den einzelnen Hauptindustrien Dresdens zeigt sich folgendes Bild:

Die Glasindustrie ist zu nennenswerten Neueinstellungen geschritten, auch eine Großfirma der keramischen Industrie hat größere Einstellungen vorgenommen. Im Metallgewerbe — die Radioindustrie sei aus oben Gesagtem ausgenommen — zeigen sich bei den verschiedensten Branchen dieses Gewerbes merkbare Ansätze zur Belebung, ein Werk stellte allein 170 Mann ein. Die Kamerafabrikation rechnet fest damit, daß sich in etwa drei Monaten die Auswirkungen der Notverordnung sehr günstig gestalten werden. Auch die Handwerker des Metallgewerbes sind hoffnungsfreudig gestimmt. Die Kartonnagenindustrie nahm über 100 Kräfte auf, mehrere Möbelfabriken haben gleichfalls Neueinstellungen in nennenswertem Umfange vorgenommen. Im Baugewerbe konnten sich die Belebungsmaßnahmen noch nicht auswirken, da die Unternehmer infolge der vorgerückten Jahreszeit das Risiko der Frostgefahr fürchten und mit den Bauinstandsetzungsarbeiten erst im Frühjahr beginnen wollen. Dann werden sich die belebenden Maßnahmen ganz von selbst auch auf die dazugehörigen Gewerbe, wie Maler-, Dachdecker- und Ofensetzergewerbe, auswirken. Die Stimmung auch dieser Gewerbe ist durchaus hoffnungsfreudig. Der Groß- und Kleinhandel schließlich wartet auf Ausführungsbestimmungen, um manche noch vorhandenen Mißverständnisse zu klären; auch er will dann Einstellungen vornehmen. Einer der Hauptgründe für diese nur zögernd einsetzende Ankurbelung der Wirtschaft liegt natürlich nach wie vor in der gedrosselten Kaufkraft und den dadurch bestehenden Absatzschwierigkeiten. Ein wesentliches Bild über den tatsächlichen Erfolg der Notverordnung läßt sich bei der Kürze der Zeit mit Sicherheit noch nicht geben, doch sprechen alle Anzeichen mehr dafür wie dagegen.

— **Auf eine 25jährige ehrenamtliche Pflegertätigkeit** konnten Bürodirektor Max Richter, Fritz-Reuter-Straße 10, stellvertretender Obmann im 57. Fürsorgebezirk, und Schneidermeister Hermann Wünsch, Pfotenhauerstraße 61, Obmann im 48. Fürsorgebezirk, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde den Jubilaren im Beisein einer Abordnung der betreffenden Fürsorgebezirke und der Leiter der zuständigen Fürsorgeamtskreisstellen von Mitgliedern des Fürsorgeausschusses ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Rates überreicht. Die Fürsorgebezirke ehrten ihre Jubilare außerdem mit besonderen Gaben.

—* **Die siebente Ziehungsliste der Auslosungsrechte der Reichsanleihe-Ablösungsschuld** bringen wir im Börsen- und Handelsteil vorliegender Nummer zum Abdruck. Bei der Einlösung werden am 31. Dezember 1932 für je 100 Reichsmark Nennwert der Auslosungsrechte 500 Reichsmark zuzüglich 4½ Proz. Zinsen für sieben Jahre = 157,50 Reichsmark zusammen 657,50 Reichsmark gezahlt.

— **Rückkehr Dresdner Kinder.** Die zur Zeit in Bad Tölz in Oberbayern zur Erholung untergebrachten Dresdner Kinder kehren am 18. Oktober zurück und treffen am gleichen Tage 23,58 Uhr auf dem Hauptbahnhofe ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung Sorge zu tragen.

— **Seinen 88. Geburtstag** feiert Sonntag in voller Frische der Portier a. D. der vorm. Kgl. Sächs. Staatseisenbahn Wilhelm Dobermann in Hellerau, Schulweg 2, bei Franke. Den Feldzug 1870/71 machte er bei der 2. Eskadron des Kgl. Preuß. 3. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 15 mit. 51 Jahre ist er Mitglied der „Deutschen Kavallerie" Dresden.

— **NSDAP., Sektion Wilder Mann.** Heute 20,30 Uhr öffentliche Versammlung im Deutschen Haus, Großenhainer Straße 93. Redner: Gerischer (Dresden) über Marxismus und Reaktion im Kampf gegen das erwachende Deutschland.

Jungstahlhelm-Verpflichtungsfeier

Im Gewerbehaussaale hielt der Dresdner Stahlhelm einen auch von Ehrengästen, den sächsischen Führern und einer starken „Lutzen"-Gruppe besuchten Verpflichtungsabend ab, die von lebendiger Marschmusik der Stahlhelmkapelle und des schneidigen Spielmannszuges eingerahmt war. Eine frische Begrüßungsansprache hielt der Jungstahlhelmkamerad Kawall; er sprach von der Hoffnung, die man von dem Geiste der jungen Stahlhelmer mitnehmen dürfe. Diese Jugend fühle die Verpflichtung, sich über aller Parteipolitik zum deutschen Staate, zur Staatspolitik zu bekennen. In der Familie sei Parlamentarismus unmöglich, so auch für den, der im ganzen Volke seine Familie sehe, dessen Führer mit dem festen, familienführenden Vater zu vergleichen sei. Bekenntnis zum Wehrsport ... wie Herz und Geist, so gehört auch der Körper des einzelnen dem ganzen Volke.

Die Verpflichtungsansprache hielt nach festlichem Einmarsch der Fahnen der Führer Dresdens, Kamerad Hauptmann Hausse. Er charakterisierte die zügellose Demagogie des Weimarer Geistes, der jetzt seinen letzten Kampf um die Macht über das deutsche Volk kämpfe. Oft von starkem Beifall unterbrochen, schilderte er die Sehnsucht des deutschen Volkes nach Geradheit und Kraft, nach dem Führer. In dem Kampfe um die Freiheit, in der ein deutscher Führer stehen müsse, beruhe die Macht des im Kriegskampfe um die deutsche Freiheit entstandenen Frontgeistes des Stahlhelms. Von der Wehrhaftigkeit sei die Zukunft Deutschlands abhängig. Darum müsse die Jugend, genau wie bei allen anderen Völkern, in den Gedanken der Wehrhaftigkeit eingebaut werden. Die „alten" Frontsoldaten seien nicht „alt", sie seien heute noch „Kriegsfreiwillige" für das ganze Leben des ganzen deutschen Volkes. Als solche wollen sie die Brücke sein von den gefallenen Helden des Krieges zur Zukunft. „Junge Kameraden, Ihr habt gelernt, mit den alten Frontsoldaten im gleichen Schritt und Tritt zu marschieren — wir wollen nun „ein Stück von Euch" sein!"

Eine sehr stattliche Anzahl von Jungstahlhelmern, die schon ein halbes Jahr in der Ausbildungsgemeinschaft gelebt haben, wurde in prächtig feierlicher Form verpflichtet. — Der lustige Hornistenmarsch leitete über zu sportlichen Vorführungen, die Kraft, Gewandtheit und „Mut bei allen Dienstobliegenheiten" zeigten, zu einem eindrucksvollen Aufmarsch der Jungsta-Kompanie, feldmarschmäßig mit dem Stahlhelm, mit frischem Soldatenliedersang zu gemeinsamem Gesang des Liedes „Der Gott, der Eisen wachsen ließ", und zum feierlichen Zapfenstreich.

§ **Fa. Dieges Gesellschaftsfahrten** veranstalten Sonderfahrten: Sonntag, 16. Oktober, nach Cybin, 18. und 19. Oktober zwei Tage Berlin-Potsdam. Näheres Ruf 48781.

Die Seele von Herkulaneum

Was die neuen Grabungen enthüllen

Die Fläche der altrömischen Stadt Herkulaneum, die in den letzten fünf Jahren freigelegt wurde, ist mehr als doppelt so groß als das, was durch frühere Grabungen ans Licht gebracht worden war. Herkulaneum, das mit Pompeji durch den Vesuvausbruch vom Jahre 79 n. Chr. zerstört wurde, ist sehr viel besser erhalten als die berühmtere Schwesterstadt, die früher der archäologischen Forschung erschlossen wurde; es wurde nämlich nicht unter heißer Asche und Lava, sondern unter einem Strom von feurigem Schlamm begraben, der sich als ein vorzügliches Erhaltungsmittel erwiesen hat. Es war daher durch die neuen Ausgrabungen, die mit den letzten Feinheiten der modernen Technik auf diesem Gebiet vorgenommen wurden, möglich, Entdeckungen zu machen, die uns das Alltagsleben dieser Stadt im Augenblick ihrer Vernichtung lebendig vors Auge stellen.

Bei der Ausgrabung einer ganzen Stadt, wie dies in Herkulaneum der Fall ist, bedeutet die Kenntnis des privaten Häuserbaues eins der wichtigsten Probleme, und das Studium der Häuser bildete daher die Hauptaufgabe, um die Seele der Stadt zu enthüllen. Wie der Leiter der Grabungen, Professor Majuri, in einem Aufsatz der „Times" ausführt, ist diese Offenbarung der Seele einer altrömischen Stadt bereits bis zu einem gewissen Grade gelungen. „Unsere Kenntnis des privaten Wohnhauses von Herkulaneum ist das erste bedeutende Ergebnis unserer fünfjährigen Arbeit", schreibt der Gelehrte. Südlich von dem unteren Kreuzweg (decumanus) wurden zwei vollständige „Inseln" ans Licht gebracht, die im Westen an die Stadtgrenze reichen. Im nächsten Frühling sollen zwei weitere „Inseln" vollständig freigelegt werden, um so die Hauptstraße und wahrscheinlich das Gebiet des Forums zu erreichen. Aus dem, was schon im Südviertel der Stadt entdeckt wurde — es handelt sich dabei um 30 Wohnungen teils vornehm und luxuriös, teils arm und bescheiden — können wir nicht nur die äußeren Formen des allgemeinen Stadtlebens uns vorstellen, sondern wir beginnen, die Seele der Stadt zu erwecken, wie sie sich aus der Stille der privaten Haushaltungen erschließt."

Das Aussehen und die Bauformen der Häuser von Herkulaneum gewähren einen ganz anderen Eindruck als die von Pompeji. Der Stil des Privathauses ist hier reicher entwickelt und verwendet neuere Typen als die Architektur von Pompeji. Das altitalische und hellenistische Haus ist hier unter dem Einfluß des praktischen Römergeistes gesünder und bequemer ausgebildet. Wundervolle Anlagen waren die Häuser, die eine lange Reihe von Veranden und Terrassen am äußersten Ende der Stadt nach dem Meer zu bildeten; sie erhoben sich auf massiven Unterbauten, und von ihren Loggien und Veranden, von ihren hängenden Gärten und kleinen Ruhegemächern konnte man die Aussicht auf das Meer und seine erfrischende Brise genießen. Säulenhallen und innere Gänge waren so angelegt, daß der Glanz des Himmels und des Meeres sich in den entlegensten Winkeln des Gebäudes spiegeln konnten.

Von dieser Wohnungsform, die den höchsten Kreisen der Stadt angehörte, sind zwei prächtige Beispiele in der bisherigen Ausgrabungszone gefunden worden, das „Haus des Mosaiksaales" und das „Haus der Hirsche". Das letztere Gebäude hat diesen Namen wegen der beiden plastischen Gruppen erhalten, die man hier gefunden hat, und die von Hunden angegriffene Hirsche darstellen. Dieser Bau zerfällt in zwei Teile, den nördlichen und den südlichen, die durch eine große viereckige, nur durch Fenster geschlossene und gelüftete Säulenhalle verbunden sind. Der Nordteil enthält Empfangsräume und ein Eßzimmer, hauptsächlich aber die Wohnungen der Sklaven, die in dem oberen Stockwerk in der Nähe des Eingangs lagen, und außerdem Lagerräume für Möbel und Vorräte. Der Südteil, der auf die Loggien hinausgeht, bildet die Wohnung der Herrschaft mit einem großen Bankettsaal in der Mitte, Empfangsräumen zu beiden Seiten und mit Räumen, die der Ruhe und dem Genuß der Aussicht dienten. Alles, was eine Stadtwohnung angenehm und behaglich machen kann, war in diesen luftigen und hohen Gemächern vereinigt. Die Seebrise, der erfrischende Lufthauch, der im Altertum wie heute eine der größten Wohltaten des Klimas von Herkulaneum bildet, konnte durch die offenen Veranden frei hereindringen und die Gluthitze des Nachmittags lindern.

Außer dem prachtvollen Wandschmuck und den Kunstwerken sind diese Prachthäuser besonders ausgezeichnet durch den Reichtum der Bodenverzierung, die zum Teil in farbigen Marmorintarsien oder in noch kostbarerem bunten Glasmosaik besteht. Zwischen den Häusern der Reichen und den Wohnungen der Armen klafft ein Gegensatz, wie er sich in Pompeji nicht findet. In einer „Insel" nehmen drei Häuser vornehmen Stils den Hauptplatz an der Hauptstraße ein, während die übrigen Wohnungen in sehr bescheidenen Siedlungen bestehen, die hier und da von einem Laden, der nach der Straße geht, unterbrochen werden. Unter den eleganten Häusern des Zentrums, die im Gegensatz zu denen des vornehmen Südviertels noch den Typus des alten Sammlerhauses festhalten, verdient besondere Hervorhebung das „Haus der Holzwände". Durch ein Wunder sind hier alle Holzteile mit drei Türen erhalten, die das Atrium von dem Tablinium und dem „Haus des oberen Stockwerkes" trennen. Neben den Luxuswohnungen findet sich hier ein bisher noch nie festgestellter Wohnungstyp, der aus zwei getrennten Mietswohnungen besteht. Der Bau, der nicht höher ist als sieben Meter, ist eingeklemmt zwischen zwei Häuser vornehmen Stils und hat nur massive Mauern, während sonst alles aus billigstem Material besteht. In solchen Bauten, die mehr Hütten waren, lebten die Armen. Da bisher noch kein Gebäude entdeckt worden ist, das mit einer der durch Inschriften und Bronzestatuen bekannten hervorragenden Persönlichkeiten der Stadt in Verbindung gebracht werden kann, so darf man annehmen, daß die weiteren Grabungen erst die eigentlichen Prachtpaläste des alten Herkulaneum zutage fördern werden.

Kunst und Wissenschaft

Der Kreuzchor im Harz

Der Auftakt in Luthers Taufkirche St. Petri-Pauli in Eisleben war gleich ein voller künstlerischer Erfolg. Die Presse sprach von einem „ergreifenden und erschütternden Erlebnis in des Wortes tiefster Bedeutung" und rühmte dankbar die Kulturtat der Crucianer, mit ihrer ausgereiften Kunst und ihren vorbildlichen Aufführungen Werke ins Land zu tragen, die den kleinen ortsansässigen Chören aufzuführen oft aus langestechnischen Gründen einfach nicht möglich sei.

Nach Besichtigung der Lutherstätten und einem Besuch des Kyffhäusers sang der Kreuzchor am Sonntagnachmittag in der von Prof. Hoegg, Dresden, zu akustisch hervorragender Klangwirkung umgebauten Sondershäuser Trinitatiskirche und am gleichen Abend in Nordhausen.

Dresden künstlerischer Ruf ist überhaupt zur Zeit im Südharz viel beneidet. In Nordhausen, wo nächstens Fritz Busch mit dem Dresdner Philharmonischen Orchester erwartet wird, eröffnete der Kreuzchor die Konzertsaison mit einem Kirchenkonzert in der St.-Blasii-Kirche, das die Ortspresse als eine „Leistung von unerhörten äußeren und inneren Qualitäten" rühmte.

Zwei weitere reichbesuchte Konzerte fanden statt in dem von überwiegend katholischer Bevölkerung bewohnten Heiligenstadt und Duderstadt. Nach einem Ruhetage in der idyllischen Eichsfelder Landschaft fährt der Chor südwärts, um die drei großen Randstädte Thüringens, Gotha, Eisenach und Weimar, wo bislang nur Leipzigs ruhmvoller Chor erklang, auch mit der Kunst der Dresdner Crucianer bekanntzumachen. Di.

† **Dresdner Theaterspielplan für heute.** Opernhaus: Sinfoniekonzert A, 1. (7,30). Schauspielhaus: „Die Jungfern vom Bischofsberg" (8). Albert-Theater: „Der Pfarrer von Kirchfeld" (8). Die Komödie: „Donnerstag, 17. April" (8,15). Residenztheater: „Eine Nacht in Venedig" (8). Centraltheater: „Die Dubarry" (8).

† **Die Marschall-Musikschule** (O. Michel-Paloma) veranstaltet am 29. Oktober um 6 Uhr in ihren Räumen (Bürgerwiese 16) ein Schülervorspiel. Am 1. November beginnen neue Kurse. Die Kurse finden für Anfänger und Fortgeschrittene, Kinder und Erwachsene statt. Die künstlerische Leitung hat Professor Walter Petzet.

† **Konservatorium.** Der gestrige Aufführungsabend — übrigens die normale Dauer eines Konzertabends entschieden überschreitend — wies wiederum eine große Reihe beachtenswerter Spitzenleistungen auf, wenn auch Gestaltungswille,

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Not der stellungslosen Dipl.-Ingenieure

Ein aus dem Ingenieurdienst Bezirk Dresden (ID.) und der „Rostedin" (Notgemeinschaft stellungsloser Diplomingenieure Sachsens) gebildeter Ausschuß trat jetzt erstmalig zusammen, um die Oeffentlichkeit über die bisherige Tätigkeit dieser Organisationen zu unterrichten und neue Maßnahmen zur Erreichung ihrer Ziele zur Aussprache zu stellen. Der ID., so führte Oberingenieur H. Winter aus, stelle sich folgende Hauptaufgaben: Erziehung der Junginge nieure zur Selbsthilfe, Vermittlung vorübergehender und aushilfsweiser Beschäftigung, Ueberführung des Nachwuchses in den Beruf und seine Einführung in Ingenieurneuland. Für diese Bestrebungen habe er bei staatlichen und städtischen Behörden weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen bei Neueinstellungen gefunden, weniger aber bei der Industrie, die aus bekannten Gründen hierfür keine Mittel zur Verfügung stellen könne. Die „Rostedin" umfaßt nach Mitteilung von Dipl.-Ingenieur Klare über 600 stellungslose Ingenieure aus ganz Sachsen. Das Ziel dieser vor einem Jahre ins Leben gerufenen Organisation sei, vor allem dem Einzelnen einen gewissen moralischen Halt zu bieten, Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten, wissenschaftliche Weiterbildung, charitative Unterstützung. Trotz aller Widerstände habe die „Rostedin" viel Positives leisten können, über hundert Mitglieder seien im Freiwilligen Arbeitsdienst untergebracht, auch die gemeldeten Bauingenieure hätten fast sämtlich Beschäftigung im Rahmen ihres Berufs gefunden. Die Organisation wolle aber kein Versorgungsverein sein, sondern den wirklichen Arbeitswillen stärken und das eine Gute aus der harten Zeit herausschälen: Charaktere heranzubilden. Die größte Gefahr unserer Tage sei nämlich, daß der junge, arbeitslose Akademiker durch wirtschaftliche Not demoralisiert und dadurch ein geistiges Proletariat großgezogen werde, was unbedingt verhindert werden müsse. Anregungen zu dieser brennendsten Frage gaben dann aus dem neugebildeten Ausschuß Frau Dr. Heinze (Verband Sächsischer Industrieller), Stadtbaurat Dr. Leske, Ministerialrat Mühlmann vom Wirtschaftsministerium und Dr. Nikisch, Syndikus des Verbandes der Metallindustriellen.

Trickfilmgeheimnisse und Tonfilmwunder

Innerhalb des Oktoberprogramms bringt das Planetarium eine Filmvorführung des Ober-Ing. W. Filzinger (Klotzsche) über: Trickfilmgeheimnisse und Tonfilmwunder. Um die dem Laien unbekannten technischen Vorgänge verständlich zu machen, führt er sie auf die primitivsten Grundlagen zurück und erklärt mit den einfachsten Hilfsmitteln (Schwingspiegel) zunächst die Entstehung des Tonfilms auf Grund der Zacken- und Leiteraufzeichnung, jenes am Rande des Filmbandes laufenden Streifens. Der Unterschied zwischen Nadelton- und Lichttonaufzeichnung, das oft erwähnte Nachsynchronisieren der Filme, wobei aus Sparsamkeitsgründen z. B. im Freien eine Szene stumm aufgenommen und im Atelier nachgesprochen wird, und die Entstehung des Tons, die auf den vor einer lichtempfindlichen Zelle vorüberlaufenden Helligkeitsunterschieden beruht, fanden ihre eingehende Erläuterung durch Lichtbilder und Film, wobei besonderes Interesse die allerersten Versuche mit Tonfilmaufnahmen in Dresden hervorriefen. Viele andere an die Kuppelwand des Planetariums projizierte Bilder wieder entschleierten die Geheimnisse des Trickfilms, von dem der humoristische Kinofilm wohl der bekannteste ist. Größer aber ist die Zahl derer, die für industrielle, technische und Werbezwecke hergestellt werden und in äußerst mühevoller Kleinarbeit entstehen. Obwohl die Produktion dabei auch mit Modellen, bewegten Figuren, Gelenktricks, Reihenzeichnungen und gelegten Teilen arbeitet, sind Monate für die Herstellung eines Kurztrickfilms erforderlich. Zum Schluß wurde z. B. auch an medizinischen und Polizeifilmen (Blutkreislauf bei Fieber, Unregelmäßigkeit des Verkehrs auf dem Pirnaischen Platz) erläutert, welche Filmteile gelegt, gezeichnet oder automatisch bewegt sind.

— **Die NS.-Hilfe der NSDAP. Dresden.** Als eine Abteilung der Ortsgruppe Dresden der NSDAP. ist vor anderthalb Jahren die Nationalsozialistische Hilfe gebildet worden. Sie hat einen eigenen umfangreichen Arbeitsbezirk und in der Grunaer Straße 17 eigene Geschäftszimmer. Insgesamt setzen heute Hunderte von Parteigenossen ihre volle Kraft ehrenamtlich für die Wirksamkeit der NS.-Hilfe ein, meist neben ihren Berufen. In letzter Zeit werden regelmäßig täglich gegen 400 Essenportionen ausgegeben. Außerdem treten unvorhergesehene erhebliche Ansprüche, wie umfangreiche Verpflegung bei Propagandamärschen usw., an die Küche heran. Im ganzen sind bisher etwa 120 000 Mittagsportionen ausgegeben worden, weit über 100 000 Doppelsemmeln und mehrere 1000 Liter Getränke wurden verteilt. Für die reichliche und nahrhafte Mittagsportion — in der Mehrzahl der Tage mit Fleisch — hat der erwerbslose Parteigenosse 10 Pfennig zu zahlen. Eine so großzügige soziale Fürsorgearbeit beansprucht naturgemäß erhebliche Mittel. Diese werden durchweg durch Spenden aufgebracht. Die Spender erhalten als Empfangsbescheinigung genau in der Werthöhe ihrer Barspende geschmackvolle NS.-Hilfe-Marken, ähnlich wie Briefmarken, die sie sich in kleine, dazu gelieferte Mappen kleben. Sie sollen damit eine freundliche äußere Erinnerung an ihre opferbereite Hilfe in schwerer Notzeit bewahren.

—* **Erwin Eckersberg** gab am Mittwoch im Verein Volkswohl einen Heiteren Abend. Der Künstler, in Dresden kein Unbekannter, besitzt in seltenem Maße die beneidenswerte Gabe, seinen Zuhörern die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen und sie nach Herzenslust lachen zu machen. Und so wurde denn der Abend ein voller Erfolg, woran auch vereinzelte Stimmen des Widerspruchs nichts ändern konnten. Alle die Verse und Geschichtchen von Wilhelm Busch, Erich Kästner, Theodor Thomas und von dem Vortragenden selbst, in denen kleine menschliche Schwächen bespöttelt werden, ohne jedoch zu verletzen, wurden mit Schmunzeln und Heiterkeit aufgenommen. Neben dem Berliner Dialekt, der z. B. in der ergötzlichen Erzählung „Friener Aal" von Heide Sachs zur Geltung kam, beherrscht Eckersberg auch gut das sächsische Idiom, was sich in Geschichten von Hans Reimann zeigte. Aber auch ernste Töne vermag der Künstler wirkungsvoll anzuschlagen, wie er u. a. mit einer von Wilhelm Schäfer nacherzählten Anekdote von Friedrich dem Großen und Zieten bewies. Der zuweilen stürmische Beifall war wohlverdient.

— **Morgenfeier im Lingnerschloß.** Zum Geburtstage der Kaiserin Auguste Viktoria veranstaltet der Bismarckbund, Gruppe Auguste Viktoria, Sonntag, den 23. Oktober, ½12 Uhr eine Gedenkfeier im Lingnerschloß, Bautzner Straße 132. Orgelspiel: Kantor Herklotz, Chorgesang des deutschnationalen Frauenchors, Gedenkrede: Schriftsteller Gurratsch. Eintrittskarten-Vorverkauf bei Juwelier Fröschner, Schloßgasse 6, und Frl. E. Leithold, Bautzner Straße 15, Eg. Bei kaltem Wetter ist der Saal geheizt.

— **Rundfunk-Filmmatinee.** Sonntag 11 Uhr veranstaltet die Firma Siemens & Halske, A.-G., im Capitol eine Rundfunk-Filmmatinee, um alle Rundfunkinteressenten über die neuesten Fortschritte der Funkindustrie zu unterrichten. Mit der Matinee ist eine Gratisverlosung elektrischer Geräte verbunden.

— **Vom Motorrad überfahren.** Am Donnerstagabend gegen 7 Uhr wurde auf der Prager, Ecke Struvestraße eine etwa vierzig Jahre alte Frau von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Sie erlitt dabei Kopfverletzungen und eine leichte Gehirnerschütterung. Die Verunglückte wurde von ihren Angehörigen zum Arzt gebracht.

— **Beim Spielen verunglückt.** Am Donnerstagnachmittag stürzte auf dem linken Elbufer an der Albertbrücke ein achtjähriger Knabe beim Spielen von einem dort stehenden Möbelwagen. Er zog sich einen Oberarmbruch zu und wurde ins Carolahaus gebracht.

Nachrichten aus dem Lande

Berufsschullehrertagung

Bad Schandau. Der Landesverein Sachsen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen hielt hier eine Tagung ab, die von Bürgermeister Ritter (Schandau) und Ministerialrat Mühlmann begrüßt wurde. Der Vorsitzende des Landesvereins, Berufsschuloberlehrer Sachs (Dresden), gab einen Ueberblick über die heutige Lage im Berufsschulwesen, wies auf die verheerenden Folgen der Notverordnungen hin und forderte ein Berufsschulgesetz. Es folgten zwei Vorträge über „Aufgaben und Ausbau eines einheitlichen beruflichen Schulwesens" von Gewerbestudienrat Dr. Günzel (Leipzig) und Berufsschulleiter Bauer (Zittau). Dem Inhalt dieser Vorträge gemäß nahm die Versammlung drei Entschließungen an, in denen die Erhaltung der Berufsschule als angemessener Bildungsstätte für praktisch Begabte, die rechtliche Sicherstellung der Lehrer in der Gehaltsfrage und eine Umgestaltung der trostlosen Lage der Junglehrer gefordert wird.

Diamantene Hochzeit

Freiberg. Die diamantene Hochzeit feierten der frühere Wirtschaftsbesitzer und Zimmermann Ernst Ludwig Haaser und seine Gattin. Der Ehemann ist 88 Jahre alt, die Frau 82. Das Ehepaar erfreut sich noch bester Gesundheit.

Heiterer Zwischenfall an der Zollgrenze

Bärenstein. An der Zollgrenze Weipert-Bärenstein spielte sich ein heiteres Intermezzo ab. Aus Bärenstein kam bei strömendem Regen ein Weiperter daher, schon durch sein rundliches Aussehen auffällig. Wegen des Wetters stellte er sich beim Zollamt in ein Haus. Ein zum Fenster hinaussehender Zollbeamter, dem der Leibesumfang des Betreffenden verdächtig erschien, lud den Wartenden ein, mit in das Zollamtsgebäude zu kommen. Der Mann flüchtete jedoch nach der Grenzbrücke zu, wo ihn der Beamte beim Mantel erwischte. Der Flüchtige ließ nun Mantel und Rock fahren und floh hemdärmlig über die Grenze, wobei die Schmuggelware an Seife usw. über die ganze Straße verstreut wurde. Der Weiperter kehrte aber alsbald ins Zollamt zurück, zahlte seine Strafe und erhielt Mantel und Rock wieder.

Während der Hasenjagd angeschossen

Frankenstein bei Oederan. Ein Jagdpächter aus dem nahen Görbersdorf wurde beim Jagen von Hasen von einem Freund angeschossen und dabei schwer verletzt.

Zwillingsschwestern feiern silberne Hochzeit

Röthendorf-Reitzenhain. Zwei Zwillingsschwestern, und zwar die Frauen des Maurerpoliers Scheibe und des im Ruhestand lebenden Gemeindekassierers Wießner, konnten jetzt das Fest der silbernen Hochzeit begehen.

Heimatbilder-Ausstellung

Geising i. Erzg. Während der hier abgehaltenen Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins (Gesamtverein) war in der hiesigen Schule eine sehr sehenswerte Ausstellung von Heimatbildern des Geisinger Arztes von Dieskau und des Kunstmalers Fischer (Geising) veranstaltet worden. Diese Ausstellung wird am Sonnabend, dem 15. d. M., von 14 bis 18 Uhr, und am Sonntag, dem 16. d. M., von 9 bis 18 Uhr nochmals zu besichtigen sein. In der stattlichen Sammlung des Herrn v. Dieskau, die aus alter und neuer Zeit eigene und fremde Werke enthält, sind besonders die Photographien aus den Anfängen des Wintersports im Erzgebirge beachtenswert.

Zahlungseinstellung

Mötha. Die bekannte Freiherrl. v. Friesensche Gartendirektion G. m. b. H., Mötha, hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Gesellschaft strebt einen gerichtlichen Vergleich an, und es ist zu erwarten, daß Kleingläubiger volle Befriedigung erfahren.

Tod eines bekannten Erzgebirglers

Annaberg. Der in weiten Kreisen bekannte Erzgebirgsliedersänger Johann Lenhard ist im hiesigen Krankenhause an den Folgen einer Operation gestorben.

Der politische Mord in Riesa vor dem Schwurgericht

Das Dresdner Schwurgericht verhandelte am Donnerstag erneut in jener Strafsache, welche die Ermordung des Reichsbannermanns Arno Wolf in Riesa zum Anlaß hat. Wolf war bekanntlich in der Nacht des 8. November 1931 auf der Schulstraße in Riesa von Nationalsozialisten erstochen worden. Das Schwurgericht verhandelte bereits im Februar wegen dieser Mordtat und einiger mit ihr in Zusammenhang stehender Zusammenstöße gegen acht Nationalsozialisten, von denen sieben wegen Körperverletzung, Raufhandels und Waffenmißbrauchs zu Gefängnisstrafen von sieben Monaten, zwei Wochen bis zu zwei Jahren vier Monaten bestraft wurden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, und das Reichsgericht hob das ergangene Urteil teilweise auf.

In der jetzigen Verhandlung standen sechs der damals verurteilten Nationalsozialisten erneut vor dem Schwurgericht. Sämtliche Angeklagte wurden zu bedeutend erhöhten Strafen — von einem Jahr drei Monaten bis zu vier Jahren Gefängnis — verurteilt.

Individualität der Technik und Grad der Reife naturgemäß mit jedem Stück wechselten. Einen breiten Raum nahmen, wie immer, die Gesangsdarbietungen ein. Zahlreiche von Elisabeth Schlegel-Dietrich, Ottilie Hartmann-Schott und Professor Albert Kluge mustergültig ausgebildete Gesangskräfte setzten sich mit Geschmack und Kultur des Vortrags für Straußlieder und für Opernbruchstücke (aus „Undine", „Aida" und den „Lustigen Weibern") ein. Auf Lampenfieber mochte gelegentlich zutagetretende Neigung zum Detonieren zurückzuführen sein. Besonders gefiel aber nicht zuletzt der Vortrag der Straußlieder durch die Schlegel-Dietrich-Schülerin und der großen Opernbruchstücke durch die Schüler von Kluge. Stilistisch beachtlich geformtes Klavierspiel vermochten die von Carl Bergmann ausgebildeten Kräfte (in Werken von Schumann und Brahms) einzusetzen. Die ausgewählten Werke von Bach, Mozart-Kreisler und Boccherini besitzen zuweilen einen gewissen „Studiencharakter", dessen Merkmale jedoch die betreffenden Spieler (der Geiger ist von Kratina ausgebildet) geschickt zugunsten einer mehr konzertanten Wirkung zurücktreten ließen. Die Wiedergabe der schweren, neuimpressionistischen C-Dur-Ballade von Bocquet endlich (Schülerin von Birnstein) schien gegen alle technischen Hemmungen gefeit, ebenso die des den Abend klangvoll eröffnenden C-Moll-Trios von Beethoven, um dessen Erklingen sich die von Schmidt, Birnstein und Frl. Leseldt ausgebildeten Kräfte sehr verdient machten. An lebhaftem Beifall war, vor allem nach den Opernnummern und der Klavierballade von Bocquet, kein Mangel. F. v. L.

† **Eine Pariser Gerhart-Hauptmann-Feier.** Zu Ehren des siebzigjährigen Gerhart Hauptmann soll in Paris ein großer Festakt im Palais Royal stattfinden. Die Einladung an Gerhart Hauptmann ist bereits durch den Schriftsteller und Wissenschaftler Henri Lichtenberger erfolgt.

† **Der schwedische Himmelskatalog.** Der schwedische Professor Lundmark hat seinen Gesamtkatalog der Sternkonstellationen vom Observatorium Lund jetzt fertiggestellt. Das Buch enthält 40 000 verschiedene Konstellationen und stellt einen erheblichen Fortschritt gegenüber dem letzten Katalog dieser Art dar, der 1908 von dem Engländer Dreyer mit 18 000 Konstellationen veröffentlicht worden ist. Besonders bemerkenswert ist auch, daß in dem neuen Katalog die Positionsfeststellungen, die die Aegypter hatten und die im Mittelalter verwendet wurden, mit den neuen photographischen Beobachtungsmethoden verglichen werden.

Auch eine „alte Bayreutherin"

„Ehedem mußten die Dichter und Künstler nach Neapel, Florenz oder Ferrara gehen. Jetzt ist ihr Reiseziel Bayreuth." Diese Worte hat nicht etwa ein begeisterter Wagnerianer geschrieben, sondern sie stammen von — Voltaire. Sie beziehen sich auf jenes künstlerische Bayreuth, das Wilhelmine v. Brandenburg, die Schwester Friedrichs des Großen, ums Jahr 1750 geschaffen hat und beherrschte. Vom Wagnerschen Bayreuth zu ihm besteht eine Brücke. Als Wagner erwog, in welcher Stadt Mitteldeutschlands er seine Festspiele begründen solle, las er im Konversationslexikon, daß in Bayreuth ein großes Rokoko-Opernhaus bestehe. Das war für ihn der erste Anlaß, mit Bayreuth in Verbindung zu treten. Und wenn dann auch das Opernhaus selbst nicht Festspielheim wurde, so hat es doch indirekt den Anlaß gegeben, daß die nur noch von entschwundener Herrlichkeit träumende kleine Provinzstadt aufs neue und in noch bedeutungsvollerem Maße eine Kunststätte von Weltgeltung wurde.

Erbaut ist dieses Opernhaus 1749 als das glanzvollste aller künstlerischen Denkmäler, die Wilhelmine v. Brandenburg als Gattin des Markgrafen Friedrich, dem Bayreuther Land geschenkt hat. Wer heute nach Bayreuth kommt, betrachtet dieses wundervolle Theatergebäude und folgt auch sonst auf Schritt und Tritt den Spuren von Wilhelmines Wirken, mag er nun die Schönheiten des Residenzschlosses oder die landschaftlich idyllischen Reize der „Eremitage" bewundern.

So ist es hübsch, daß nun auch über diese „Bayreuther Persönlichkeit" in einer knappen, mit Bildern geschmückten Broschüre von Dr. Walther Eggert (Verlag Ellwanger, Bayreuth) dem Festspielbesucher Auskunft gegeben wird. Eggerts Darstellung hat zwar nicht selbst quellenmäßige Bedeutung, sondern stützt sich auf neuere Geschichtswerke wie etwa Schiedermairs Buch „Bayreuther Festspiele im Zeitalter des Absolutismus". Aber sie erfüllt ihren Zweck schneller anregender Belehrung.

Das Bayreuther Musikleben zur Zeit Wilhelmines hatte wirklich europäischen Ruf. Größen wie Hasse und Faustina Bordoni rechneten es sich zur Ehre, in Bayreuth künstlerisch tätig zu sein. Aber auch die bildende Kunst blühte mit eindrucksvollen weltlichen und kirchlichen Bauten und mit der Begründung einer Malerakademie, nicht minder die Dichtkunst, diese allerdings, dem Zeitgeschmack entsprechend, mit stark französischem Einschlag.

Und Wilhelmine konnte die Seele all' dieser Bestrebungen sein, weil sie selbst künstlerisch außergewöhnlich begabt war. Sie spielte vorzüglich Klavier und etwas Violine, komponierte recht talentvoll, malte als geschickte Dilettantin, versuchte sich als dramatische Dichterin im Stil Voltaires und schrieb gewandt und fesselnd ihre Memoiren. Alle auch ihrem großen Bruder eigenen schöngeistigen Talente, die bei jenem über der politischen Pflichterfüllung nicht voll zur Entfaltung kamen, waren ihr in erhöhtem Maße zu eigen und konnten bei ihr sich frei ausleben. Friedrich selbst hat das anerkannt und hat die geistvolle Schwester sehr geliebt. Als sie 1758 vorzeitig noch nicht fünfzig Jahre alt, starb, erklärte er sich als „beklagenswerteste Kreatur unter diesen Erdenwürmern". Für Bayreuth aber ging damit eine kurze und ganz ungewöhnliche Glanzzeit rasch zu Ende, ohne daß jemand den im Schoß der Zukunft verborgenen, noch glänzenderen Anstieg des Bayreuth von heute ahnen konnte. E. S.

Radiostörungen - Sonnensignale!

Alle 27 Tage Luftstörungen

Die im Radioapparat beim Fernempfang auftretenden Störgeräusche, die durch Knattern, Brodeln oder Zischen einen klaren Empfang häufig sehr störend beeinflussen, hat man bisher als schnelle elektromagnetische Aenderungen des Erdfeldes gedeutet, die den Empfänger zu gedämpften Schwingungen anregen. Als Urheber der „Luftstörungen" wurden im allgemeinen Gewitter und alle elektrisch getriebenen Apparate betrachtet, bei deren Lauf, wie es zum Beispiel beim Elektromotor der Fall ist, ständig kleine Funken entstehen, die als Schwingungen in der nächsten Umgebung den Radiofernempfang empfindlich beeinflussen können.

Um so erstaunlicher klingt nun die Nachricht, daß es gelungen ist, nachzuweisen, daß der Hauptherd der Luftstörungen in den höchsten Schichten der Atmosphäre zu suchen ist, und daß man direkt die Ankunft der von der Sonne in die Erdatmosphäre hineingeschleuderten Elektronen abhören kann.

Dr. F. Schindelhauer vom Potsdamer Meteorologischen Observatorium hat in jahrelanger mühsamer Arbeit Anzahl und Richtung der Radiostörungen von besonders konstruierten Apparaten aufzeichnen lassen und bei der Auszählung der „Luftstörungen" eine 27tägige Periode festgestellt. Diese 27tägige Wiederholung eines Störungsimpulses läßt aber den sicheren Schluß zu, daß die Quelle der Störungen in der Sonne zu suchen ist. In 27 Tagen nämlich vollendet der mögliche Ausgangspunkt der Radiostörungen — als solchen kann man einen Sonnenfleck annehmen — einen Umlauf.

In den Sommermonaten tritt diese Erscheinung nicht so klar zutage, weil die besonders von den Blitzen herrührenden Störungen die Verhältnisse verwischen. Im Winter dagegen kann die Herkunft des größten Teils der Störungen angegeben werden. Sie entstammen den höchsten Luftschichten, die einem dauernden Elektronenbombardement der Sonne ausgesetzt sind. In diesen Schichten entstehen auch die Polarlichter, die nichts weiter sind als infolge der Elektronenbeschießung aufleuchtende, in diesen großen Höhen äußerst verdünnte, irdische Luft. Ein Sonnenfleck aber ist ein Zentrum erhöhter elektrischer Aktivität auf der Sonnenoberfläche. Von ihm werden viel mehr Elektronen, als es sonst durchschnittlich geschieht, abgeschleudert, die bei ihrem Auftreffen auf unsere Lufthülle das elektromagnetische Feld beeinflussen.

Wenn man jetzt wieder einmal am Radioapparat langdauernde Störgeräusche vernimmt, so kann man sicher sein, direkte Signale von der Sonne selbst aufzufangen. Eine Tatsache, die noch bis in die letzte Zeit für unmöglich gehalten worden ist, nunmehr aber durch systematische Forschung erwiesen wurde.

SLUB
Wir führen Wissen.

Amtl. Bekanntmachungen

Kiesgrubengerät zu verkaufen

Aus in diesem Jahre stillgelegter Kiesgrube mit Brecheranlage sind sämtliche Maschinen, Werkzeuge, Feldbahngeräte und Baulichkeiten geschlossen oder im einzelnen zu verkaufen. Anfragen und Angebote erbeten an den Rat zu Dresden, Tiefbauamt, Neues Rathaus.

Dresden, am 12. Oktober 1932.

Der Rat zu Dresden, Tiefbauamt.

In das **Handelsregister** ist heute eingetragen worden:

1. Auf Blatt 19865, betr. die Firma **Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Dresden** in Dresden (Hauptniederlassung Berlin): Der Generaldirektor Dr. Andrew Thorndike ist nicht mehr Mitglied des Vorstandes. Zu den Mitgliedern des Vorstandes sind bestellt die Verlagsdirektoren **Georg Engel** in Berlin-Zehlendorf und **Bruno Duisberg** in Berlin-Schlachtensee.

2. Auf Blatt 5547, betr. die offene Handelsgesellschaft **Akademische Buchhandlung Focken & Oltmanns** in Dresden: Die Prokura der Emmy verehel. Runge geb. Leschner ist erloschen. Die Gesamtprokura des Buchhändlers Ernst Christoph Paul Liebe ist in Einzelprokura umgewandelt worden.

3. Auf Blatt 7424, betr. die Firma **Kronenapotheke Dr. Rabenhorst u. Dr. Wagner** in Dresden: Der Landwirt Friedrich Wilhelm Kurt Rabenhorst hat seinen Erbanteil durch notariellen Vertrag vom 3. Juli 1932 an die übrigen Erben zu gleichen Teilen verkauft und übereignet und ist damit aus der Erbengemeinschaft, die unter den anderen Erben fortgesetzt wird, ausgeschieden.

4. Auf Blatt 22090, betr. die Firma **Emil Kühnel** in Dresden. Der Kohlenhändler **Emil Edgar Kühnel** in Dresden ist Inhaber. (Kohlenhandel; Cossebauder Straße 5 und Bahnstraße 12.)

1 AReg. 1296/32

Amtsgericht Dresden,
am 12. Oktober 1932.

In das **Güterrechtsregister** ist heute eingetragen worden, daß die Verwaltung und Nutznießung

a) des Kaufmanns **Heinrich Müller** in Dresden, Lilienggasse 2, an dem Vermögen seiner Ehefrau **Johanna Ella Müller** verw. Pflugbaupt geb. Gröschel durch Ehevertrag vom 10. Juni 1932;

b) des kaufmännischen Vertreters **Theodor Anton Kirsch** in Dresden, Kanonenstraße 32, an dem Vermögen seiner Ehefrau **Ida Clara Kirsch** geb. Lauterbach durch Ehevertrag vom 11. Okt. 1932 ausgeschlossen worden ist. Güterr.-Reg. Bd. 136 Bl. 203

Amtsgericht Dresden,
am 12. Oktober 1932.

Auf Blatt 1500 des **Vereinsregisters** ist heute der Verein: **Gartenkolonie Menageriegarten, Sitz Dresden,** eingetragen worden.

Amtsgericht Dresden,
am 12. Oktober 1932.

Sonnabend, den 15. Oktober 1932, sollen gegen sofortige Barzahlung **versteigert** werden:

vormittags 10 Uhr

im Versteigerungsraume des hiesigen Amtsgerichts, Eingang Ziegelstraße: Verschiedene Wohnungs- und Büromöbel, 1 Standuhr, verschiedene andere Uhren, Radioapparate mit Lautsprecher, 1 Schrankgrammophon, 1 Oelgemälde, 8 Garnituren Bettwäsche, 1 Cutaway m. Weste und Hose, Schreibmaschinen, 1 Singer-Anrollund Bogenmaschine, 1 Stickmaschine, 1 elektr. Haarschneidemaschine, 1 Rasierstuhl, 1 Wachsbüste, 1 Gasofen, 1 Berkel-Schnellwaage, Herrenfahrräder, 1 Drehbank, 1 Tafelwaage, 1 Fleischwolf 1 Motorantrieb, 1 Fleischer-Hackestock, 1 Pappschere, 600 Hutraspeln u. a. m.;

in Dresden-Albertstadt, Sammelort der Bieter: Gasthof zum Lindengarten, Königsbrücker Straße 121: Verschiedene Wohnungs- und Büromöbel, 1 Klavier, 1 Drehstrommotor, 2 Drehbänke, 1 Bohrmaschine, 1 elektr. Dynamo, 1 Schreibmaschine (Stoewer Rekord); 15 Q

in Dresden-Neustadt, Sammelort der Bieter: Walters Schankwirtschaft, Leipziger Straße 21: Etwa 4 Kubikmeter Kiefernholz (Bauholz), etwa 14 Kubikmeter Fichtenholz (Tischlerholz), etwa 8 Kubikmeter Fichtenbretter; 31 Q

in Dresden-Lockwitz, Sammelort der Bieter: Wilhelms Restaurant, Am Plan 2: 1 National-Registrierkasse, 1 Vergrößerungsapparat, 1 Radioapparat, 2 Schrankgrammophone, 1 Schreibmaschine, 1 Warenschrank, 1 Tafelwaage; 28 Q

in Niedersedlitz, Sammelort der Bieter: Restaurant Lautenhof: 1 Halbschachtelwaage, 1 Musikschrank mit 8 Alben Platten, 1 Peddigrohr-Klubgarnitur; 28 Q

vormittags 11 Uhr

in Dresden-Laubegast, Sammelort der Bieter: Restaurant Bismarckhaus, Hermannstädter Straße 1: 1 Auto (Vierfitzer), verschiedene Blechbearbeitungsmaschinen u. a. m.; 28 Q

in Dresden-Gruna, Sammelort der Bieter: Restaurant Erholung, Altseidnitz 6: 1 Abschleppwagen. 28 Q

Dresden, am 13. Oktober 1932.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Autobusfahrten

Sonntag, den 16. Oktober, früh 8 Uhr

nach: Oybin Preis pro Person 6.50 M.

Dienstag, den 18., und Mittwoch, den 19. Oktober

2 Tage Berlin-Potsdam

Preis pro Person inkl. Uebernachtung und Frühstück sowie Stadtrundf. **24.00 M.** (Meldeschluß Sonnabend mittag). Plätze nur gegen Vorausbestellung!

Dietze's Gesellschaftsfahrten / Ruf 43731

---

§ **Ein rechter Junge kennt sich aus!** Ihn interessiert jede Sportart brennend, auch wenn er sie vielleicht selbst nicht ausübt. Wieviel tausend Fragen gibt es da! Aber auch Antworten! Denn diese erteilt das „Handbuch des Sports". Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlichen Geschäften oder von „Sanella", Postfach 125, Berlin C. 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken. Es enthält etwa 1740 Stichworte in alphabetischer Reihenfolge aus allen Gebieten des Sports, darunter 500 bis 600 biographische Notizen und viele Rekordtabellen — auch mit Ergebnissen der Olympiade. Durch das Einkleben der Sammelbilder in die freien Rubriken schafft sich jeder selbst ein umfassendes Sport-Nachschlagewerk.

Rundfunkprogramme

Freitag, 14. Oktober 1932

Mitteldeutsche Sender Dresden und Leipzig

6,15: Funkgymnastik.
6,35: Frühkonzert auf Schallplatten.
10,00: Wirtschaftsnachrichten.
10,05: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Bekanntgabe des Tagesprogramms.
10,15: Was die Zeitung bringt.
11,00: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame, verbunden mit Schallplattenkonzert.
12,00: Aus Opern deutscher Komponisten (Schallplattenkonzert).
13,00: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13,15: Schallplattenkonzert. — Anschließend: Börsenbericht.
14,00: Kunstberichte.
15,15: Dienst der Landfrau. Taubenzucht. (Elisabeth v. Heynitz.)
15,35: Wirtschaftsnachrichten.
16,00: Vegetationskalender. Dipl.-Garteninspektor H. Schmidt, Dessau.
16,30: Franz-Liszt-Stunde. Das Leipziger Sinfonieorchester unter Leitung von Theodor Blumer.
17,30: Stunde mit Büchern. Musikliteratur. E. Liebermann-Roßwiese.
17,50: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen. — Anschließend: Wettervoraussage und Zeitangabe.
18,00: Kalenderreform. Zum 350jährigen Jubiläum der Gregorianischen Kalenderreform am 15. Oktober. (Dr. F. Stummvoll.)
18,25: Sprachenfunk. Englisch. (James Margoliouth, Leipzig.)
18,50: Wir geben Auskunft ...
19,00: Elternsprechstunde. „Sollen Kinder Zeitung lesen?" Ein Gespräch, verfaßt von Direktor Kurt Schleif, Leipzig.
19,30: Alte und neue Musik auf der spanischen Gitarre. Gespielt von Luise Walker, Wien.
20,00: Festsitzung zur 50-Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft aus dem Plenarsitzungssaal des Reichstages.
21,05: Lehrer und Schüler großer Meister. Mitwirkende: Das Genzel-Quartett, Leipzig; Professor Fritz v. Bose (Klavier). Einführende Worte: Dr. Wilhelm Hitzig.
22,05: Nachrichtendienst.
22,30: Worüber man in Amerika spricht. (Kurt G. Sell.) — Anschließend: Unterhaltungskonzert. Das Emde-Orchester, Leipzig.

Königswusterhausen

6,15: Funkgymnastik.
6,30: Wetterdienst. — Anschließend: Frühkonzert aus Berlin.
10,00: Neueste Nachrichten.
12,00: Wetterbericht. — Anschließend: Schallplattenkonzert.
12,55: Nauener Zeitzeichen.
13,35: Neueste Nachrichten.
14,00: Konzertübertragung aus Berlin.
15,00: Jungmädchenstunde. Als Neunzehnjährige in Südwestafrika.
15,30: Wetter- und Börsenberichte.
15,45: Jugendstunde. Merkwürdige Eigenschaften des Bodens.
16,00: Pädagogischer Funk. Der gegenwärtige Stand der Lesefernmethode. (Schulrat Ernst Schulz.)
16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes aus Leipzig.
17,30: Der Mensch in seiner Doppelnatur. „Leib und Seele."
18,00: Die Familie als Rückgrat in der Gegenwartskrise.
18,30: Weltpolitische Stunde. (Maximilian Müller-Jabusch.)
18,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19,00: Neue religiöse Lyrik. (Dr. Ernst Kamnitzer.)
19,20: Stunde der Arbeit. Hygienisches Konstruieren in der Technik.
19,40: Zeitdienst.
20,00: 50-Jahrfeier der Deutschen Kolonialgesellschaft.
21,05: Aus der Stadthalle, Königsberg. Konzert. Das Orchester des Königsberger Opernhauses. Solistin: Frieda Leider (Sopran).
22,05: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22,30: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht. — Anschließend: Aus dem Blüthnersaal der Stadthalle, Magdeburg: Abendunterhaltung. Notstandsorchester Magdeburg.

Was wollen wir heute noch hören?

11,30: Rathauskonzert (Nordd., Schlesischer, Ostmarkenrundfunk).
16,30: Mittelmeer-Reise (Ostmarkenrundfunk).
19,15: Wolf-Lieder (Oesterreich).
19,30: Balalaikakonzert (Südfunk, Südwestfunk).
20,00: Kammermusik (Deutsche Schweiz).
20,15: Brahms-Sinfoniekonzert, Dirigent: Scheinpflug (Polen).
20,30: Musikalische Humoresken (Schlesischer Rundfunk).
21,10: Niemann spielt Eigenes (Bayrischer Rundfunk).

— **Treubund 6. Eskadron des 12. Reiterregiments.** Im August dieses Jahres fanden sich auf Veranlassung der 6. Eskadron (Gardereiter) 12. (Sächs.) Reiterregiment viele ehemalige Angehörige der Eskadron in ihrer alten Kaserne ein, um einen Treubund zu gründen. Alle seit Gründung der Eskadron ehrenvoll ausgeschiedenen Unteroffiziere und Mannschaften wurden aufgefordert, beizutreten. Der Zweck dieses Treubundes ist die Pflege der Kameradschaft und des Wehrgedankens. Am 15. und 16. Oktober findet die erste Wiedersehensfeier statt: Am 15. Oktober im Speisesaal der Eskadron Hauptversammlung und Kommers, 16. Oktober, 11 Uhr, Feier am Gefallenendenkmal des Gardereiterregiments. Nachmittags wird sich in der Kaserne ein reichhaltiges reiterliches und sportliches Programm abwickeln. Am Abend wird im „Lindengarten", Königsbrücker Straße, ein Konzert, ausgeführt vom gesamten Trompeterkorps des Regiments, und ein Festball veranstaltet. Auf Antrag wird das Fahrgeld zurückerstattet und kostenlose Unterkunft und Verpflegung in der Kaserne bereitgestellt.

— **Der Dresdner Künstlerklub 1930** leitete seine winterlichen Veranstaltungen mit einem Teenachmittag im Hotel Europahof ein. „Musik und Dichtung aus Rumänien" lautete das Thema der Vorträge, die diesmal zu Gehör gebracht wurden. Als Auftakt sang Katharina Oertel drei Lieder mit Klavierbegleitung von Berta Bock, die sich durch einfache, sangbare und liebenswürdige Form auszeichneten. Fritzi Krauß las zwei Gedichte von San-Giorgiu und eine Novelle von Peter Neagoe. Den Höhepunkt bildete zweifellos eine Sonate für Violine und Klavier von Georges Enescu, von Kammermusiker Paul Lange-Frohberg (Violine) und Sigrid Urbach (Klavier) vorgetragen. Das recht interessante Werk, das mit sehr viel Verständnis für die spezifische Klangwirkung der Violine und mit merklicher Betonung des nicht nur begleitenden Klavierteils geschrieben war, zeugt von einer eigenwilligen, aufstrebenden Begabung. Einen zerrissenen Eindruck erhielt man von drei Gedichten aus „Strömung und Erde" von Heinrich Zillich. Offenbar ein Sucher nach Wahrheit und Licht, findet er doch nicht die rechte Form, um seine phantastische Gedankenlyrik überzeugend zum Ausdruck zu bringen. Unter den folgenden Liedern verdienten besonders zwei Schöpfungen von Paul Richter, „Regentag" und „Nacht" Beachtung. Im ganzen genommen, war der Teenachmittag des DKK. 1930 ein begrüßenswerter Versuch, Werke weniger bekannter Auslandsdeutscher in Rumänien der Oeffentlichkeit vorzustellen.

— **Kabarett im Bürgerkasino.** Das Gastspiel der Münchner Künstlertruppe Hermann Wagner hat einen ganz eigenen Ton in das volkstümliche Kabarett in der Großen Brüdergasse gebracht. Nicht etwa, daß der kräftig und urwüchsig fröhliche Ton des Ganzen verändert wäre ... aber es sind hier Leute am Werke, die wirklich was können und selbständigen Lebensstil mitbringen. Der Führer ist eben ein Münchner, der zwar nicht immer nur von „Haxen" und „Hofbräu" und anderen angeblich die Höhe des Bayerntums darstellenden Bajuvarismus redet, der aber dafür das altmünchnerische Wohlwollen in sich trägt, das ein guter Kabarettleiter und -ansager für die freudehungrigen Menschen vor der Bühne haben muß. Darum wirkt er selbst in seinen Vorträgen trotz großer Bauerngestalt anmutig, und seine Lustigkeit steckt doch ganz anders an, als die dickauftragender Possenreißer. Aus dem gleichen Grunde haben auch die Schwänke, die das gut zusammengestellte Ensemble aufführt, einen wesentlich anderen Charakter, als es sonst üblich ist; so ist zum Beispiel „Die unmögliche Frau" nur dadurch „möglich", daß die Darsteller auch künstlerisch etwas mitbringen. Auch in Einzeldarbietungen gefallen Edith von Baßineller als Operettensängerin, die in netten Kostümduetten mit dem Sänger Hermann Eckhardt auftritt, die schlanke, formgewandte Tänzerin Wanda von Wolzogen, der Münchner Komiker Arnold Huber-Klein und ein ganz außergewöhnlicher Musikspaßmacher, C. Jelly, der unter vielem anderen auch auf dem Gaslschlauch, dem Staubsauger und der Rad-Luftpumpe musikalisch zu wirken weiß. — Die Kapelle des Hauses rechtfertigt ihren guten Ruf.

— **Die Theaterfachgruppe der NSBO. Dresden** hält am Sonnabend 23 Uhr bei Kneist ihren Sprechabend ab. Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens der Fachgruppe wird der Kreisleiter Cuno Meyer, M. d. L., über die bevorstehende Wahl sowie über Kampf und Ziel der Bewegung sprechen. Weiter werden A. Posse und Rudolf Schroeder vom Staatlichen Schauspielhaus sowie der Gaufachgruppenleiter Heger das Wort nehmen.

—* **Jack Hylton und sein weltberühmtes Jazz-Orchester** geben nächsten Sonntag 20½ Uhr im großen Saal der Ausstellung ein einmaliges Konzert mit einem ganz besonderen Programm. Es wird eine Anzahl neuer, für Hylton für diesen Zweck eigens komponierter Stücke enthalten. Unter den neuen Mitgliedern des Orchesters befindet sich u. a. ein Xylophonist, der mit acht Hämmern zugleich spielt (vier in jeder Hand) und ein hervorragender Harfenspieler. Karten bei F. Ries, Seestraße 21.

— **Deutsche Dichter der Zeit** behandelt eine neue literarische Vortragsreihe von Professor Ottomar Enking, die heute 19.30 Uhr im Volkswohlhaus, Waisenhausstraße 35, 2., mit einem Vortrag über den schlesischen Dichter Hermann Stehr beginnt. Der insgesamt 10 Abende umfassende Zyklus ist ferner folgenden Dichtern gewidmet: Erwin Guido Kolbenheyer, Johannes Schlaf, Börries v. Münchhausen, Gerhart Hauptmann, Ricarda Huch, Paul Ernst, Wilhelm Schäfer, Hans Franck und Hans Carossa. Die Vortragsreihe ist jedermann zugänglich, auch ist der Besuch einzelner Abende möglich. Anmeldungen in der Volkswohlbücherei oder am Freitagabend am Eingang zu den Vortragsräumen, Waisenhausstraße 35, I.

— **Erich Ponto** veranstaltet nächsten Sonntag einen einmaligen Vortragsabend „Deutscher Humor" im Harmoniesaal. Karten nur bei v. Zahn & Jaensch, Waisenhausstraße 10.

— **Eine geistliche Musikaufführung** veranstaltet am Sonntag 18 Uhr in der Dreikönigskirche der Christliche Verein Junger Männer. Ausführende sind: Charlotte Coit (Sopran), Hilde Döhnert (Violine), Alfred Mittelbach (Bariton), Dr. Schnorr von Carolsfeld (Orgel) und der Männerchor des CVJM. Zur Aufführung gelangen Werke von J. S. Bach, W. A. Mozart, Jos. Haydn, Mendelssohn-Bartholdy, M. Bruch u. a. Die Ansprache hält Pfarrer Auenmüller.

— **Junghandwerkervereinigung.** Am 16. Oktober, 18 Uhr, im großen Saale des Gewerbehauses 8. Stiftungsfest mit Ansprache von Obermeister Kaiser und musikalischen Darbietungen des Kaufmannorchesters. Festspiel: „Unsere blauen Jungs". Tanz.

Vereinsveranstaltungen

— **Enthaltsamkeitsverein „Neuland".** Heute 20,15 Uhr im Logenheim Schandauer Str. 14, Sitzung mit Vortrag: Eine Rechnung für das deutsche Volk.

— **Militärverein Deutsche Kavallerie.** Sonnabend 31. Stiftungsfest im Lindeschen Bad. Konzert Trompeterkorps Artillerie-Regiment 4, deutscher Tanz.

— **Vereinigung 12er Feldartilleristen.** Sonnabend 20 Uhr Zwingerschlößchen.

— **Militärverein Dresden-Gruna.** Sonnabend 19,30 Uhr Grüne Wiese, Oktoberfest.

— **Militärverein „Feldartillerie".** Sonnabend 18,30 Uhr Kurhaus Bühlau, Heidewanderung. Montag 17 Uhr Stiftungsfestnachfeier im Plauenschen Lagerkeller.

— **Frauenklub Dresden 1910,** Zinzendorfstraße 4. Sonnabend 17 Uhr Professor Dr. Verweyen, Bonn: „Ueber die Kunst des Schweigens."

— **Landsmannschaft Neustadt i. Sa. u. Umg.** Sonnabend 20 Uhr Kaulbachhof.

— **Landsmannschaft Schneeberger.** Sonnabend 19¾ Uhr Hubertusburg, Hollacks Königsbrücker Straße 10.

— **Freie Vereinigung Gut-Schwarz-Grün.** Sonnabend 17,30 Uhr Abmarsch vom Wilden Mann, Abendwanderung nach Moritzburg.

— **Christliche Tatgemeinschaft für Christenmission.** Sonnabend 20 Uhr Glaciskstraße 3 öffentlicher Vortragsabend: Rolf Stark über den Bund Deutscher Jugendvereine.

— **Cornobah.** Sonnabend 20 Uhr Christianstraße 22.

— **Deutsch-Russischer Klub.** Sonnabend 20 Uhr 12. Stiftungsfest, Belvedere.

— **Scharnhorst, Bund deutscher Jungmannen.** Sonnabend 19¾ Uhr Werbeabend im Goethegarten, Dresden-Blasewitz. Vortrag des Bundesführers Majors von Epenstein, Halle.

— **GDA. Fachgruppe Drewag.** Sonnabend 19¾ Uhr im Italienischen Dörfchen.

— **Bund der Ost- und Westpreußen.** Sonnabend 20 Uhr im Palmengarten heitere Vorträge.

— **Landsmannschaft Elstra und Umg.** Sonntag 19 Uhr im „Stadtkrug".

Kleine kirchliche Nachrichten

— **Kreuzkirche.** Zur Einleitung der Vorträge in der Aufbauwoche wird am Montag, Mittwoch und Freitag von 19.30 Uhr bis kurz vor 20 Uhr ein Posaunenchor vom Turm der Kreuzkirche Posaunenmusik darbieten.

— **Erlöserkirche.** Heute 20 im Gemeindehaus, Wartburgstr. 5, Konzert des Posaunenchores der Erlösergemeinde, dessen Ertrag für die Fortführung der kirchlichen Nothilfe bestimmt ist. Werke von Gluck, Beethoven, Schubert und Kreutzer, geistliche und weltliche Volkslieder sowie zwei Klaviervorträge. Karten im Kirchgemeindeamt und an der Abendkasse.

— **Frauenkirche.** Am Sonntag, dem 16., 23. und 30. Oktober, finden die Vormittagsgottesdienste nicht, wie vorgesehen, im Evang. Vereinshaussaal, sondern im Gemeindesaal, Moritzstraße 4, statt.

— **Synagoge.** Freitag, 14. Oktober: Beginn des Sukkausfestes abends 5.30 Uhr; Sonnabend (15.): 1. Tag Sukkaus morgens 8.30 Uhr; Predigt Rabbiner Prof. Dr. Winter 10 Uhr; Mincha 4 Uhr, abends 5.50 Uhr. Sonntag, 16. Oktober: 2. Tag Sukkaus morgens 8.30 Uhr; Predigt Rabbiner Dr. Wolf 10 Uhr; Mincha 4 Uhr, Festtagsausgang 5.50 Uhr. Montag, 17. Oktober, bis mit Donnerstag, 20. Oktober, früh 7 Uhr, abends 5.15 Uhr (Chaul Hamaued). Freitag, 21. Oktober: Hauschano Rabbo morgens 6.30 Uhr. — Gemeindegottesdienst nach altem Ritus Adaß Jeschurun Künstlerhaus, Albrechtstraße, Freitag, 14. Oktober: Erev Sukkaus abends 5.15 Uhr; Sonnabend (15.): 1. Tag Sukkaus Schacharis 8.30 Uhr, Mincha 5 Uhr, Maariw 6 Uhr Sonntag (16.): 2. Tag Sukkaus Schacharis 8.30, Mincha 5, Maariw 6 Uhr. — Moritzstraße 1b: Montag, 17. Oktober, bis mit Donnerstag, 20. Oktober, früh 7.15 Uhr, abends 5.15 Uhr (Chaul Hamaued), Freitag, 21. Oktober, Hauschano Rabbo morgens 6.30 Uhr.

Vorschläge für den Mittagstisch

Hammelbrust mit grünen Bohnen und Kartoffeln.

Hammelbrust mit grünen Bohnen. 500 Gramm nicht zu fette Hammelbrust, Salz, Bratbutter, 750 Gramm Brechbohnen, Bohnenkraut, kleine Kartoffeln, Butter, Petersilie, Salz, Prise Pfeffer, 10 Tropfen Maggis Würze. Die Hammelbrust wird in kleine Stücke geteilt, die man leicht mit Salz und Pfeffer bestreut und in Butter auf allen Seiten braun anbrät, dann mit ¼ Liter Wasser überfüllt und eine halbe Stunde kocht. Dann gibt man die von den Fäden befreiten, abgewaschenen und in Stücke gebrochenen Brechbohnen, etwas Petersilie, Bohnenkraut und das nötige Salz dazu, schmort Fleisch und Gemüse gar und rührt Maggis Würze hinzu. Das Gericht wird in vertiefter Schüssel angerichtet und beim Auftragen mit kleinen gekochten Kartoffeln umlegt, die man mit etwas Butter und Petersilie durchgeschwenkt hat.

---

§ **„Trommeln über Afrika"** nennt sich die große Wasser- und Feuerpantomime, die der Zirkus Sarrasani am Freitag zur Uraufführung bringt. Tag und Nacht ist in den Sarrasaniwerkstätten gearbeitet worden, um die gewaltigen Dekorationen, die 600 Kostüme der Mitwirkenden fertigzustellen. Daß sogar ein leibhaftiger Riesendrache mit zwei ausgewachsenen Krokodilen erscheinen werden, sei nur so nebenbei bemerkt. Die spannende Handlung führt mitten in den afrikanischen Urwald und zeigt in 40 bunten, oft sinnverwirrenden Bildern das Leben und Treiben zweier Negerstämme, die sich schließlich bekriegen, so daß auch Schutztruppen eingreifen müssen. Das Ganze wurde inszeniert von dem bekannten Regisseur Aland Du Pont von der Metropolitan-Oper in Neuyork. Zum Schluß verwandelt sich die Manege in einen kleinen See, ein Sportflugzeug landet und entführt die Helden der Handlung glücklich in den Hafen der Ehe. Aus Anlaß der Premiere wurde auch ein auserlesenes Zirkusprogramm zusammengestellt.

Vermischtes

Die „Weiße Postmeistermarke"

Das einzige existierende Exemplar: 9000 Dollar

Die „Blaue Mauritius", die „Thurn und Taxis", die „Schwarze Ginser", sie alle sind Wunschträume eines jeden Briefmarkensammlers. Obwohl sie kaum mehr im Handel erscheinen und schon fast sagenhaft geworden sind, kennt sie jeder Philatelist, wenn auch nur als unerreichbare Schätze. Von jener Marke aber, um die jetzt in Neuyork ein interessanter Prozeß ausgetragen wurde, dürften die wenigsten Briefmarkensammler je gehört haben. Es handelt sich um die „Weiße Postmeistermarke", die nur in einem einzigen Exemplar existiert und deren Wert jetzt von dem Neuyorker Gericht auf 9000 Dollar festgesetzt wurde.

Dieses wertvolle philatelistische Unikum hat eine eigenartige Geschichte. Im Jahre 1845 wollte der englische Schauspieler Webster von Baltimore aus eine Karte nach London schicken. Auf diesen Fall war man dazumal in Baltimore nicht vorbereitet; niemals zuvor hatte jemand von Baltimore aus nach London geschrieben; es gab keine entsprechende Briefmarke. Der Postmeister James Buchanan war ein kurzentschlossener Mann: er malte eine Zehncentmarke auf die Ecke der Karte und ließ die also frankierte Karte nach London abgehen.

Der gute Postmeister hatte sicherlich keine Ahnung, daß seine Zehncentmarke später einmal zu den seltensten philatelistischen Kuriositäten gehören und den Mittelpunkt eines großen Prozesses bilden würde. Dem Schauspieler Webster indes mochte ein Gedanke an diese Dinge aufgestiegen sein, denn als er nach London zurückkam, fragte er sofort nach der Baltimorekarte. Er bot sie einem bekannten damaligen Briefmarkensammler an, dem Bischof Troughton von Lancashire, der ihm einen ganz anständigen Preis dafür zahlte. Die Briefmarkensammlung des Bischofs erbte sich in der Familie fort, und sie kam schließlich in den Besitz des jungen Albany Troughton, der in Kanada lebt. Albany Troughton verstand nicht viel von Briefmarken; er interessierte sich nicht weiter für die Marken an sich, sondern er wollte nur wissen, was die ganze Geschichte wert war.

Als Troughtons Schwiegermutter, Mistreß Erskine, eine Reise nach Neuyork unternehmen mußte, nahm sie die Sammlung mit, um sie bei einem Briefmarkenhändler schätzen zu lassen. Sie war nicht wenig erstaunt, als der Mann das „dumme Papierzeugs" auf 200 Dollar schätzte, und sie war auf der Stelle bereit, dem Händler die Sammlung für diesen Preis zu verkaufen. Sie war überzeugt davon, ihrem Schwiegersohne mit diesem günstigen Verkauf eine große Freude gemacht zu haben.

Inzwischen hatte Albany Troughton, beim zufälligen Durchlesen alter Familienbriefe, erfahren, daß seine Sammlung die „Weiße Postmeistermarke" enthielt und daß diese Marke zweifellos sehr wertvoll war. Man kann sich sein Entsetzen vorstellen, als er von der Eigenmächtigkeit seiner Schwiegermutter erfuhr und von der Bagatelle von zweihundert Dollar, um die sie die Sammlung verkauft hatte. Troughton gab sich mit diesem Handel nicht zufrieden. Als der Neuyorker Briefmarkenhändler Bartels auf seinen Schein bestand und erklärte, trotz der „Weißen Postmeistermarke" keinen Cent mehr bezahlen zu wollen, rief der Kanadier das Gericht an. Das Gericht urteilte zugunsten des Klägers, mit der Begründung, Mistreß Erskine habe so wenig wie die meisten anderen Menschen etwas gewußt von dem Werte der Baltimoremarke, und der Abschluß des Geschäfts mit dem Briefmarkenhändler beruhe auf falschen Voraussetzungen. Der Briefmarkenhändler wurde verurteilt, 8800 Dollar an Mister Troughton zuzuzahlen; mit 9000 Dollar sei die „Weiße Postmeistermarke" allein nicht zu hoch bezahlt; widrigenfalls habe er die ganze Sammlung dem früheren Eigentümer zurückzugeben. Mister Bartels war klug genug, lieber die 8800 Dollar zu zahlen. Er wußte, daß der Erwerb dieses Kuriosums trotzdem noch ein glänzendes Geschäft bedeutete.

Die Hochzeitspärchen beim Papst

Scharen von Pärchen, die auf der Hochzeitsreise sind, bringen jetzt alltäglich in den Vatikan, um den Papst zu sehen. Die billigen Billetts, die die italienischen Eisenbahnen den Neuvermählten gewähren und die Bereitwilligkeit des Papstes, die Hochzeitspaare in besonderen Audienzen zu empfangen, führen eine immer wachsende Zahl von jungen Eheleuten nach Rom. Der heilige Vater behandelt seine jugendlichen Besucher mit so großer Auszeichnung, und das Zeremoniell ist so abgekürzt, daß die im Dienst ergrauten Zeremonienmeister des vatikanischen Hofes bedenklich die Köpfe schütteln. Ohne jede vorherige Anfrage, nur unter Vorlegung des Trauscheines, werden Paare, die den Papst zu sehen wünschen, wenn sie etwas vor 12 Uhr eintreffen, fast sofort zu einem gemeinsamen Empfang zugelassen. Der Papst hält eine Ansprache an die Jungverheirateten, in der er sie an die Heiligkeit der Ehe erinnert; dann empfangen sie als ein persönliches Geschenk des heiligen Vaters eine Medaille und einen Rosenkranz. Von dem Gesetz, daß Männer und Frauen bei den Audienzen im Vatikan gesondert stehen müssen, ist man abgegangen; die Paare knien nebeneinander. Es sind schon manchmal bis zu 150 Pärchen zugleich empfangen worden. Die Beamten erzählen mancherlei Geschichten von diesen jungen Leuten, die nicht immer die Würde des Ortes wahren. Der italienische Hochzeitsbrauch kennt die Sitte, daß die Neuvermählten kleine Schachteln mit Konfetti oder Süßigkeiten an ihre Freunde senden. Ein junges Paar aus Udine bot dem Papst, als er an ihnen vorüberging, eine solche Hochzeitsschachtel an, die die Braut hoch errötend unter ihrem Taschentuch hervorzog. Das Gefolge des Papstes war entsetzt über diesen Bruch der Etikette, da es nur Personen von königlichem Range gestattet ist, dem Papst direkt ein Geschenk zu überreichen. Aber Pius nahm die Aufmerksamkeit freundlich an, dankte der jungen Frau und übergab die bunte Schachtel einem Herrn seiner Begleitschaft.

Das „schweigende Kloster" von Irland

Es ist eine wenig bekannte Tatsache, daß es in Irland, in der Einsamkeit der Knockmelson-Berge, ein Kloster der Zisterzienser gibt, dessen Ordensregeln diejenigen der Trappisten an Strenge noch übertreffen. Keine Frau darf die Bannmeile des Klosters, das hoch auf dem Mount-Melleray gelegen ist, überschreiten, und die Bauern der Umgebung weisen die Fremden ausdrücklich darauf hin, weil den Mönchen der Anblick einer Frau verboten ist. Die Zahl der Insassen beträgt etwa 100, Mönche und Novizen. Jeden Morgen um vier Uhr erheben sie sich von ihren harten Lagern und gehen nach dem Gottesdienst schweigend an ihre Arbeit, die vor allem in Ackerbau und Viehzucht besteht. Während diese Arbeit vor allem den Mönchen zufällt, haben die Novizen die häuslichen Arbeiten zu verrichten. Zeitungen sind verboten, und dieses Fehlen jeder Verbindung mit der Außenwelt, verbunden mit dem absoluten Schweigegebot, führt dazu, daß alle Vorgänge, die sich außerhalb des mit einer doppelten Mauer versehenen Klosters abspielen, vollkommen unbemerkt vorübergehen. Männern, die um Unterkunft oder Unterstützung ansprechen, wird solche gewährt. Es ist ihnen sogar gestattet, eine bestimmte Zahl von Tagen Gast des Klosters zu sein. Die furchtbare Stille dieses „schweigenden Klosters" lastet aber derart auf den vorübergehend dort weilenden Personen, daß sie sehr bald in den Lärm der Außenwelt zurückkehren.

Torero auf dem Fahrrad

Der Spanier bricht jetzt mit einer unerwarteten Kühnheit mit allen Traditionen des Stierkampfes. Ihn selbst gibt er nicht auf, aber er beginnt ihn zu verfachlichen, er läßt die romantische Farbe abblättern, und das bedeutet den ersten Todesstoß gegen den Stierkampf.

Zunächst in kleineren spanischen Städten, zuletzt aber auch schon in mittleren Fabrikorten, ist man dazu übergegangen, wenigstens die furchtbare Pferdequälerei des Stiergefechtes auszuscheiden. Man hat mit einer überraschenden Selbstverständlichkeit die Picadores und auch den Toreador aus den Sätteln der Pferde gehoben und — in die weit weniger angenehmen und weit mehr quietschenden der Stahlrosse gesetzt. Auf Fahrrädern, ganz gewöhnlichen, alltäglichen Fahrrädern, gekleidet aber in Gold, Rot und Scharlach stürmt man nun an gegen den Stier.

Es existiert in Spanien eine Art überwachende Instanz, eine Assoziation der Stierkämpfer und Veranstalter, und von dieser Seite ist jetzt ernsthaft geplant, den schon überall durchgedrungenen Brauch der Fahrräder in der Stierkampfarena zur Leitbestimmung zu erheben.

Aus Gründen der erwachenden Humanität und der modernen Gesinnung lassen die hohen Herren in der spanischen Presse verlautbaren. Böse Zungen aber sagen: „Als Referenz vor dem Ausland, zur Hebung des Fremdenverkehrs und vor allen Dingen — aus Sparsamkeitsgründen.

An die Räder, Toreros!

* **Weiteres Geständnis des Giftmörders Just.** Der des vierfachen Giftmordes überführte Schuhmacher Eduard Just aus Hoyerswerda hat vor der Breslauer Mordkommission das Geständnis abgelegt, auch seine zweite, am 27. Januar 1930 verstorbene Ehefrau Emma Just geb. Kamps mit Arsenik vergiftet zu haben. Seine zweite Frau lag nach der Entbindung im Wochenbett und er hat ihr wiederholt mit Arsenik vergifteten Kaffee zu trinken gegeben. Als Grund zu seiner Tat führte er an, daß er mit seiner Frau Streit gehabt hätte. Die Feststellungen haben aber ergeben, daß als Motiv zu dieser Tat Gewinnsucht, die Erlangung der Versicherungssumme der dreimal versicherten Frau, in Frage kommt.

* **Hotelzimmer umsonst.** Die Not der Hotels und Pensionen ist groß. Wenn sie sich über den schlechten Geschäftsgang mit Klagen an die Oeffentlichkeit wenden, sind viele geneigt, diesen Behauptungen keinen Glauben zu schenken. Was aber soll man zu folgendem Inserat, das in einem der größten Berliner Mittagsblätter erschienen ist, sagen: Es lautet wörtlich: „Umsonst geben wir Zimmer aus Reklame für Gäste, die noch nicht Kunde waren. Bedingung: Der Gast bleibt minimum noch eine Nacht und hat Koffer mit. Pension X. Größte Pension von Berlin. 88 Komfortzimmer. Fast alle Zimmer mit eigenem Bad. Einzelzimmer mit Bad von RM. 2,— bis RM. 5,—. Jedes Doppelzimmer mit Bad RM. 8,—. Es wird nur Frühstück serviert. Nachtportier. Kurfürstendamm." Man beachte die eigenartigen Bedingungen, die ein interessantes Schlaglicht sowohl auf die wirtschaftlichen wie auf die kulturellen Verhältnisse der Reichshauptstadt Berlin im Herbst 1932 werfen.

* **Tragödie eines russischen Kindes im D-Zug.** Vor einigen Tagen kam mit dem Nord-Expreß von Paris aus über Köln, Essen und Bielefeld ein aus Frankreich ausgewiesener Russe mit einer Kindesleiche an, der nach Warschau weiterfahren wollte. Die Polizei beschlagnahmte die Kindesleiche und verhaftete den ausgewiesenen Russen. Die seitens der hannoverschen Staatsanwaltschaft vorgenommenen Ermittlungen ergaben die Tragödie eines Kindes. Der etwa 7 Monate alte Knabe war mangels mütterlicher und zweckmäßiger Pflege während der Eisenbahnfahrt zwischen Bielefeld und Hannover eines natürlichen Todes gestorben. Die Mutter, eine geborene Französin, verzichtete auf die Reise nach Rußland und blieb in Paris. Da dem russischen Vater eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte, wurde die Kindesleiche zur Bestattung in Hannover freigegeben. Der verhaftete Russe wurde in Freiheit gesetzt und setzte die Reise nach Warschau fort. Die Todesursache konnte einwandfrei nicht festgestellt werden.

* **Die verunstaltenden Telephon-Stangen.** Durch das Eingreifen des französischen Postministers wird jetzt in Frankreich eine Verunstaltung beseitigt, die sich auf manchen historisch und künstlerisch denkwürdigen Gebäuden unangenehm bemerkbar macht. Es sind dies die dort angebrachten Telephon-Stangen und -Drähte. Auf wiederholte Vorstellungen von Kunstfreunden hat der Minister den folgenden Erlaß ausgegeben: „Telephon- und Telegraphenanlagen sollen in einer solchen Form angebracht werden, daß sie die Schönheit von Kunstdenkmälern, Ruinen, berühmten Oertlichkeiten und Landschaften nicht verringern oder zerstören." Infolgedessen sind im letzten Monat bereits mehr als 250 Telephon-Stangen, deren Standort dem Erlaß nicht entsprach, beseitigt worden. Ein wichtiges Beispiel ist der „Turm Wilhelm des Eroberers" zu Caen. Der mächtige Umriß dieses eigenartigen Baues war in den letzten Jahren durch zwei hohe Telephon-Stangen zerstört worden; sie sind jetzt verschwunden.

* **720 000 Perlen wurden verbrannt.** „Times" meldet aus Tokio: Vor dem Gebäude der Handelskammer in Kobe wurden 720 000 Perlen minderer Qualität im Werte von 50 000 Yen öffentlich verbrannt. Die erste Schaufel warf der führende japanische Perlenzüchter in das Feuer. Die Maßnahme bezweckt, den Perlenpreis zu verbessern.

* **Ein Rekord-Tauchapparat.** Ein neuer Tauchapparat, der von zwei Australiern, Clifford und Cantor, erfunden wurde, ist jetzt in Sydney erprobt worden, und man erwartet davon eine Umwälzung des ganzen Taucherwesens. Im tiefsten Teil des Hafens von Sydney stieg der Taucher Locke bis zu einer Tiefe von 55 Meter herab, blieb mehr als eine Stunde auf dem Boden und stieg in weniger als vier Minuten herauf. Dies wird als Weltrekord angesehen. Bei einer Untersuchung durch die Aerzte zeigte der Taucher nicht die geringste Ermüdung oder Schädigung. Die neue Erfindung sorgt für eine vortreffliche Luftzufuhr unter Wasser, die durch verschiedene Ventile im Helm hervorgebracht wird.

* **Grüne Lippen.** Eine Gruppe junger Studentinnen in Chikago kam auf die Idee, eine neue Mode zu lancieren. Hohe Wetten wurden abgeschlossen darüber, ob es gelingen werde, die neue Mode wirklich durchzusetzen. Diese „Mode" bestand darin, daß die Chikagoer Studentinnen sich die Lippen grün färbten und in dieser Kriegsbemalung im Gänsemarsch durch die Hauptstraßen der Stadt lustwandelten. Sie erregten naturgemäß großes Aufsehen, aber schon am selben Abend und noch mehr die nächste Zeit hindurch sah man in verschiedenen eleganten Lokalen, Tanzbars usw. am Abend die meisten Damen mit grünen Lippen herumlaufen. Die Männerwelt freilich protestierte aufs heftigste, und so ist diese neue „Mode" wieder schnell verschwunden. Nur einige ganz Unentwegte versuchen noch immer standhaft zu sein und grüne Lippen als dernier cri durchzusetzen.

* **Randbäume.** Serenissimus, der einen riesigen Gebirgswaldbesitz geerbt hatte, wollte sich über Forstwirtschaft unterrichten und bereiste zu diesem Zwecke mit dem Forstmeister K. die von diesem verwalteten Forsten. „Sagen Sie mal, weshalb sind die Bäume hier außen alle stärker als im Bestande?" — „Das sind eben Randbäume, Durchlaucht!" — „So, so, so, Randbäume, sagen Sie, Herr Forstmeister, wo bezieht man die am besten?".

* **Der Rechenhund.** Ein Ausbund an Klugheit war ein Dackel, den der Förster Siegbert in Rominten besaß. Von ihm erzählte sein Herr die schönsten Geschichten. Darunter die folgende: Als ich einmal bei meiner monatlichen Abrechnung saß, wollte es nicht stimmen. Mein Dackel sah schweifwedelnd zu, wie ich mich schwitzend mit dem Rechenfehler abmühte. Plötzlich sprang der Hund auf den Tisch, überblickte die Arbeit und fixierte alsbald eine bestimmte Zahlenreihe. Ich rechnete diese Reihe nochmals auf, und richtig, dort saß der — — — Bock.

* **Ein Verschwender.** „Mein Mann kann sich gar nicht in die schlechten Zeiten finden", klagte Frau Müller ihrer Freundin. „Er behält seine verschwenderischen Allüren. Denke dir: er zündet sich im Café die Zigaretten noch immer mit seinen eigenen Streichhölzern an!"

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Von jetzt ab gibt es zu jedem ½ Pfd. Sanella eins der schönen bunten Sportbilder und zum Einkleben dieser Bilder das „Handbuch des Sports", ein Nachschlagewerk mit ca. 1740 Stichworten. Sie bekommen es für 70 Pfg. in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken.

111 SN 60 — 46

Die neuesten

Mantel-Stoffe

kaufen Sie am besten Im 1. Stock

Unterziehen Sie sich der kleinen Mühe zu uns heraufzusteigen oder benützen Sie am besten gleich den Aufzug. Es lohnt sich bestimmt.

An einigen Beispielen werden Sie schnell ausrechnen können, wieviel Sie durch einen Einkauf bei uns sparen können.

Damen - Stoffe

Krul die große Mode, 140 cm breit, weit unter Preis **1.95**

Marengo - Diagonal 140 cm breit. Zu diesem Preis eine außergewöhnliche Leistung **2.90**

Shetland 140 cm breit, mit feinen Stichelhaaren. Diese schwere Ware kostet nur..... **3.90**

Velour - Diagonal 140 cm breit, reine Wolle, bei uns **3.70**

Sporting mit Abseite, 140 cm breit. Eine besondere Strapazierware..... **4.40**

Fancy - double 140 cm breit, aus feiner Schafwolle **4.30**

Shetland 140 cm breit, in der modernen, grauen Farbe.... **4.80**

Mantel - Velour 140 cm breit, eine ganz hervorragende Qualität..... **4.80**

Sporting - Diagonal 140 cm breit. Diese vorzügliche Strapazierware kostet nur..... **5.75**

Herren - Stoffe

1 großer Posten **Kammgarne** nur bewährte Qualitäten in der großen Breite von 145 cm. Enorm billiges Sonderangebot 9.80, 8.80, 7.80, **6.80**

Marengo - Mantelstoffe ca. 145 cm breit. Der Mantel für jede Gelegenheit 12.50, 10.50, 7.80. **4.50**

Ulsterstoffe ca. 145 cm breit, mit schöner Abseite, in großer Auswahl 10.50, 8.50, 6.80, **4.50**

Ulsterstoffe ganz bes. feine Maßware, i. d. begehrt. Velour- u. Shetlandqualität., 14.50, 11.80, **9.80**

Wenn Sie kein Schneider haben, übernehmen wir auf Wunsch sehr gerne die **Anfertigung** der bei uns gekauften Herrenstoffe. Wir verfügen über einen erstklassigen Zuschneider und liefern Ihnen z. B. einen prima Wintermantel in feiner Maßkonfektion (natürlich werden alle Mäntel auch gewissenhaft probiert) einschließl. Stoff, Anfertigung, Zutaten usw. unter jeder Garantie für korrekten Sitz schon für **69.00**

Ein Mantel aus einer sehr guten prima Qualität kostet **89.00**

Ein Anzug aus besonders ausgesuchten Qualitäten in bes. guter Ausführung schon für **79.00**

BRACK

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Dresdens führende und älteste Stoff-Etage mit taghellen Räumen

Amalienstraße 1, 1. Stock

Für kranke u. schwache Füße

7.90
Schwarz Boxkalf oder Lack ....

TACKO-Fußstützen die idealen Einlagen, zweckentsprechend u. billig!
Verlangen Sie Sonderprospekt

Dresden, Johannstraße 21, Wilsdruffer Straße 46

„Für wenig Geld viel gute Worte"

schrieben wir auf unsere Fahne – daran halten wir fest! Kaufen Sie also weiter bei uns, Sie haben immer Ihr Gutes dabei!

Probieren Sie einmal:

Persipan Würfel	½ Pfd.	35 Pf.
Allgäuer Törtchen	½ „	50 „
Russ. Mischung	½ „	60 „
Haselnüsse m. Schok.	½ „	60 „

Kosa

Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen

Dresden-Altstadt: Altmarkt, Ecke Schössergasse; Scheffelstraße 16; Seestr. Ecke Breite Straße; Blasewitzer Straße 16; Webergasse 25

Dresden-Neustadt: Hauptstraße 6

Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50

Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

Fichte-Hochschule

Dresden

Eröffnungsfeier

Mittwoch, den 19. Oktober 1932, 8 Uhr
Vereinshaus, Zinzendorfstraße

Vortragsfolge:
1. Präludium Es-dur ..... Joh. Seb. Bach
2. Ansprache aus Lohengrin ..... Richard Wagner
3. Begrüßungsansprache..... Herr Prof. Dr. Tobler
4. Die Allmacht ..... Franz Schubert
5. „Fichte als deutscher Charakter" Herr Dr. Wildgrube
6. Deutschlandlied

Gesang: Herr Kurt Böhme, Staatsoper, Dresden
Orgel: Herr Kirchenmusikdirektor Bernhard Pfannstiehl
Am Flügel: Herr Kapellmeister Ernst Richter, Staatsoper, Dresden

Unentgeltliche Eintrittskarten sind in der Geschäftsstelle, Amalienstraße 13, 2., zu haben.

Zum Most

Nach Meißen

Alter Ritter Weinstuben Nähe der Stadtkirche
Täglich frischer Most
Gute Küche. - G. Hantsch. - Tel. 3076

Winkelkrug Meißen am Fuße der Albrechtsburg
Altrenommierte Weinstuben / B. Gradl / T. 3061

Hotel Goldne Sonne
mit Theater / Café / Restaurant / Tanzsaal und Sonnenklause / Täglich Konzert, Tanz, Kabarett
Speiserestaurant / Inh.: B. Lindner

Köhlers Weinschank beim Böttcher
Altbekannte Einkehr. 2 Min. v. Bahnhof

Erbaut 1523 **Vincenz Richter**
Interessantestes Lokal von Meißen
Eigene Traubenkelterei / / Altertümer

Waldschlößchen Idyll. a. Stadtpark gelegen. Saal, Vereinszimmer, gr. Gart., Kegelbahn. Bes. Melig. Tel. 3716

Rauhentaler Schloß Weinstuben Rauhentaler Straße
Nähe Port.-Manufakt. Flotte Bedienung

Gebhardts Weinschank
„Stadtparkshöhe", Herrliche Aussicht
Altspanische Weinschänke Parkplatz
Täglich Stimmungsmusik u. Tanz
Pinnen, Alten usw. Kinderbeaufsichtigung.
Täglich frischen Most

Vetters Weinstuben auf der Boselspitze
Most aus eigen. Weinbergen

Kapitelberg Most-Ausschank
die ideale Weinstube im Spaargebiet bei Meißen / Ruf 2313
15 Min. v. Dampfschiffanlegestelle Sörnewitz
●● Auto-Fernstraße Dresden–Leipzig

In, die Lößnitz

Grundschänke Oberlößnitz Ruf 72262
Ausschank von Lößnitzer Traubenmost
Sonntags der vornehme Ball
Mittwochs die beliebte Reunion

Kleines Kuffenhaus
Kötzschenbroda
Frischer Most aus eigener Kellerei
Sonntags Großes Winzerfest

Weinrestaurant Ruf 71038
Sektkellerei Bussard
naturreiner Trauben-Most
aus eigen. Weinberge. Otto Thierbach

Große's Weinstuben Kötzschenbroda
Jeden Sonntag Mostfest

Weinbauer Mitzschke Ruf 72276 Nähe Friedhof
die urgemütliche Weinschänke der Lößnitz
Most a. eig. Weinberg, uralte Weinpresse

Zentral-Gasthof, Weinböhla
1. Lokal a. Platze, sol. Preise. Kegelbahn

Arbeitsstunden

g. energische Nachhilfe durch staatl. geprüfte Lehrkräfte. Teil- u. Vollpension im Schülerheim mit großem Garten. ● Telephon 4-1-0 Privatschule **Wiener**, Goethestraße 5

Gesunde, kräftige Mahlzeiten

mit geringstem Kostenaufwand will jede Hausfrau bei dem knappen Wirtschaftsgeld darbieten.

Preiswerte Saison-Gerichte sind immer wieder Hülsenfrüchte neuer Ernte

Neue Erbsen, große, gelbe	26 ₰
Neue Erbsen, grüne, la	28 ₰
Neue Erbsen, geschälte, ganze, große	30 ₰
Neue Erbsen, geschälte, halbe, große	26 ₰
Neue Erbsen, geschälte, halbe, kleine	20 ₰
Riesen-Linsen, gut kochend	42 ₰
Teller-Linsen, gut kochend	34 ₰
Weiße Bohnen, besonders billig	16 ₰
Goldhirse, geschält	24 ₰

Reis ist nicht zu vergessen

er sättigt und ist gesund

Karolina-Reis, beste Qualität	32 ₰
Feinster Patna, langes Korn	28 ₰
Riesen-Moulmain	24 ₰
Tafelreis, glasiert	20 ₰
Tafelreis, unglasiert	17 ₰
Bruchreis, grob	14 ₰

.... und auch auf diese Preise noch 6% Rückvergütung in bar am Jahresende.

GÖRLITZER

Empfehlenswerte Ausflugsziele

Keppmühle Bekannt. Ausflugsort im romantischen Keppgrund bei Hosterwitz
Dampfer- u. Straßenbahn-Haltestelle (Linie 11) Hosterwitz
Telephon Pillnitz 7

Hausberg Pillnitz
Die moderne Gaststätte auf der Höhe m. d. unvergleichl. Fernblick. Bietet nur Qualität

Weinkostituben / Weinterrasse
der Weinbau-Anstalt der Landwirtschaftskammer. Im Ausschank nur Naturlößnitzwein des Staatsweingutes Oberlößnitz, Hellmannsitzstraße 60
Most | Most

Großer Oktober-Fest-Betrieb
unter Mitwirkung der Original Dachauer
Dresdens erste u. schönste bayrische Bier-Gartenwirtschaft
Alt-Bayern
Das Haus der echten Münchner Spezialitäten • Am Kappelsberg
Jeden Dienstag Großes Schlachtfest
Jeden Mittwoch Echt. Münchn. Leberkäs
Anschnitt: 7,30 Uhr
Jeden Donnerstag Spanferkel am Spieß
Anschnitt: 7,30 im Restaurant
Jeden Sonntag 12-2 Uhr Mittags-Konzert
In den ober. Räumen Der lust. Oktoberfest-Betrieb

Wäschemangel
f. Handbetr. billig zu ve. „Mäh." bei B.-G., Bismarckstr. 12, 2.

Büfett
Tische, Riesenmöbel, Kleiderschrank, billig zu verkaufen.
Siegelstraße 7, 1.

BMW 500 ccm
gegen bar zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Der D. N.-Kraftfahrer
Beilage der Dresdner Nachrichten
Nr. 41 Freitag, den 14. Oktober 1932

Herbstwetter-Schleudergefahr!

Was man vom Schleudern wissen muß

Als „Schleudern" bezeichnet man jede Bewegung eines Automobils, die anders als in der normalen Rollrichtung der Räder verläuft. Die richtungsangebende, führende Wirkung der Räder ist dabei in mehr oder weniger hohem Grade aufgehoben und die Lenkbarkeit des Wagens entsprechend beeinträchtigt.

Das Schleudern eines Wagens in der Kurve hängt hauptsächlich mit dem Auftreten starker Seitwärtskräfte zusammen mit der Wirkung der sogenannten Zentrifugalkraft. Oft genügen aber auch schon bedeutend geringere Kräfte, um die Räder aus ihrer normalen Laufrichtung zu verschieben. Bekannt ist ja, daß ein Schleudern auch auf ganz gerader Straße auftreten kann, wenn stark gebremst wird oder die Straße schlüpfrig ist. Der Grund dafür ist der, daß sich der seitliche Reibungswiderstand der Räder in weiten Grenzen verändern kann. Ist er sehr klein, ein Fall, der sowohl beim Blockieren der Räder wie bei schlüpfrigem Straßenbelag eintritt, dann bedarf es nur einer geringen Seitwärtskraft, um ihn zu überwiegen. Die Seitwärtskraft rührt hier entweder von der Massenträgheit des Wagens her und kann ebenfalls als eine Abart von Zentrifugalkraft betrachtet werden, oder sie ist, wenn sich der Wagen beispielsweise am Rande einer stark gewölbten Straße befindet, auf die Einwirkung der Schwerkraft zurückzuführen.

Fahrtechnisch ist es wichtig, zu wissen, daß die Schleuderbewegung beim Ueberwiegen einer Seitwärtskraft meist plötzlich und unvermittelt auftritt. Die Spurhaltigkeit der Räder scheint plötzlich „abzureißen", besonders auf schlüpfrigen Straßen. Die physikalische Begründung des Schleudervorganges ist darin zu sehen, daß ein einmal ins Gleiten geratener Körper sich viel leichter verschieben läßt als ein gleicher zweiter Körper, der auf der gleichen Oberfläche sich noch in Ruhe befindet. Im ersten Falle liegt „gleitende" Reibung vor, im zweiten „haftende" Reibung.

Experimentell kann man sich leicht selbst über den Größenunterschied der beiden Reibungsarten Gewißheit verschaffen: Man verstärkt die Neigung eines Brettes langsam ansteigend bis zu einem solchen Grad, daß ein darauf befindlicher Gegenstand „gerade noch nicht" abrutscht. Der Gegenstand hält sich jetzt nur mehr dank seiner „Haftreibung". Gibt man ihm aber nun einen leichten Anstoß, so wird er mit zunehmender Geschwindigkeit abrutschen. Denn der erste Anstoß hat die „Haftreibung" zerstört und an ihre Stelle die „Gleitreibung" gesetzt.

Die Kenntnis dieser Tatsache ist deshalb wichtig, weil sie vor der Illusion schützt, ein drohendes Schleudern lasse sich schon noch rechtzeitig erkennen und abfangen. Unter sehr vielen Umständen trifft das eben nicht zu, was auch die große Zahl von Unfällen, die auf ein Schleudern zurückzuführen sind, beweist. Wer es absichtlich auf ein Schleudern ankommen läßt, muß entweder ein Fahrkünstler sein und hat dann auch gewisse noch zu besprechende Sicherungsmaßnahmen zu kennen und zu berücksichtigen, oder er ist ein unerfahrener Tollkopf.

I.

Das Schleudern in der Kurve

Das ist die am häufigsten vorkommende Art des Schleuderns. Es hat, wie bereits erwähnt, seine Ursache im Auftreten der Zentrifugalkraft, jener Kraft, die dadurch entsteht, daß die Masse des Wagens sich weiter geradlinig fortzubewegen sucht. Die Zentrifugalkraft nimmt zu mit steigender Wagenmasse, mit steigender Geschwindigkeit und mit abnehmendem Kurvenradius. Von der Geschwindigkeit ist sie dabei im Quadrat abhängig, das heißt bei doppelter Fahrgeschwindigkeit tritt eine 2×2=vierfache, bei dreimal so hoher Geschwindigkeit eine neunfache Zentrifugalkraft auf usw. Mit zunehmender Fahrgeschwindigkeit nimmt deshalb auch die Gefahr des Schleuderns sehr rasch zu. Eine Kurve, die beispielsweise mit 60 Stundenkilometer noch leicht zu umfahren ist, kann schon bei einer Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometer unweigerlich dazu führen, daß der Wagen aus der Straße getragen wird.

Das sollte den Automobilisten veranlassen, in der Abschätzung der höchstzulässigen Geschwindigkeit, mit der eine Kurve noch umfahren werden kann, sehr vorsichtig zu sein. Nur jahrelange Erfahrung und ein sehr geübtes Auge erlauben eine ungefähr richtige Beurteilung der zulässigen Geschwindigkeit schon vor dem Einfahren in die Kurve. Wer diese Erfahrung nicht besitzt — viele kommen überhaupt nie dazu —, hüte sich vor jedem Draufgängertum. Früher oder später wird er auch so noch Ueberraschungen erleben, die ihn zu noch vermehrter Vorsicht zwingen.

Erschwert wird die Abschätzung der zulässigen Geschwindigkeit noch durch einige andere, ebenfalls zu berücksichtigende Faktoren. Vor allem fällt der Zustand der Straße ins Gewicht. Ist die Straße schlüpfrig, dann hat die Zentrifugalkraft nur einen geringen Widerstand zu überwinden, der unter Umständen ein Zehntel des üblichen betragen kann. Das bedeutet umgekehrt, daß auch schon ein Zehntel der Zentrifugalkraft genügt, um den Wagen aus der Bahn zu reißen.

Kommt weiter hinzu, daß die Straße in der Kurve nach außen abfällt, dann wird die Zentrifugalkraft noch durch eine Komponente der Schwerkraft unterstützt.

Schließlich spielt auch die Glätte der Fahrbahn eine Rolle. Je holpriger die Fahrbahn ist, um so geringer wird im allgemeinen der seitliche Reibungswiderstand der Räder, und um so leichter folgt also der Wagen auch der Zentrifugalkraft.

II.

Verhalten beim Schleudern in der Kurve

Gewöhnlich schleudert ein Wagen zuerst mit dem Hinterteil, was hauptsächlich mit der Abfederung zusammenhängt. Hierin liegt ein gewisser Vorteil, den sich der Fahrer zunutze machen kann, um den Wagen wieder in die Gewalt zu bekommen. Der in der Kurve schleudernde Wagen hat meist das Bestreben, sich quer zu stellen. Wirkt man diesem Bestreben entgegen, indem man die noch fest auf der Straße haftenden Vorderräder nach der gleichen Seite einschlägt, so vergrößert man damit unwillkürlich den Kurvenradius. Da hiermit aber, wie oben schon angedeutet, die Zentrifugalkraft abnimmt, besteht Hoffnung, daß auch die Hinterräder wieder fassen.

Allerdings hat das Manöver nur unter einer bestimmten Voraussetzung Aussicht auf Erfolg: Die Außenseite der Kurve muß noch genug Raum bieten, um eine Vergrößerung des Kurvenradius zu erlauben. Ist das nicht der Fall, befindet man sich beim Auftreten des Schleuderns schon nahe am äußeren Straßenrand, dann kann es vielleicht wohl noch gelingen, den Wagen wieder in die Richtung zu bringen, aber ziemlich sicher erst jenseits des Straßenrandes. Aus diesem Grunde soll man sich ohne Notwendigkeit in einer Linkskurve nicht zu sehr an den äußeren Straßenrand annähern. Anderseits wird aber die Unübersichtlichkeit und Schmalheit einer Straße sehr oft dazu zwingen.

Das Verfolgen des anderen Extrems, das konsequente Schneiden aller Kurven, erlaubt infolge der Vergrößerung der Kurvenradien eine wesentliche Verminderung der Schleudergefahr oder entsprechende Steigerung der Geschwindigkeit. Die Kunst des Rennfahrens besteht zum großen Teil im sauberen, wohlberechneten Kurvenschneiden. Selbstverständlich ist aber eine solche Fahrweise strengstens überall dort zu verurteilen, wo sie eine Gefährdung anderer Straßenbenutzer mit sich bringt.

Unbedingt zu vermeiden ist beim Auftreten eines Schleuderns jede Betätigung der Bremsen. Je stärker ein Rad gebremst wird, um so mehr nimmt sein seitlicher Reibungswiderstand ab, um so leichter folgt es also der Kraft, die den Wagen zum Schleudern zu bringen sucht. Ganz besonders schlecht verhält sich in dieser Hinsicht ein blockiertes Rad. Die führende Wirkung ist hier vollkommen aufgehoben: das Rad gleitet ausschließlich noch in der Richtung der stärksten wirkenden Kraft. Auch ein plötzliches, starkes Beschleunigen in der Kurve kann zum Schleudern führen. Das beschleunigte Rad verhält sich, was seinen Reibungswiderstand gegen seitliche Bewegungen anbelangt, ganz ähnlich wie das gebremste.

III.

Das Schleudern in der Geraden

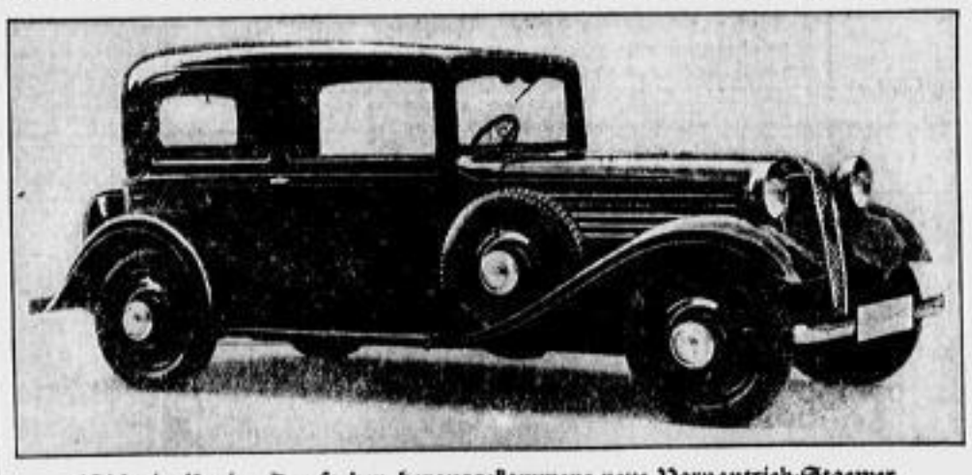
Ursache für das Schleudern in der Geraden ist fast immer zu starkes Betätigen der Bremsen. Nur bei sehr glitschiger Fahrbahn kommen als weitere Ursachen ein starkes Beschleunigen oder ein Abrutschen des Wagens auf der Straßenwölbung in Betracht. Natürlich können aber auch verschiedene Momente zusammenwirken und einander gegenseitig verstärken.

Das schlimmste Zusammentreffen wäre wohl das, daß der Wagen sich auf der einen Seite einer stark gewölbten Straße befindet, daß die Fahrbahn glitschig ist und daß beide Hinterräder durch zu starkes Bremsen blockiert sind. Unter diesen Umständen versucht sich der Wagen nicht nur quer zu stellen, wie beim Schleudern in der Kurve; er macht vielmehr vollständig rechtsum kehrt und rutscht dann mit den blockierten Rädern und dem Hinterteil voraus weiter. Das Ganze kann so rasch gehen, daß der Fahrer gar nicht Zeit und Geistesgegenwart findet, um die Bremse loszulassen und mit der Lenkung wirksam entgegenzuarbeiten.

Wohlverstanden tritt hier ein Schleudern auf, obschon beide Hinterradbremsen gleichmäßig angezogen sind. Die häufig anzutreffende Auffassung, das Schleudern in der Geraden hänge mit ungleich wirkenden Bremsen zusammen, ist wohl sehr plausibel, nichtsdestoweniger aber falsch. Die Praxis lehrt im Gegenteil, daß die Schleuderbewegung unterbleibt oder mindestens behindert ist, solange unter dem betreffenden Wagenteil noch eins der Räder rotiert. Das andere darf ruhig blockiert sein. Das rotierende, mit Haftreibung auf dem Boden rollende Rad dient dem Wagen immer noch zur Führung, selbst wenn sein blockierter Kollege am anderen Ende der Achse schon ganz den Kopf verloren hat und in irgendeine Kraftrichtung strebt.

Sind beide Hinterräder blockiert, dann gleiten sie nur mehr in der Richtung der jeweils gerade wirkenden Kraft. Da der Wagen an der Straßenwölbung steht, wirkt eine solche Kraft (eine Komponente der Schwerkraft) gegen den Straßenrand hin. Der Hinterwagen rutscht also vorläufig gegen den Straßenrand hinab, der ganze Wagen stellt sich dadurch schräg und die Vorderräder rollen gegen die Straßenmitte hinauf. Die Massenträgheit des Wagens, die sich ebenfalls als Kraft äußert, hat sozusagen nur auf diesen Moment „gewartet" und greift nun auch ein. Bei gleich schwerem Hinter- und Vorderwagen greift sie mit gleich großen Komponenten hinten und vorn an und sucht den Wagen in der früheren Fahrtrichtung weiterzuziehen. Die Vorderräder können ihr nur beschränkt nachfolgen, weil ihre Rollrichtung nicht mehr in der Zugrichtung liegt. Die blockierten Hinterräder dagegen rutschen ihr

Der „Horch"-Stand gehört zum Repräsentativsten des gesamten Pariser Salons



Nicht in Paris: Der soeben herausgekommene neue Vornantrieb-Stoewer, Typ R 140, 1,4 Liter, 30 PS, mit 4-Zylinder-Reihenmotor, 4 Vorwärtsgängen, größerer Wagenlänge und zahlreichen anderen Neuerungen

UNSER TOURENVORSCHLAG FÜR SONNTAG

Wo die Ebereschen leuchten

Dresden — Heidenau — Glashütte — Johnsbach — Ladenmühle — Altenberg — Geising — Löwenhain — Lauenstein — Döbra — Liebstadt — Pirna — Dresden, etwa 110 Kilometer.

Die Pirnaer Landstraße nach Heidenau. Das Müglitztal aufwärts bis Glashütte. Rechts in die Stadt hinein, am Ende der Stadt Straßenteilung, links am Bache fort. Hinauf nach Johnsbach. Durch das Dorf und weiter nach Falkenhain. Geradeaus weiter zur Ladenmühle und über Hirschsprung hinauf nach Altenberg. Durch die Stadt abwärts, hinunter nach Geising. Durch die Eisenbahnbrücke in 11. Stadt, Straßengabelung, links hinauf nach Löwenhain. Geradefort durch Unter-Löwenhain ins Müglitztal. Links nach Lauenstein. Hinunter zum Bahnhof, das Müglitztal weiter abwärts. Bald rechts das Gutshaus, dann links die Schloßmühle. Kurz hinter der Schloßmühle starke Straßenbiegung, gleich darauf rechts Brücke über die Müglitz, in großen Kehren hinauf nach Börnchen. Ueber Döbra nach Liebstadt. Das Seidewitztal abwärts nach Pirna. Ueber Heidenau nach Dresden.

DKW und Wanderer auf dem zweiten Stand der sächsischen Auto-Union

sehr leicht nach, bis sich schließlich der ganze Wagen gedreht hat.

IV.

Verhalten beim Schleudern in der Geraden

Kennt man dieses Verhalten des Wagens im voraus, so wird man sich hüten, auf glitschiger Fahrbahn die Hinterräder bis zum Blockieren abzustoppen. Man wird sich weiter hüten, ohne Notwendigkeit auf die gewölbte Seite der Fahrbahn zu geraten. Die Wölbung ist es, die bei einem eventuellen Blockieren der Hinterräder die erste Schrägstellung des Wagens verursacht, wodurch dann erst die vollständige Drehung des Wagens ermöglicht wird.

Zeigt der Wagen auf ebener, nicht gewölbter Fahrbahn Neigung zum „Tête-à-queue"-Machen, weil vielleicht gleichzeitig mit einer scharfen Betätigung der Bremsen die Lenkung eingeschlagen wurde, dann besteht meist Zeit genug, um diese Neigung wiederum durch einen Lenkeinschlag nach der Schleuderseite hin zu parieren. Man verfalle dabei aber nicht in den Fehler, zu viel zu korrigieren, weil sonst ein Schleudern des Wagens nach der anderen Seite hin zustande kommt. Nichts unterscheidet den Anfänger so sehr vom Fahrkünstler, wie die Art und Weise, mit der dieser oder jener sich bei plötzlichen Schleuderbewegungen benimmt.

Also: Gegenlenken und die schleudernde Bewegung des Hinterwagens durch Drehen des Lenkrades nach derselben Seite, nach der der Wagen schleudert, auffangen. Sofort das Gas wegnehmen und — wenn die Situation es erlaubt — mit der Fußbremse weich und zügig bremsen. Aber auf keinen Fall schreckhaft die Bremsen aufknallen! Das ist das Verkehrteste, was man machen kann.

Zwischen Lachen und Weinen

Der Autobarde singt:

Ich bin ein haftpflichtversicherter Wagen.
Die Versicherung wird alle Kosten tragen,
Die ich dadurch mache,
Daß ich mit einem andern zusammenkrache. —
Das heißt, — manchmal gibt es da Schwierigkeiten:
Zum Beispiel von wegen vereinzelter Pleiten.
(Denn die schönste Police verliert ihren Wert,
Wenn ein Konkurs die Bezahlung erschwert.)

*

Ich bin behördlich bevorzugter Stampfasphalt!
Ist es schön trocken, dann läßt es mich kalt,
Doch regnet's, dann bin ich im Element:
Wenn ein Auto gegen das andere rennt,
Und es schön schlüpfrig und glatt ist und naß,
Ja, das macht mir Spaß!
Wundert's euch, daß ich so herzlich beliebt
Und die Bauverwaltung stets den Vorzug mir gibt?

*

Ich lieg' auf zwei Böcken, mein Motor verrostet,
Weil zuviel meinem Besitzer mein Unterhalt kostet.
Wie gern würd' ich hüpfen und laufen und schnaufen
Und als Ankurbler literweise den Treibstoff saufen!
Allein die Garage kostete 30 bis 50 Märker
Und machte die Kaufkraft des Hauswirts stärker.
Nun steht sie leer, und ich ruh' zugedeckt
Für fünf Mark monatlich in einer Halle versteckt.
Und das hat alles, schlicht sei es gesagt,
Die zehnmal verfluchte Krise gemacht.

*

Im Volke gibt es noch herrliche Sagen
Und liebliche Märchen aus fernen Tagen. —
Es hatte einmal ein Chauffeur einen Wagen,
Er fuhr hiermit — und bekam dafür Geld —
Seinen Herrn ins Büro, in die ferne Welt,
So wie es dem Herren gerade gefällt.
Manchmal fuhr er auch sorglose Pärchen.
Doch das gab es einst vor vielen Jährchen,
Und ist, wie gesagt, ein reizendes Märchen.

Rudolf Balzer

Briefe an den D. N.-Kraftfahrer

Die Sache mit den Waffenscheinen

Buschmühle b. Meißen, Anfang Oktober.

Im D.N.-Kraftfahrer vom 30. September haben Sie in dem Aufsatz „Wann darf der Autobesitzer **Waffen** mit sich führen?" geschrieben, daß **jedem** Automobilisten, der oft Geschäftsreisen durch **unsichere** Gegenden unternimmt, **ohne besondere Schwierigkeiten** die Anschaffung einer Waffe genehmigt wird. Dazu möchte ich bemerken, daß dies, soweit **ich** unterrichtet bin, nicht zutrifft, sondern es werden so gut **wie überhaupt keine** Waffenscheine für Automobilisten (auch bei Geldtransporten) erteilt. Ich habe dies erst heute wieder von der **Amtshauptmannschaft Meißen** hören müssen, wo ich selbst wie auch einige Bekannte von mir Waffenscheine beantragt hatten. Wir haben sie **nicht** erhalten. Wie steht es nun eigentlich mit den Vorschriften?

Albert Beyer.

Weitere Wortmeldungen zum Thema „Schwerölbusse"

Dresden-N., Anfang Oktober.

Schon viel ist über den Einbau der Dieselmotoren in die Kraftwagen der Dresdner Straßenbahn geschrieben worden. Über die Wirtschaftlichkeit, Betriebssicherheit und nicht zuletzt über die wenigen Reparaturen, die entstehen, braucht man **wohl nicht mehr viele Worte zu schreiben;** denn man muß nicht Fachmann sein, um zu sagen, daß dem Dieselmotor **die Zukunft** gehört.

Interessant zu lesen war trotzdem der Artikel „Dieselmotoren für Autobusse und Lastkraftwagen" in der Nr. 39 des D.N.-Kraftfahrers. Obgleich die Ausführungen technisch einwandfrei waren, so ist doch der Abschnitt **„Auspuffgase"** nicht ganz den Tatsachen entsprechend. Wenn der Verfasser schreibt, daß die neuen Maschinen von den Passanten im Straßenverkehr **„kaum bemerkt"** werden, so **irrt** er sich. Sie werden sogar mehr bemerkt, als es angenehm ist; denn die übermäßigen und widerlich riechenden **Auspuffgase sorgen schon dafür**, und der Verfasser des obengenannten Artikels brauchte sich nur einmal in der Praxis davon zu überzeugen. Er würde dann auch die **wahre Stimme des Publikums** hören und **manches Naserümpfen** bemerken; sogar unter Autofahrern werden schon Stimmen laut. Jeder Fahrer, der schon einmal gezwungen war, hinter einem dieser Wagen herauszufahren, wird mir recht geben müssen.

Wie soll das erst werden, **wenn sämtliche Kraftwagen** der Dresdner Straßenbahn mit Dieselmotoren ausgerüstet sind? Vorläufig ist es erst ein kleiner Teil.

Ich habe schon Dieselkraftwagen gesehen, die **praktisch geruchlos** waren. **Wo liegt bei den Autobussen denn der Fehler?** Es wäre zu begrüßen, wenn sich Fachleute **noch einmal** an dieser Stelle damit befassen würden.

C. Liebrandt.

Eine temperamentvolle Kampfansage

Dresden-A., Anfang Oktober.

Ich vermute, daß der Verfasser sich in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Dresdner Straßenbahn befindet*), denn sonst würde er nicht so warm dafür eintreten und Behauptungen aufstellen, die wirklich **nicht den Tatsachen** entsprechen. Ist es schon für den Passanten eine **Zumutung**, den Autobusverkehr in der inneren Stadt mit seinem **gänzlich ungerechtfertigt** hohen Tempo und dem damit verbundenen nervenzerstörenden Lärm zu ertragen, so **bedeutet** es eine weitere **Unerträglichkeit**, wenn durch die neuen Rohölmotoren die Straßen in unerhörter Weise **verpestet** werden. Wenn der Verfasser schreibt, daß eine Belästigung nicht zu merken sei, dann empfehle ich ihm, sich einmal in die Seestraße zu stellen und sein Riechorgan aufzumachen, wenn ein derartiger Bus passiert ist.

In **Freiberg** war vor Jahren schon derartiger Ölbetrieb mit ganz unglaublichem Gestank, weshalb man dort **wieder davon abgekommen** ist. Und in Dresden fängt man neu damit an! Ich möchte wissen, was für Schwierigkeiten **einem privaten** Unternehmen gemacht **worden wären**, wenn es derartige Wagen in Betrieb hätte, die in kurzen Abständen durch die Straßen fahren. Kurz: Es ist eine **starke Belästigung** durch Rauch und Gestank, wenn die Dresdner Autobusse auf Ölbetrieb umgestellt werden, und keine Annehmlichkeit für das Publikum.

P. Meyer.

*) Diese Vermutung ist unzutreffend! Die Schriftleitung.

Das Ende der Rutschgefahr?

Der „Rauhreifen"

Nasser Asphalt ist für den Kraftfahrer so ziemlich das schlimmste, was es gibt. Selbst der bestprofilierte Reifen versagt auf solcher Straßendecke: bei jedem raschen Niederdrücken des Bremspedals, jedem scharfen Einschlag des Steuers gerät der Wagen unweigerlich ins Rutschen, und man kann von Glück sagen, wenn es noch mit einer verbogenen Stoßstange oder ein paar verbeulten Kotflügeln abgeht. Zwar hat es in neuerer Zeit nicht an Versuchen gefehlt, dem Asphalt durch Aufrauhen mittels besonderer Maschinen, Begießen mit einer körnigen Ueberzugsmasse und dergleichen seine verkehrsgefährdende Glätte zu nehmen, doch haben sich die erzielten Erfolge bislang in recht bescheidenen Grenzen gehalten; außerdem sind die meisten dieser Verfahren so teuer, daß sich ihre großzügige Anwendung bei der gegenwärtigen Finanznot von selbst verbietet.

Um so mehr ist es zu begrüßen, daß es einer bekannten deutschen Pneumatikfirma gelungen ist, dem Rutschproblem auf einem ganz neuartigen Wege beizukommen, und zwar durch den sogenannten „Rauhreifen". Das hierbei eingeschlagene Verfahren ist ebenso einfach wie genial: der zur Herstellung des Reifens dienende Rohgummi wird durch und durch mit scharfkantigen, etwa millimetergroßen Quarzstückchen durchsetzt und die Decke dann in gewohnter Weise auf die Leinwandunterlage aufvulkanisiert. Fährt man mit dem Reifen, so fallen die zu oberst liegenden Quarzstückchen heraus und es entstehen eine Unzahl kleiner Hohlräume, die den Reifen sicherer vor dem Rutschen bewahren, als das raffinierteste ausgeklügelte Profil. Und während das letztere sich mit zunehmender Fahrtstrecke immer mehr abnutzt und schließlich ganz verschwindet, ist die Griffigkeit des „Rauhreifens" vom Grad der Abnutzung vollständig unabhängig, denn es fallen ja in dem Maße, wie die Decke abgefahren wird, immer neue Quarzstückchen aus dem Gummi heraus und die rauhe, narbige Oberfläche bleibt deshalb stets erhalten.

Uebrigens läßt sich auch jeder gewöhnliche, fabrikneue oder bereits abgefahrene Reifen nach dem „Rauhverfahren" protektieren, wobei für eine Lebensdauer von 20 000 Kilometer garantiert wird; in Wirklichkeit liegt die erreichbare Kilometerleistung fast immer wesentlich höher, da der zur Herstellung verwendete Rohgummi von besonders guter und zäher Qualität ist. Daß das Verfahren sich tatsächlich vollauf bewährt hat, geht am besten daraus hervor, daß viele große Verkehrsunternehmungen, so zum Beispiel die Berliner Omnibus-Gesellschaft, sich seiner in wachsendem Umfange bedienen. Auch das letzte Motorradrennen auf der Avus, das, wie erinnerlich, bei trübem, regnerischem Wetter ausgetragen wurde, ist in einer Klasse auf einem solchen Rauhreifen gewonnen worden. Man darf der neuen Pneumatikart deshalb wohl eine große Zukunft prophezeien.

H. W.

Wackelnde Kotflügel

Der sorgfältige und verantwortungsbewußte Kraftfahrer muß auf alles achten und darf auch an scheinbaren Kleinigkeiten nicht unbesorgt vorbeisehen. Oft sind es Kleinigkeiten, die — wenn sie nicht sofort beseitigt werden — zu Schäden führen können, die den Geldbeutel empfindlich treffen.

Wenn Sie bemerken, daß Ihre Seitenlampen oder die Kotflügel stärker wackeln als sonst — und dies auch auf guten Straßen —, dann empfiehlt es sich, einmal nachzusehen, ob die Kotflügelstützen sich gelockert haben oder gar gebrochen sind. Ja, es kann sogar ein Rahmenbruch sich so anzeigen — und das ist eine gefährliche Angelegenheit. Untersuchen Sie daher den Rahmen in der Nähe der Kotflügelverschraubung genau.

Manchmal fängt auch der Kühler an, bei bestimmten Geschwindigkeiten in der Quere zu tanzen. Die Ursache sind lockere oder gebrochene Rahmenverbindungen. Hier lassen Sie am besten einen Fachmann die Untersuchung durchführen.

Verantwortlich für den redakt. Inhalt: Dr. Harald Oldag, Berlin-Steglitz. Zuschrift. usw. verseben mit dem Verm. „Der D. N.-Kraftfahrer", zu richten an Dresdner Nachrichten, Berliner Schriftleitung, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 113.

Rund
2000
Herren-Wintermäntel
passend für jede Figur, auch für besonders starke Herren, sollen Ihnen erneut den Beweis unserer unerhört großen Auswahl vor Augen führen! Einwandfreie Stoffbeschaffenheit, nur gute Zutaten und tadellose Paßform sind die selbstverständlichen Eigenarten der anerkannt vorbildlichen Esders-Kleidung.
Die hier aufgeführten am meisten gefragten Preislagen von RM.
27.- 42.- 55.- 67.- 75.- 95.-
beweisen auch in dieser Beziehung unsere Leistungsfähigkeit.
Wintermäntel für junge Herren kosten: 22.- 35.- 47.- 62.-
Bitte vergessen Sie nicht zum Mantel den **passenden Hut** und den **modernen Schal**
Esders
Das Dresdner Spezialhaus für Qualitäts-Herren-Kleidung
Prager Straße

Selbstfahrer mieten Autos
m. u. o. Fahr., erstkl. Wagenmaterial.
Selbstfahrer-Union e.V.
Am Zwingerteich 2 — Tel. 10111.

Hochfeine Tafelbutter
mit hohem Fettgehalt und vorzüglich. Wohlgeschmack versendet täglich frisch am Herstellungstage in 8- und 9-Pfundpaketen. Ein Paket mit 9 Pfund Inhalt liefere ich portofrei u. einschl. Verpackung für 12.60 RM
Meine Butter erzielte in Kiel 1932 d. Sieger-Ehrenpreis
Meierei Witzwort, Husum-Land

Wermutwein, Würz- und Magenwein
Flasche von -.85 an
Liter von . . -.85 an
ohne Flasche
Spielhagen
Hauptgesch.: Annenstr. 9, Tel. 18336
Galeriestraße 4
Webergasse 23
Striesener Straße Ecke Reißigerstraße 42
Neustadt: Bautzner Str. 9, T. 51281

Antike Möbel!
Barock u. Biedermeier: Schränke, Schreibtische, Vitrinen, Kommoden, Tische, Stühle, Truhen, Sofas, ferner Teppiche und Silber verkauft äußerst preiswert.
Altkunsthandlung Walpurgisstraße 22, Eingang Lüttichaustraße

Miele Elektro-Waschmaschine
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.
Zu haben in den einschlägigen Geschäften.

Gesundheit, Wohlbefinden, jugendfrisches Aussehen kommt durch die richtige Ernährung!
Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt und versuchen Sie noch heute
Hohma-Brot
Hohma-Brot A (dunkel), Hohma-Brot B (weiß), Hohmalin-Landbrot, Hohmalin-Grahambrot zu hab. bei Bäckermeister:
Baeseler, Georgpl., T. 20653 — Baeseler, Moritzstraße — Baeseler, Christianstraße — Baeseler, Reicker Straße — Benisch, Dr.-Friesnitz, Meißner Landstraße — Bielefeldt, Albrechtstraße — Bleicher, Weißer H. — Bormann, Lockwitz — Böhme, Viktoriastraße — Bretschneider, Ziegelstraße — Bürke, Nickern — Drechsel, Leubnitzstraße — Duslich, Reppina, Spitzwegstr. — Eckardt, Schnorrstraße — Eder, Ostra-Allee — Eulenberger, Gamnewitz — Fischer, F.-Neundorf — Frenzel, Laubegast — Friedrich, Leipziger Straße — Gaitsche, Löbtau, Gohliser Str.
Göffel, Wachsbleichstraße — Greischel, Bischofsweg — Gröber, Geberstraße — Grunert, Lüttichaustraße — Hauswald, Pirnaische Str. — Heldrich, Blasewitzer Straße — Hermann, Alt-Trachau 8 — Hofmann, Freital-Potschapp. — Hübe, Jungkwitz — Jäger, Gr. Plauensche Straße — Jobst, Miedergraben — Kiesling, Kl. Plauensche Gasse — Kiesling, Trompeterstraße — Kotsche, Löbtau, Kesselsd. Str. — Köhler, Strehlener Straße — Köhler, Wöhlerstraße — Kraule, Hampische Straße — Kühne, Zöllnerstraße — Leonhardt, Gruna, Rothermundstraße 3a, Tel. 32229
Lehmann, Nickern — Lorenz, Uferstraße — Lori, Buchenstraße — Mannewitz, Am See — Manig, Ammonstraße — Mertig, Rähnitzgasse, T. 55521 — Meyer, Wurzener Straße — Müller, Zwinglistraße — Naumann, Albert, Uebigau, Scharfenberger Straße — Opitz, Poststraße — Palz, Schnorrstraße — Pöttschke, Sandstraße — Reiche, Freital-Deuben — Reimann, Pfarrstraße — Reuther, Freital-Deuben — Rostig, Frankenberger Straße — Röder, Cotta, Coßebauder Str. — Scheibe, Alt-Mickten — Seeling, Coßebaude
Sicker, Seidnitzer Straße — Siegel, Vorwerkstraße — Starke, Lindengasse — Steinargüber, Friedrichstraße — Steingrüber, Königsbr. Str. — Straube, Große Brüdergasse — Schullenhauer, Lübecker Str. — Schumann, Lindenaustraße — Tilauer, Großerkmannsdorf — Tischer, Weinbergstraße — Voigt, Gutskowstraße 21 — Wagner, Antonsmarkth. St. 13 — Weiße, Rochwitzer Straße — Werner, Schandauer Straße — Wernicke, Leub., Pirnaer Str. — Winkler, Loschwitz, Krenkelstr. — Winkler, Seidnitzer Straße — Wittig, Pfotenhauerstraße — Wolf, Wintergartenstraße — Zipperer, Leipziger Straße — Zöllner, Ecke Wormser Straße
Um Fälschungsversuche nicht aufkommen zu lassen, nehme man das Brot nur in der Hohma-Brothülle, sonst weise man dieses als unecht zurück. **Hersteller: E. H. Hofmann, Rolandmühle, Riesa.**

Börsen- und Handelsteil

Siebente Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Bei der am 10. Oktober 1932 erfolgten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden folgende Nummern gezogen. Die Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnitts mit Ausnahme der Auslosungsrechte, die wegen des Bezugs einer Vorzugs- oder Wohlfahrtsrente oder infolge eines Verzichts gemäß § 24 des Anleiheablösungsgesetzes nicht an der Auslosung teilnehmen. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100,— RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500,— RM., dazu 4½% Zinsen für 7 Jahre = 157,50 RM., zusammen 657,50 RM. Die Zahlung erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Reichs bei der Reichsschuldenkasse in Berlin SW 68, Oranienstraße 106/109, oder auch bei allen Reichsbankanstalten. **Mit dem Ablauf des 31. Dezember 1932 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrages auf.** Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Reichsschuldbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun durch die Post zugesandt, so daß Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben.

37 46 54 70 114 118 126 185 260 286 294 368 463 479 493
536 561 575 576 615 675 766 777 828 903 **1**022 067 116 119
121 162 193 198 260 319 331 348 364 439 449 496 510 532
544 558 629 642 691 708 731 750 765 803 826 853 878 922
987 992 **2**002 148 161 181 192 261 272 290 293 304 328 371
375 383 421 450 467 472 478 506 519 541 562 605 608 642
656 662 678 709 730 760 774 828 838 907 911 935 995 **3**030
055 137 182 201 224 243 252 378 380 392 441 443 480 523
592 599 652 673 680 707 799 823 825 896 933 972 977 990
4029 035 057 072 089 090 111 204 231 233 260 262 265 278
297 344 369 377 404 438 453 576 594 623 665 674 734 768
792 794 803 855 897 961 970 994 **5**029 103 114 146 155 180
184 231 263 330 333 435 461 484 494 563 578 605 611 618
650 661 667 814 819 847 877 879 922 982 **6**079 081 104 132
146 175 200 248 257 317 376 392 404 415 458 494 502 503
514 555 621 656 660 667 679 711 722 734 758 768 774 837
862 894 910 948 977 979 992 **7**002 007 036 074 080 084 086
097 111 114 118 155 194 221 226 238 243 247 256 279 281
373 418 433 531 559 581 637 649 723 724 757 770 771 790
817 829 857 860 865 878 879 890 936 **8**018 025 058 090 106
109 140 167 184 194 234 257 282 286 324 325 365 373 376
411 426 427 456 473 474 475 493 569 581 597 636 720 731
791 813 826 840 915 923 928 935 969 991 **9**016 024 049 075
076 097 130 143 175 178 203 209 216 240 300 387 406 467
476 489 498 532 562 590 620 693 707 725 731 869 901 975

10059 107 142 185 210 212 214 263 354 378 383 466 467
489 520 567 608 620 684 713 752 760 807 824 863 915 962
961 **11**009 027 102 109 125 160 210 221 274 291 351 398 428
466 467 483 501 529 578 602 614 628 673 701 755 789 869
883 884 912 940 992 994 **12**003 020 062 072 087 136 189 197
230 233 238 246 247 321 331 430 477 507 524 553 554 568
646 674 691 697 700 716 720 767 780 803 820 821 839 927
931 934 979 **13**031 040 073 085 096 130 170 198 236 273 347
350 400 451 478 513 515 530 556 586 638 651 696 703 708
740 763 770 773 847 903 984 990 996 **14**017 078 092 095 116
126 150 180 253 274 280 329 353 398 437 447 462 484 494
524 532 574 637 639 700 719 767 810 822 874 923 935 943
977 **15**009 071 077 099 173 329 354 395 412 420 491 575 577
585 715 828 836 858 868 908 **16**039 047 086 092 114 145 153
225 267 268 270 298 351 392 459 492 545 577 579 591 646
672 685 739 770 782 786 790 794 878 992 993 **17**005 045 052
055 112 120 133 170 207 212 220 265 313 319 351 387 419
567 582 616 651 661 759 763 829 919 994 999 **18**018 031 037
141 161 179 184 229 233 272 278 299 307 321 369 390 418
429 565 584 591 656 675 755 758 812 815 838 850 858 886
965 **19**040 078 093 122 125 178 181 182 230 234 262 282 293
326 358 360 369 401 415 425 467 478 486 545 611 650 667
707 766 819 831 840 843 862 874 881 904 920 931 942 949

20044 095 099 113 143 163 178 188 192 271 279 294
339 381 395 407 418 447 550 553 571 574 605 638 721 808
824 862 888 988 989 **21**036 095 120 142 177 204 230 248
264 284 345 427 464 502 684 718 783 893 896 920 973 982
22019 036 068 086 164 184 216 261 304 327 394 418 445
452 487 515 527 559 575 582 620 650 716 722 775 850 939
23003 013 026 061 064 086 089 106 170 189 204 208 212
244 290 300 305 317 329 419 434 460 487 499 511 514 571
578 604 628 653 691 713 735 760 780 813 845 913 962 966
974 **24**024 052 068 096 100 118 164 261 281 282 306 310
318 349 360 380 383 502 524 526 608 635 642 655 672 691
806 845 870 936 965 **25**019 024 027 072 102 110 113 135
170 189 219 223 230 238 295 307 357 372 444 634 645 701
722 762 773 804 812 834 842 846 870 962 964 987 **26**003
041 046 097 108 148 152 199 201 271 276 278 290 348 373
393 413 418 429 450 474 537 586 604 621 631 639 643 689
720 758 801 816 934 986 **27**007 008 020 067 072 132 153
182 272 280 319 341 342 421 422 455 456 521 545 587 591
592 626 647 665 695 700 750 768 815 833 843 845 867 868
902 918 988 **28**022 041 071 105 135 266 279 299 331 356
434 468 490 499 513 563 564 589 607 629 649 711 713 732
770 785 789 809 813 877 968 **29**046 049 057 068 076 091
173 174 184 205 222 262 286 288 361 369 409 415 427 430
475 495 496 504 544 578 593 600 609 705 709 808 817 857
904 940 942

30007 179 204 254 265 307 359 384 420 430 444 540 547
682 692 712 789 806 820 834 853 855 856 908 952 984 **31**053
089 102 107 139 167 182 196 295 300 311 328 340 401 416
421 430 467 538 543 572 668 706 730 732 946 **32**022 064
162 168 211 219 288 318 328 446 456 485 486 596 604 624
668 727 769 843 850 904 920 988 995 **33**002 046 050 080
140 154 161 237 342 377 390 419 431 444 453 481 488 491
492 494 517 603 638 665 721 744 776 802 831 869 917 947
994 **34**018 046 056 121 159 174 177 219 243 244 256 325
361 373 401 408 417 455 514 529 582 595 602 655 687 710
722 790 794 830 885 967 969 973 979 987 995 **35**002 011
127 149 152 167 180 184 186 285 310 331 341 365 406 464
509 540 640 672 712 734 751 753 812 849 898 940 949 961
963 980 **36**007 010 017 040 053 073 111 156 175 204 222
247 327 401 405 407 444 485 551 561 576 621 631 663 690
701 710 824 865 867 881 972 990 **37**015 062 080 136 154
174 218 229 233 237 277 316 323 328 332 390 395 396 407
418 531 533 541 651 674 690 705 794 803 806 810 844 850
858 916 920 925 **38**034 074 090 105 221 248 256 274 319
351 401 426 456 490 511 515 528 577 582 660 683 711 743
753 805 862 874 906 **39**009 048 058 135 203 293 297 338
348 372 390 400 466 569 594 604 609 667 739 821 852 968

40035 036 067 068 127 170 247 278 286 408 440 499
523 524 579 600 625 641 669 710 767 793 871 896 900 904
936 939 949 953 969 **41**000 010 029 062 095 119 182 193
202 224 274 276 286 350 454 537 567 639 647 677 736 759
805 819 828 886 912 924 960 976 **42**002 014 016 043 064
132 161 239 362 382 385 386 434 435 459 476 532 536 554
580 696 644 677 684 729 755 823 876 933 950 951 990 992
999 **43**031 033 034 082 098 141 228 243 271 272 298 303
335 349 396 417 455 473 493 505 558 561 632 670 672 717
743 808 811 832 900 912 948 957 958 982 **44**033 035 067
109 135 147 154 180 225 241 299 315 328 388 393 395 510
511 547 552 580 604 622 623 627 633 650 655 693 699 716
725 759 760 787 833 857 915 931 950 966 982 988 **45**013
015 016 044 059 086 103 107 156 213 280 294 315 318 354
361 382 405 409 433 465 513 564 615 640 664 764 796 820
856 894 **46**040 077 130 272 304 322 325 344 357 359 373
397 423 430 497 569 579 597 673 735 740 835 836 910 940
998 **47**011 043 047 071 085 104 112 116 130 171 186 226
234 255 271 284 287 290 358 387 416 424 444 448 464 503
515 561 621 624 625 656 676 692 703 727 745 824 839 849
851 886 902 913 922 980 985 990 999 **48**073 092 126 142
156 259 298 303 309 354 369 409 447 456 473 520 536 568
608 635 642 702 744 788 803 830 880 920 996 **49**024 039
046 089 159 200 209 213 224 262 331 356 357 379 407 416
437 446 463 467 481 510 548 577 742 757 761 791 799 810
852 865 938 952 958 977 986 997

50001 022 037 053 066 088 097 099 120 148 219 251
266 289 312 397 406 434 444 469 522 567 602 668 677 714
725 743 746 771 781 818 867 929 947 983 986 997 **51**001
132 140 150 171 183 206 261 283 331 371 394 395 454 494
496 517 524 527 674 680 686 697 731 733 761 797 811 859
868 875 876 903 963 **52**041 052 053 056 068 078 079 100
111 130 145 154 198 199 204 206 216 243 307 309 315 322
333 371 445 447 472 562 564 569 591 615 626 648 726 739
776 828 834 837 848 855 887 893 907 917 **53**005 032 076
087 158 202 249 311 348 356 358 371 375 463 467 479 557
570 572 606 656 706 743 840 861 897 953 985 **54**015 085
095 132 148 199 210 219 253 373 387 414 460 477 482 536
547 574 600 635 640 658 677 732 753 769 771 803 846 862
915 917 931 943 964 975 987 **55**016 066 082 089 113 212
230 240 296 307 381 451 475 518 539 544 557 565 605 621
633 679 698 702 721 734 750 765 790 803 839 920 990 992
56007 031 066 108 132 151 161 177 182 197 220 221 315
368 447 452 484 488 489 521 557 576 625 628 691 692 741
784 796 812 817 850 865 920 922 936 963 **57**005 010 016
020 025 037 046 055 085 111 147 165 188 277 290 312 333
342 407 487 505 524 536 539 581 619 647 692 816 845 847
901 947 964 **58**158 159 175 189 193 208 228 250 339 360
389 410 413 426 432 451 483 523 554 590 593 610 667 682
714 729 744 763 764 856 890 915 937 954 959 972 **59**044
061 082 126 128 163 167 183 185 221 232 238 288 310 320
346 384 410 523 546 579 604 621 640 788 846 887 889 897 986

60126 158 173 257 344 352 364 377 430 464 485 539 555
640 647 682 692 736 783 794 828 831 840 844 869 889 919
927 961 984 **61**039 153 157 271 273 282 284 288 299 325 326
332 385 421 479 545 601 676 742 763 777 787 793 811 838
862 953 **62**021 035 038 061 202 233 365 394 399 404 430 435
442 534 535 568 582 605 667 687 724 732 765 775 825 894
950 **63**000 024 029 041 053 106 143 148 169 264 417 427 503
521 548 552 554 585 586 595 611 613 621 634 638 676 726
737 744 791 822 852 877 882 915 994 **64**003 043 077 092 120
136 144 199 242 260 299 323 324 328 347 350 378 407 439
461 505 510 513 539 550 571 594 601 625 628 634 677 709
719 727 839 860 882 904 908 939 942 966 **65**002 027 070 095
097 225 238 260 295 348 372 390 391 401 417 423 429 473
474 476 501 511 557 584 596 601 693 714 717 785 842 993
997 **66**019 104 199 200 201 239 250 257 269 270 299 309 363
389 436 544 594 686 693 814 831 872 880 883 932 943 959
993 997 **67**009 092 157 172 233 273 286 306 313 358 388 416
427 437 501 503 548 560 566 578 595 623 638 654 659 669
671 677 707 714 719 735 761 773 775 791 792 820 876 900
921 944 954 989 **68**054 111 129 145 146 151 152 194 221 259
284 294 303 317 454 472 564 588 599 607 618 626 645 683
753 754 767 773 785 808 820 854 920 950 **69**024 041 073 094
186 192 216 229 316 356 408 424 498 520 558 560 564 569
586 739 767 856 883 978

70031 055 065 072 080 095 250 264 283 306 317 443
504 544 627 675 714 722 735 757 774 805 813 853 867 910
71004 009 011 072 090 138 142 148 221 240 289 292 315
364 429 441 450 457 460 532 533 575 577 594 622 635 678
679 689 793 827 840 845 865 934 945 958 963 964 965 **72**031
096 163 178 187 194 195 215 217 250 267 268 271 300 335
338 347 537 576 604 627 641 687 694 720 888 928 **73**022
086 135 140 162 181 238 246 261 303 319 379 427 497 505
561 611 642 660 671 684 685 696 699 738 748 766 773 795
832 857 875 914 957 **74**007 042 066 073 087 089 102 115
138 208 214 228 323 331 348 365 369 476 585 615 641 655
686 711 727 733 759 805 888 906 922 **75**011 022 047 103
104 146 167 177 216 262 310 312 368 416 434 477 520 558
653 654 867 896 897 931 965 968 **76**014 061 102 160 233
255 266 324 343 352 462 564 567 590 663 682 724 798 800
820 846 890 993 **77**122 151 160 202 229 243 270 275 291
360 390 439 453 479 578 588 591 595 612 615 648 660 661
672 710 716 741 774 801 908 922 929 942 989 **78**024 133
191 193 207 209 228 248 268 300 366 390 392 393 427 437
453 484 499 521 566 567 577 593 617 620 739 750 770 771
774 785 796 844 938 940 951 **79**013 052 089 136 149 160
198 201 203 267 271 308 357 372 423 523 547 567 602 604
614 617 619 645 672 719 753 765 783 784 811 847 862 868
876 906 934 942 964 983

80039 074 081 125 166 188 202 209 215 228 282 322
353 364 369 381 383 408 453 471 473 478 512 519 550 608
726 731 798 809 870 925 967 985 **81**018 031 041 086 116
122 128 129 153 282 284 326 370 409 426 439 447 457 461
510 563 601 645 648 660 708 752 782 787 796 798 813 819
855 856 902 932 934 959 996 **82**022 059 060 137 166 183
264 294 347 357 372 384 388 407 423 462 470 553 573 614
682 703 759 829 927 955 **83**038 044 065 068 103 110 111
118 132 145 153 181 211 223 243 341 343 384 471 530 566
567 574 577 604 613 623 631 647 668 691 716 761 789 803
812 823 824 832 862 885 907 913 **84**007 011 048 063 071
160 179 192 203 250 279 286 303 316 370 371 390 438 464
474 503 518 522 535 548 584 592 599 620 705 725 774 886
891 904 931 961 **85**026 089 098 106 110 114 129 139 140
170 190 201 216 247 259 263 264 282 295 311 312 346 350
462 525 566 609 629 630 637 752 792 799 803 804 836 866
874 887 896 995 **86**010 137 181 194 225 302 311 371 374
431 497 546 547 550 555 561 588 590 601 605 611 629 660
723 742 771 791 810 889 897 958 959 **87**037 077 208 220
223 239 247 281 296 337 360 467 472 480 505 524 549 582
665 791 796 811 831 844 883 994 **88**001 030 050 071 112
133 153 161 170 193 210 211 244 253 300 321 373 399 448
459 465 474 513 516 622 672 675 678 680 721 751 813 868
885 893 923 937 **89**006 036 056 164 175 189 208 235 278
298 314 329 330 370 385 412 417 462 475 485 526 534 552
639 654 664 668 696 752 797 803 829 853 887 926 936 937
982 994

Die Finanzierung der gewerblichen Kredite

Die im Papenschen Wirtschaftsprogramm vorgesehene Kredithilfe für Gewerbebetriebe durch Einschaltung der Bank für deutsche Industrieobligationen kommt nunmehr zur Durchführung. Wie der DND. erfährt, ist beabsichtigt, die aus dem Verkauf von 40 Mill. Reichsmark Schatzanweisungen hereinkommenden Mittel örtlich derart zur Kreditgabe zu verwenden, daß je 10 Mill. Reichsmark für den Westen, Süddeutschland und Sachsen bereitgestellt werden. Die restlichen 10 Mill. Reichsmark sollen zu „besonderer Verwendung" verfügbar sein, wobei man annehmen darf, daß sie vor allem dem Osthilfegebiet zufließen werden.

Aenderungsvorschlag zum Vergleichsverfahren

Von seiten des Reichsjustizministeriums ist bekanntlich der Entwurf einer neuen Vergleichsordnung veröffentlicht worden. Da voraussichtlich noch lange Zeit vergehen wird, bis dieser neue Entwurf Gesetzeskraft erhält, hat der bekannte Treuhänder, Kommerzienrat Manasse, in einer Denkschrift gefordert, daß der § 4, nach dem die Gläubiger, deren Ansprüche auf einem gegenseitigen Vertrag beruhen, der zur Zeit der Eröffnung des Vergleichsverfahrens von dem Schuldner oder von dem anderen Teil noch nicht oder noch nicht vollständig erfüllt ist, von dem Vergleich nicht betroffen sind, unverzüglich durch Notverordnung dahin geändert wird, daß die Gläubiger an dem Verfahren mit dem vor Eröffnung des Vergleichsverfahrens erfüllten Teil beteiligt und vom Vergleich betroffen werden. Der betreffende § 4, unter den auch Eigentumsvorbehaltslieferungen fallen, hat nach den Ausführungen der Denkschrift zu außerordentlichen Komplikationen geführt. Zahlreiche Vergleiche seien daran gescheitert. Es sei häufig nachträglich zum Konkurs und damit zu weit größeren Verlusten, als sie der Vergleich erfordert hätte, gekommen. Auch der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat in einer Eingabe an das Reichsjustizministerium eine entsprechende Aenderung der Vergleichsordnung durch Notverordnung gefordert.

Auftrieb mit Hemmungen in der Baumwollweberei

Der Gesamtverband Deutscher Baumwollwebereien, e. V., Berlin, berichtet:

Die im August unter dem Einfluß der stark steigenden Baumwollpreise eingetretene Aufwärtsbewegung hat im September infolge von Rückschlägen in den Baumwollpreisen, aber auch durch die neue Versteifung der inner- und außenpolitischen Lage eine Stockung erfahren. Der Auftragseingang war zwar im Monat September immer noch wesentlich besser als in den Monaten März bis Juli, vermochte aber eine weitere Steigerung der Beschäftigung nicht herbeizuführen. Verschiedene Abnehmer, die im August im Vertrauen auf die neue Lage langfristige Aufträge erteilten, verhielten sich im September weit vorsichtiger und deckten nur ihren augenblicklichen Bedarf. Mit Aufträgen traten vor allem der Großhandel und die Konfektion hervor, während der Einzelhandel mit Rücksicht auf die immer noch geschwächte Kaufkraft weiter Bevölkerungsschichten sich in seinen Dispositionen zurückhielt. Die Hetze gegen die Notverordnung hat breite Volksschichten wieder völlig verwirrt und tut das ihre, um den Auftrieb in den Käuferschichten vorläufig zurückzuhalten. Trotz der weit vorgeschrittenen Saison arbeiteten die meisten Webereien verkürzt. Eine durchgreifende Belebung hatten nur die Kordwebereien zu verzeichnen, bei denen eine starke Nachfrage nach Konfektionsstoffen, insbesondere aber nach modischen Kunstseidenmischgeweben, vorhanden war.

Das Papen-Programm hat die Unternehmungslust vielfach wieder belebt. Gerade kleinere Betriebe auf dem Lande sind mit Neueinstellungen recht zuversichtlich vorgegangen. Die Welle der Streikbewegung wirkte dann wieder erheblich abdämpfend. Auch die Kontingentierungspolitik der Reichsregierung wirkte durchaus in der gleichen Richtung.

Die Bewegung der Gewebepreise war uneinheitlich. Soweit eine Erholung sich auch nach den neuerlichen Baumwollschwankungen behaupten konnte, reichte sie nur in einzelnen Fällen aus, um die seit langem absolut unzureichenden Margen merklich zu verbessern. Die Wiedergewinnung einer Preisbasis, die rentables Arbeiten ermöglicht, ist aber eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Minderung der Arbeitslosigkeit in der Baumwollweberei. Aus dem englischen Baumwollweberstreik hat die deutsche Baumwollweberei keine Gewinne gezogen.

Die Ausfälle in der Kundschaft haben wesentlich nachgelassen; überhaupt hat man den Eindruck, als ob ein frischer Zug in dem ganzen Geschäft zu spüren ist. Wie weit dies anhält, hängt davon ab, ob es der Regierung gelingt, Vertrauen zu schaffen und vor allem auch den Konsum anzukurbeln, damit er nicht hinter der Produktion zurückbleibt.

Die Wiederankurbelung der Wirtschaft

Die Telefon-Apparatefabrik E. Zwietusch & Co. G. m. b. H., Berlin, die dem Siemenskonzern nahesteht, konnte im Laufe der letzten drei Monate die Zahl ihrer Arbeiter um etwa 400 vermehren. Die Neueinstellungen der Arbeitskräfte hängen mit Aufträgen aus dem Rundfunkgeschäft zusammen.

Die Abteilung Hüsten der Vereinigten Stahlwerke hat 220 Arbeiter neu eingestellt. Ueber die Hälfte hat die Arbeit bereits aufgenommen. Die übrigen Arbeiter werden in den nächsten Tagen in den Betrieb eintreten.

Friedrich Krupp, Essen. Wie die Verwaltung mitteilt, werden in der Gußstahlfabrik Essen der Krupp-A.-G. demnächst 500 bis 600 Arbeiter neu eingestellt werden. Auch auf anderen Gebieten der Gesellschaft sind Neueinstellungen, und zwar im Ausmaß von 400, in Aussicht genommen.

Die M. & L. Heß A.-G., Schuhfabrik, Erfurt, beabsichtigt, im Laufe der kommenden Woche etwa 100 Arbeiter neu einzustellen, da sich der Auftragseingang wesentlich gebessert hat.

Der Londoner Goldpreis

gemäß Verordnung zur Aenderung der Wertberechnung von Hypotheken und sonstigen Ansprüchen, die auf Feingold (Goldmark) lauten, beträgt am 12. Oktober 1932 laut Bekanntmachung der Reichsbank für 1 Unze Feingold 119 Schilling 9 Pence, in deutsche Währung umgerechnet 86,8786 Reichsmark, für 1 Gramm Feingold demnach 46,2006 Pence gleich 2,79321 Reichsmark.

Im Vergleich mit den vorhergehenden Tagen ergibt sich folgende Entwicklung des Goldpreises:

	per Unze Feingold			per Gr. Feingold	
	Schilling	Pence	RM.	Pence	RM.
5. Oktober . .	119	4	86,8150	46,0898	2,79118
6. Oktober . .	119	5	86,8458	46,0729	2,79216
7. Oktober . .	119	6	86,9064	46,1041	2,79410
8. Oktober . .	119	8	87,0276	46,1685	2,79800
10. Oktober . .	119	7	86,9960	46,1368	2,79701
11. Oktober . .	119	6	86,9363	46,1041	2,79506
12. Oktober . .	119	9	86,8786	46,2006	2,79321

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 12. Okt.

Privatdiskont 3,875 %

Im Verlauf war die Tendenz weiter freundlich. Bevorzugt waren AEG., die bis 34,25 nach 31,5 umgesetzt wurden. Auch Farben waren 1,5 % höher. Bemberg erhöhten ihren Gewinn auf 3 %. Berliner Kraft und Licht konnten 1,25 % gewinnen. Der Rentenmarkt verkehrte in sehr fester Haltung. Kommunalanleihen waren vereinzelt 2 bis 3 % höher. Hypothekenpfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Liquidationspfandbriefe wurden durchschnittlich 1 % höher bezahlt. Länderanleihen waren 1 bis 2 % befestigt. Unter dem Eindruck der festen Verfassung des Rentenmarktes schloß die Börse in fester Haltung. In Ver. Stahl und Harpener kam mangels Interesses keine Schlußnotiz zustande.

Der Kassamarkt war überwiegend befestigt. Hageda gewannen 3, J. G. Chemie 2,25, Augsburg-Nürnberg 4, Thörl Oel 3,5, Varziner Papier 2,5 % und Neu-Guinea

4 Reichsmark. Tucherbräu wurden auf den Abschluß 1,5 % höher bewertet, obwohl die Dividende ausgefallen ist. Glauziger Zucker besserten sich um 1 und Gildemeister um 1,5 %. Hammersen schwächten dagegen 4% ab. Wittkop kamen 5,75 % niedriger wieder zur Notiz. Mühle Rüningen verloren 2,5, Erdmannsdorfer Spinner 1,75.

Frankfurter Abendbörse vom 13. Oktober

Gut behauptet

An der Abendbörse war das Geschäft wieder klein, die Grundstimmung aber weiter freundlich, wobei die festeren Auslandsbörsen anregten. Die meisten Kurse waren gut behauptet, teilweise auf Grund von Publikumsnachfrage weiter gebessert. So gewannen am Montanmarkt Stahlverein und Mannesmann je 0,25 Prozent. Am Elektromarkt stellten sich AEG., die heute mittag bereits recht fest lagen, erneut 0,25 Proz. höher. J. G. Farben eröffneten gut behauptet. Von sonstigen Chemiewerten Rütgerswerke etwas freundlicher. Der Rentenmarkt lag still bei gut behaupteten Kursen.

Es wurden folgende Kurse notiert: Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe Abl. Altbesitz 48,625, desgl. Neubesitz 6,75, 4prozentige Schutzgebiete 5,72½. Ausländische Anleihen: 5prozentige Mexikaner 8. Bankaktien: Berliner Handelsgesellschaft 90,5, Deutsche Bank und Diskontogesellschaft 75, Reichsbank 125,5. Bergwerksaktien: Buderus 40,75, Gelsenkirchen 88,5, Kali Aschersleben 102,5, Mannesmann 58,25, Mansfeld 21,6, Phönix 27,5, Rheinstahl 67, Vereinigte Stahlwerke 22,75. Transportwerte: Hapag 17,875, Nordd. Lloyd 17,75. Industrieaktien: Aku 56,75, AEG. 34,875, Daimler 21,5, Erdöl 72,75, Deutsche Gold und Silber 140, Elektrisch Licht und Kraft 88, J. G. Farben 96, Felten & Guilleaume 57, Gesfürel 71,26, Th. Goldschmidt 27, Holzmann 57, Lahmeyer 119, Metallgesellschaft 35,25, Rütgerswerke 41,00, Schuckert 72,5, Siemens & Halske 117.

Auswärtige Devisen

* **London,** 13. Okt., 3,40 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 344⅛, Montreal 378½, Amsterdam 856½, Paris 87,78, Brüssel 24,78¾, Italien 67,25, Berlin 14,49, Schweiz 17,88¾, Spanien 42,09, Kopenhagen 19,28½, Stockholm 19,46½, Oslo 19,86, Lissabon 109,90, Helsingfors 232½, Prag 116½, Budapest 26,62, Belgrad 257½ Br., Sofia 487½, Moskau 670½, Rumänien 580, Konstantinopel 720 Br., Athen 775 Br., Wien 29,75 Br., Lettland 17,50 Br., Warschau 30,68, Buenos Aires offiziell 40,93, inoffiziell 31,12, Rio de Janeiro 548 Br., Alexandria 97,50, Hongkong 1,4⅝, Schanghai 1,9⅝, Jokohama 1,4⁷/₁₆, Australien 125⅝, Mexiko 11,00, Neuseeland 109,81, Montevideo 29,00 nom., Buenos Aires auf London 40,43 nom., Südafrika 71,62, tägl. Geld ⅛, Privatdiskont ¹¹/₁₆ bis ³³/₃₂. Diskont der Bank von England unverändert 2 %.

* **Neuyork,** 13. Okt., 10 Uhr amerik. Zeit. Devisenkurse. Berlin 23,70½, Italien 512⅜, Holland 40,22½, Madrid 819, Montreal 90,87.

* **Neuyork,** 13. Oktober. Devisenkurse. (Schluß.) Berlin 23,70, London, Kabel 344⅛, Paris 392¹/₁₆, Schweiz 19,29½, Italien 512, Holland 40,18, Budapest 15,60, Prag 296½, Belgrad 140, Oslo 17,35, Kopenhagen 17,86, Stockholm 17,68, Brüssel 13,86½, Madrid 819, Montreal 90,93, Argentinien, Goldpeso 171, Papierpeso 23,75, Rio de Janeiro 763, Japan 23,68, Bankakzepte (90 Tage), Geld ⅜, Brief ⅛, tägl. Geld 1, Prima-Handelswechsel, niedr. 1⅜, höchst. 2, Dollar in Buenos Aires 58,18, Prolongationssatz für tägliches Geld 1.

Geld- und Börsenwesen

* **Karstadt-Obligationäre.** In der Versammlung von Karstadt-Obligationären wurde überwiegend der Auffassung Ausdruck gegeben, daß es im Interesse der Obligationäre selbst liege, zunächst eine Regelung im Einvernehmen mit der Verwaltung anzustreben. Eine Pflicht des Entgegenkommens dem Unternehmen gegenüber liege im übrigen in erster Linie bei den Großbanken. Die Gründung der Interessengemeinschaft wurde begrüßt. Den Konkurs will die Interessengemeinschaft nicht. Die rechtliche Lage sei geprüft. Der vorläufige Arbeitsausschuß der Interessengemeinschaft besteht aus den Hamburger Bankfirmen Rosenbaum & Wolf, Friedrich Bachrach und Rothschild & Baruch. Mit der Geschäftsführung wurde Rechtsanwalt Dr. Zacharias beauftragt.

* **Bauspargelder als Treuhandgut?** Im Konkursverfahren über das Vermögen der Bausparkasse in Bremen ist die Frage akut geworden, ob die von den Bausparern eingezahlten Gelder und die der Gesellschaft eingeräumten Hypothekenrechte eine Sonderstellung einnehmen, d. h. als Treuhandgut angesehen werden müssen. Der bislang nicht eng umgrenzte Treuhandbegriff wird von der Konkursverwaltung im vorliegenden Falle als undiskutabel angesehen. Zur Klärung der Rechtslage soll aber eine Reichsgerichtsentscheidung angestrebt werden, indem ein Bausparer gegen den Konkursverwalter Klage erhebt, mit dem Ziel, festzustellen, daß die von den Bausparern zur Vertragserfüllung eingezahlten Gelder nicht zur Konkursmasse gehören.

* **Verein für Zellstoff-Industrie A.-G., Berlin.** Wie bereits gemeldet, findet am 31. Oktober eine neue Obligationäre-Versammlung statt, in der über eine vorübergehende Reduktion der Zinsen, eine Verlängerung der Laufzeit der Anleihe und die Verschiebung der Amortisationsfristen beraten und beschlossen werden soll. Darüber hinaus sieht die Tagesordnung eine Ermächtigung des Grundbuchtreuhänders zur Umwandlung der Gesamthypothek in Einzelhypotheken sowie gegebenenfalls die Zustimmung zu einem Verkauf einzelner Pfandobjekte sowie zur teilweisen oder gänzlichen Entpfändung der Pfandobjekte vor.

Gründungen und Beteiligungen

* **Baumwollspinnerei und -Weberei Lampertsmühle A.-G. — Neue Angliederung.** Die Mehrheit der Geschäftsanteile der Baumwollspinnerei Ehingen a. d. D. G. m. b. H., Ehingen a. d. Donau, ist an die Baumwollspinnerei und -Weberei Lampertsmühle A.-G., Lampertsmühle bei Kaiserslautern, übergegangen. Kapital der Ehingen G. m. b. H. 500 000 Reichsmark.

* **Vor neuen großen Schiffahrtsfusionen in Italien.** Wie aus Triest berichtet wird, geht hartnäckig das Gerücht über neue große italienische Schiffahrtsfusionen um. Es verlautet, daß die seit einiger Zeit zwischen den beteiligten Schiffahrtsgesellschaften stattfindenden Fusionsverhandlungen kurz vor ihrem Abschluß stehen und die Uebernahme der Compagnia Liberia Triestina sowie der Società Tirrenia durch den erst kürzlich gegründeten Schiffahrtstrust Italia bereits in absehbarer Zeit erfolgen wird.

*

* **Preußische Bergwerks- und Hütten-A.-G., Berlin.** Nach einer Meldung der „DAZ." haben innerhalb der Verwaltungskreise der Gesellschaft, in der die preußischen bergbaulichen Staatsbetriebe vereinigt sind, neuerdings Beratungen über eine Zusammenlegung des Aktienkapitals stattgefunden. Die Kapitalisierung sei in Anbetracht der mißlichen allgemeinen Entwicklung der Zweige, die in den Unternehmen vertreten sind, viel zu hoch, so daß man sich offenbar auch in der Verwaltung der Einsicht von der Notwendigkeit eines scharfen Kapitalschnittes nicht verschließe. — Wie der DHD. hierzu hört, ist in der Verwaltung über die Frage einer Kapitalzusammenlegung nur ganz unverbindlich gesprochen worden, zu irgendwelchen, selbst nur vorbereitenden Beschlüssen ist es nicht gekommen.

Geschäftsabschlüsse

* **Ammendorfer Papierfabrik zu Ammendorf bei Halle (Saale).** Die Gesellschaft berichtet über das am 30. Juni 1932 beendete Geschäftsjahr, daß der Inlandsverbrauch eine starke Verminderung erfuhr und daneben erhebliche Preisnachlässe gewährt werden mußten. Infolgedessen sind auch einschließlich 63 456 (92 111) Reichsmark Vortrag die Gesamteinnahmen auf 1 216 184 (1 537 487) Reichsmark zurückgegangen. Handlungsunkosten erforderten demgegenüber 240 215 (282 578) Reichsmark, Steuern 327 126 (367 974) Reichsmark, Versicherungsleistungen 60 301 (58 736) Reichsmark und Abschreibungen 549 122 (422 142) Reichsmark. Der Gewinn ist auf 69 418 (406 607) Reichsmark zurückgegangen, so daß das 5 Mill. Reichsmark betragende Stammkapital dividendenlos (i. V. 8 %) bleibt und lediglich 3000 Reichsmark Dividende auf 36 000 Reichsmark Vorzugsaktien ausgeschüttet werden. In der Bilanz werden die Anlagen mit 3,39 (3,64), Beteiligungen mit unverändert 1,00, Vorräte mit 0,90 (0,51) Mill. Reichsmark aktiviert. Bankguthaben von 0,68 (0,67) und Debitoren von 0,67 (1,77) Mill. Reichsmark stehen Gläubiger mit 0,85 (1,29) Mill. Reichsmark gegenüber. Erstmalig wird unter Passiven ein Delkrederefonds mit 100 000 Reichsmark ausgewiesen.

* **Rhein.-Westf. Kalk-Werke A.-G.** Der Abschluß für 1931/32 weist nach normalen Abschreibungen einen Jahresverlust von 177 000 Reichsmark gegen 12 000 Reichsmark Jahresgewinn im Vorjahr aus, so daß sich der Gewinnvortrag auf 182 000 Reichsmark ermäßigt.

Verschiedenes

* **Preiserhöhung für sanitärische Keramik.** Unter der Firma „Sanitärische Keramik G. m. b. H. — Berlin" ist ein neuer Zusammenschluß sämtlicher deutschen sanitärischen Steingutfabriken erfolgt, und zwar für die Dauer von 10 Jahren. Der neuen Verkaufsgesellschaft gehören folgende Werke an: Keramag, Keramische Werke A.-G., Bonn, Villeroy & Boch, Deutsch-Lissa, Steingutwerke A.-G., Breslau, Steingutfabrik Schwarzwald G. m. b. H., Hornberg, Annaberger Chamotte- und Thonwarenfabrik A.-G., Oeslau bei Koburg, Ludwig Wessel A.-G., Bonn, und C. Carstens Kommand.-Ges., Wallhausen (Thür.). Der Zusammenschluß verfolgt den Zweck, eine Gesundung der in der letzten Zeit völlig zerrütteten Verhältnisse am deutschen Markt für sanitäre Bedarfsartikel herbeizuführen. Die Preise erfahren im Durchschnitt Aufbesserungen um 10 bis 20 %.

* **Deutsch-dänische Butterverhandlungen in Berlin.** Wie „Dagens Nyheter" meldet, wurden am Mittwoch in Berlin deutsch-dänische Butterverhandlungen eingeleitet. Man hofft dänischerseits, daß es diesmal zu einem positiven Ergebnis kommen wird. Die dänische Abordnung besteht u. a. aus dem Abteilungschef im Außenministerium, Mohr, dem Direktor im Landwirtschaftsministerium, Helstedt, sowie Vertretern der Landwirtschaft. — Wie das Blatt weiter meldet, hält sich in Berlin augenblicklich eine finnische Abordnung auf, und es bestehe die Absicht, zu einem gegebenen Zeitpunkte mit Dänemark und Finnland zusammen zu verhandeln. An deutscher zuständiger Stelle war bisher eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht zu erhalten.

Zahlungsstockungen

* **Berliner Damenhutfabrik stellt die Zahlungen ein.** Die Damenhutfabrik V. Siebfried & Co., Berlin, hat laut „Konfektionär" die Zahlungen eingestellt und strebt das gerichtliche Vergleichsverfahren an.

* **Konkurs bei der Rostocker Neptun-Werft beantragt.** Nachdem vor kurzem die A.-G. „Neptun" Schiffswerft und Maschinenfabrik, Rostock, ihre Zahlungen eingestellt hat, ist jetzt der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens gestellt worden. Als Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Dr. v. Oertzen vorgesehen. Die erste Gläubigerversammlung soll am 10. November abgehalten werden.

* **Agrarbank-Millioneninsolvenz in Frankreich.** Eine große Landwirtschaftsbank in Rodez bei Toulouse, die Union Syndicale Agricole, die etwa 8000 kleine Landwirte zu ihren Kunden zählte, wurde am Dienstag gerichtlich geschlossen. Eine Nachprüfung der Bücher hat ergeben, daß diese eine Unterbilanz von über 25 Mill. Franken ausweisen.

Sächsische und außersächsische Konkurse

(Anm. = Anmeldefrist)

Sächsische

Aufgehoben: Auerbach (Vogtl.): Kaufmann Alfred Fritz Erwin Jaeschke, Rothenkirchen (Vogtl.). Ehrenfriedersdorf: Gastwirt Paul Max Lindner, Gelenau. Markneukirchen: Geschäftsinhaberin Anna verw. Kretzschmar, Markneukirchen. Zwickau: Gastwirt Franz Hermann Müller, Planitz-N.

Von den Warenmärkten

Hamburger Warenmarkt vom 13. Oktober

Kaffee. Die brasilianischen Angebote blieben unverändert. Die Nachfrage war auch heute sehr ruhig, die Lokopreise blieben nominell unverändert. Am Terminmarkt kamen bei Eröffnung nur einige Briefkurse für zweite Kontrakte zustande. Für gewaschene Kaffees bestand bei letzten Preisen eine ruhige Nachfrage. Santos: special 62 bis 65, extraprime 60 bis 62, prime 58 bis 60, superior 55 bis 70, good 53 bis 55, Rio 45 bis 50; gewaschene: Salvador 65 bis 90, Guatemala 65 bis 92, Costa Rica 67 bis 115, Maragogype 75 bis 120 Reichsmark je 50 Kilogramm unverzollt.

Kakao. Markt- und Preislage unverändert. Accra Haupternte loko 21,50 bis 21 Reichsmark, per September-Oktober 28,0 bis 28,3 Schilling, per November-Januar 27,6 bis 27,8 Schilling, Superior-Bahia per Oktober-November 29 Schilling, Haqu. Lagos loko 27 Schilling, per Oktober-Dezember 25,6 bis 25,8 Schilling, Fein-Thomé per Oktober 20,6 Schilling, Superior-Epoca-Arriba per Oktober-November 9,5 Dollar, Superior-Sommer-Arriba loko 46 bis 48 Reichsmark, alles je 50 Kilogramm unverzollt. — Deutsche Inlands-Kakaobutter lag ruhig, die Preise blieben unverändert. — Kakao-Halbfabrikate. Prompt Norddeutschland, Mitteldeutschland und Westdeutschland 1,00 bis 1,04, später 1,02½, loko 1,07½.

Reis. Die Preise für indische Sorten blieben bei kleiner Nachfrage unverändert, amerikanischer Reis wurde etwas billiger angeboten. Burma V. R. 0 9,0, Bassein 00,0 glaciert 10,6, Moulmein 13,0, Siam 000 extra glaciert 13, dergl. 0000 14,0, Patna 000 glaciert 17,0, Bruchreis 1. Sorte 8,10½, dergl. 2. Sorte 8,6 Schilling je 50 Kilogramm cif unverzollt ab Mühle. Extra fancy blue rose loko 6,00, Oktober-Abladung 5,45 Dollar je 100 Kilogramm.

Auslandszucker. Tendenz ruhig. Tschechische Kristalle Feinkorn notierten prompt 7,10½ bis 7,11¼, per November-Dezbr. 7,0¾ Schilling je 50 Kilogramm unverzollt.

Schmalz. Tendenz stetig. Amerikanisches 15,75, raffiniertes 17,5 bis 18, Hamburg. Schmalz 10,75 Dollar je 100 Kilogramm netto.

Hülsenfrüchte. Der Markt lag allgemein ruhig, die Preise blieben unverändert. Schmalzbohnen 22 bis 28,50, Mittelbohnen 18,50, Japanbohnen 15,50, Chilebohnen 17, grüne Erbsen mit Schale 37, Viktoriaerbsen 31, grüne Erbsen geschält 40, grüne Splittererbsen 37,50, gelbe Erbsen geschält 32,50, gelbe Splittererbsen 20,50, kleine Linsen 18 bis 24, Mittellinsen 28 bis 32, große Linsen 40 Reichsmark je 100 Kilogramm verzollt ab Hamburg.

Gewürze. Markt- und Preislage unverändert. Weißer Muntok 93, weißer Batavia-Muntok 94, schwarzer Lampong 83, schwarzer Singapore 83, Tellicherry 100, Piment 46 Reichsmark je 100 Kilogramm unverzollt. Zollsätze für Pfeffer 50 Reichsmark, für Piment 75 Reichsmark je 100 Kilogramm.

Londoner Metallbörse vom 13. Oktober

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 32⅜ bis 32⁷/₁₆, 3 Monate 32⁹/₁₆ bis 32⅝, Settlementspreis 32⅜, Elektrolyt 35¾ bis 36⅜, best selected 34¼ bis 35½, strong sheets 65, Elektro wire bars 36⅜.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Standard per Kasse 151⅜ bis 151½, 3 Monate 152⅜ bis 152½, Settlementspreis 151½, Banka 160½, Straits 157½.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Ausländisches prompt offiziell 11¹³/₁₆, inoffiziell 11¾ bis 11¹⁵/₁₆, entfernte Sichten offiziell 12⅛, inoffiziell 12¹/₁₆ bis 12⅛, Settlementspreis 11¾.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: willig. Gewöhnliches prompt offiziell 14⅜, inoffiziell 14¹¹/₁₆ bis 14¾, entfernte Sichten offiziell 15, inoffiziell 15 bis 15¹/₁₆, Settlementspreis 14¾.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 100. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 42 bis 42½, chinesisches 21½ bis 22. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche) 9⅜ bis 9¾. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 9¾. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 11 bis 11½. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 37 bis 38 Dollarcent. **Weißblech J. C. Cokes** 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Lbs) 15¾ bis 16¼. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 17½ bis 18. **Cleveland-Guheisen** Nr. 3 fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Ruhig. **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 119,9.

* **Liverpool,** 13. Oktober. Baumwolle. (Schluß.) Loko 5,64, Oktober 5,30, November 5,28, Dezember 5,26, Januar 5,25, Februar 5,25, März 5,25, April 5,26, Mai 5,27, Juni 5,27, Juli 5,27, August 5,26, September 5,26, Oktober 5,25, Januar 5,27, März 5,30, Mai 5,32, Juli 5,34. Tagesimport 1800. Tendenz: kaum stetig. — Aegyptische. (Schluß.) Sakellaridis: Loko 8,25, Oktober 7,71, November 7,77, Dezember 7,75, Januar 7,80, März 7,93, Mai 8,01, Juli 8,08. Upper F. G. F.: Loko 7,20, Oktober 6,86, November 6,89, Dezember 6,90, Januar 6,92, März 6,97, Mai 7,01, Juli 7,08. Tendenz: kaum stetig.

* **Neuyork,** 13. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Oktober 6,63, Dezember 6,65 bis 6,70, Januar 6,69 bis 6,70, März 6,79 bis 6,80, Mai 6,86 bis 6,88, Juli 6,95 bis 6,96. Tendenz: stetig.

* **Neuorleans,** 13. Oktober. Baumwolle. (Anfang.) Dezember 6,58 bis 6,60, Januar 6,65, März 6,75, Mai 6,84. Tendenz: stetig.

* **Buenos Aires,** 13. Oktober. (Anfang.) Weizen: November 6,75, Februar 6,25. Mais: November 4,70, Dezember 4,85. Hafer: Oktober 5,50. Leinsaat: November 9,07, Februar 9,75.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — Neuyork (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
a) Rohzucker:		
per Oktober	1.08	1.08
per Dezember	1.11—1.12	1.11
per Januar 1933	1.07—1.08	1.07—1.08
per März 1933	1.04	1.04
per Mai 1933	1.07—1.08	1.07
per Juli 1933	1.11	1.11—1.12
per September 1933	1.15—1.16	1.14—1.15
b) Weißzucker:		
96 % Kuba prompt	3.20	3.18
Tendenz: kaum stetig.		

Kaffee — Neuyork (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
Rio Nr. 7 loko	8.75	8.75
Rio per Dezember	6.47	6.35
Rio per März 1933	5.92	6.09
Rio per Mai 1933	5.80	5.97
Rio per Juli 1933	5.70	5.80
Rio per September 1933	5.62	5.82
Santos Nr. 4 loko	12.875	12.875
Tendenz: willig.		

Baumwolle — Neuorleans (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
Loko Neuorleans	6.40	6.70
Oktober	6.30	6.59
Dezember	6.40—6.48	6.69—6.71
Januar 1933	6.44—6.45	6.74—6.75
März 1933	6.54—6.57	6.84—6.85
Mai 1933	6.65	6.94
Juli 1933	6.77—6.78	7.02—7.05
Tendenz: willig.		

Baumwolle — Neuyork (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
Loko Neuyork	6.45	6.80
Oktober	6.30	6.65
November	6.35	6.67
Dezember	6.41—6.42	6.70—6.72
Januar 1933	6.46	6.76—6.77
Februar 1933	6.52	6.81
März 1933	6.54—6.56	6.84—6.86
April 1933	6.59	6.88
Mai 1933	6.64—6.66	6.93—6.95
Juni 1933	6.68	6.97
Juli 1933	6.73	7.01
August 1933	6.78	7.04
September 1933	6.80	7.08
Zufuhr in atlantischen Häfen	5 000	3 000
Zufuhr in Golfhäfen	57 000	67 000
Export nach England	24 000	4 000
Export nach dem Kontinent	30 000	45 000
Tendenz: kaum stetig.		

Die Preise für Baumwolle gaben infolge der Ausführung einer größeren Anzahl von Hedgingsverkäufen, die sich über den Feiertag angesammelt hatten, heute stärker nach. Das im Süden des Landes herrschende bessere Wetter gestattet wieder eine größere Erntebewegung. Die Nachfrage beschränkte sich heute auf mäßige Anschaffungen des Handels, sowie auf Deckungen.

Metalle — Neuyork (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
Kupfer lake loko	6.375	6.375
Kupfer Elektrolyt loko	6.25	6.25
Kupfer Casting refinery loko	6.00	6.00
Kupfer cif Hamburg prompt	6.25	6.25
Zinn Neuyork, Straits loko	24.25	24.125
Zinn Neuyork, Straits per November	24.30	24.20
Blei Neuyork loko	3.00	3.00
Blei East St. Louis loko	2.90	2.90
Zink East St. Louis loko	3.05	3.05
Silber	27.50	27.375
Platin	30.00	30.00
Aluminium 98/99 %	22.90	22.90
Nickel in Barren	35.00	35.00
Weißblech	4.75	4.75
Roheisen per Hahn	19.05—20.05	19.05—20.05

Getreide und Mehl (Schluß)

Chikago. Terminpreise	13. Oktober	11. Oktober
Weizen per Dezember	48.125—48.25	49.375—49.50
Weizen per Mai 1933	53.375	55.50—55.625
Weizen per Juli 1933	54.875—54.50	55.75—55.875
Tendenz: willig.		

Am Weizenmarkte erfolgten noch vereinzelt Sicherungsverkäufe, denen nur geringe Kauflust gegenüberstand, zumal Meldungen über wohltuende Niederschläge in Teilen Argentiniens vorlagen.

Mais per Dezember	26.125	27.00
Mais per Mai 1933	31.00	32.00
Mais per Juli 1933	32.25	33.25
Tendenz: willig.		
Hafer per Dezember	15.50	16.125
Hafer per Mai 1933	18.125	18.875
Hafer per Juli 1933	18.50	—
Tendenz: kaum stetig.		
Roggen per Dezember	31.125	32.125
Roggen per Mai 1933	35.125	35.75
Roggen per Juli 1933	36.25	—
Tendenz: willig.		

Roggen folgte der Bewegung des Weizenmarktes.

Chikago. Lokopreise	13. Oktober	11. Oktober
Weizen roter Winter/Sommer Nr. 2	—	49.25
Weizen harter Winter/Sommer Nr. 2	49.00	52.00
Mais gelber Nr. 2	26.50	26.25
Mais weißer Nr. 2	26.50	26.75
Mais gemischter Nr. 2	26.00	25.25
Hafer weißer Nr. 2	16.50	16.00
Gerste malting	24.00—35.00	24.00—35.00

Neuyork. Lokopreise	13. Oktober	11. Oktober
Weizen Amber Durum Nr. 2 n. Ernte	—	—
Weizen Mixed Durum Nr. 2	—	—
Manitoba Nr. 1	59.875	59.625
Roter Sommer/Winter Nr. 2	58.00	59.125
Harter Sommer/Winter Nr. 2	56.25	57.875
Mais, neu ankomm. Ernte	35.625	36.50
Roggen Nr. 2 fob Neuyork	40.875	41.50
Mehl Spring wheat clears	3.60—3.90	3.60—3.90

Winnipeg (Schluß)	13. Oktober	12. Oktober
Weizen per Oktober	48.125	48.25
Weizen per Dezember	50.125	50.25
Weizen per Mai 1933	54.75	55.125
Tendenz: kaum stetig.		
Hafer per Oktober	23.125	23.00
Hafer per Dezember	21.875	22.125
Hafer per Mai 1933	25.25	25.50
Roggen per Oktober	—	29.875
Roggen per Dezember	30.625	31.25
Roggen per Mai 1933	35.375	36.125
Gerste per Oktober	24.125	24.375
Gerste per Dezember	23.375	25.625
Gerste per Mai 1933	28.75	29.00
Leinsaat per Oktober	71.50	69.75
Leinsaat per Dezember	73.00	71.25
Leinsaat per Mai 1933	79.00	77.25

Manitoba	13. Oktober	12. Oktober
Weizen loko Northern I	48.125	48.25
Weizen loko Northern II	46.00	46.375
Weizen loko Northern III	45.125	45.25

Fette und Schweine — Chikago (Schluß)	13. Oktober	11. Oktober
Schmalz per Oktober	4.30	4.00
Schmalz per Dezember	—	—
Schmalz per Januar 1933	4.20	4.17.50
Schmalz per Mai 1933	4.35	4.37.50
Speck loko	—	—
Schmalz loko	4.32.50	4.32.50
Tendenz: ruhig.		

Neuyork	13. Oktober	11. Oktober
Schmalz prima Western loko	5.05	5.05
Talg spezial	3.125	3.125
Talg extra	3.375	3.375

Chikago	13. Oktober	11. Oktober
Leichte Schweine niedrigster Preis	3.75	3.75
Leichte Schweine höchster Preis	3.85	3.85
Schwere Schweine niedrigster Preis	3.65	3.25
Schwere Schweine höchster Preis	3.55	3.75
Zufuhr in Chikago	19 000	16 000
Zufuhr im Westen	47 000	67 000

* **Rosario,** 13. Oktober. (Nur Schlußkurse.) Weizen: November 6,50, Februar 6,15. Mais: November 4,60, Dezember 4,75. Leinsaat: November 9,60, Februar 9,65. In Papierpeso je 100 Kilogramm.

Turnen / Sport / Wandern

DT. unterstützt Jugend-Wehrsport

Der Vorstand der Deutschen Turnerschaft hat im Einverständnis mit seinem Turnausschuß beschlossen:

„Die Deutsche Turnerschaft begrüßt aus vaterländischen Erwägungen die neuen Bestrebungen der Reichsregierung zur Ertüchtigung der deutschen Jugend. Der Vorstand stellt mit Befriedigung fest, daß durch die Tätigkeit des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung nicht etwa, wie es den Anschein hatte, irgendein neuer Verband für Leibesübungen gegründet werden soll, sondern daß im Gegenteil die Arbeit der alten bestehenden und erprobten deutschen Turn- und Sportverbände anerkannt und nur in einem Punkte wertvoll ergänzt werden soll.

Die Deutsche Turnerschaft ist auch gern bereit, dem Reichskuratorium für Jugendertüchtigung für die Durchführung seiner besonderen Aufgaben, die Ausbildung im sogenannten Geländesport, ihre Hilfe zu leihen. Sie wird sich zu diesem Zweck an den vom Reichskuratorium veranstalteten Lehrgängen beteiligen und auch an ihrer eigenen Bildungsstätte, der Deutschen Turnschule, dieses Gebiet stärker als bisher in den Arbeitsplan eingliedern.

Die Deutsche Turnerschaft als der älteste und größte deutsche Verband für Leibesübungen und als der Verband, der von Anbeginn an die vaterländischen Ziele in dem Betrieb der Leibesübungen nie aus dem Auge verloren hat, erwartet, daß sie von dem Reichskuratorium zu einer vertrauensvollen und engen Mitarbeit herangezogen wird."

Das goldene Turn- und Sportabzeichen für Frauen

Nachdem erst kürzlich berichtet werden konnte, daß die Mitglieder des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine Frl. Hanna Prager vom Damensportklub Leipzig und Frau Helene Kuhnert vom VfB. Rudolstadt das goldene Turn- und Sportabzeichen für Frauen erworben haben, kann heute dasselbe von Käthe Mittasch vom Dresdner Sport-Club berichtet werden.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen

Gruppe V, Radfahren

Sonntag, den 16. Oktober, findet nochmals eine Prüfung in Gruppe V, Radfahren, des Deutschen Turn- und Sportabzeichens statt. Stellen früh 8 Uhr Restaurant Deutsche Eiche, Klotzsche bei Dresden. Nennungen an Obmann Otto Dehnel, Dresden-N. 6, Louisenstraße 67; Ruf 55497.

Sportspiegel

Burke schlug Richter in Köln 6:2, 8:6, 9:7. Richter war vom Fußballspiel am Sonntag — er wirkt in der Ligaelf des Kölner SC. 99 mit — zu ermüdet, um dem Iren noch mehr Widerstand leisten zu können.

Die 3. Balkanspiele in Athen wurden vor rund 40 000 Zuschauern, darunter die griechische Regierung und Mitglieder des diplomatischen Korps, eröffnet. Nach den Ergebnissen des ersten Tages führt Griechenland mit 38 Punkten vor Rumänien mit 20, Jugoslawien mit 19, Türkei mit 9 und Bulgarien mit 4 Punkten.

Der deutsche Berufsfreistilringer Fritz Kley hat seine Amerikareise beendet und ist vorläufig wieder nach Berlin zurückgekehrt. Kley hat in USA. 90 Kämpfe bestritten und davon 58 gewonnen.

Breslauer Hallenradrennen sollen in diesem Winter nicht stattfinden, und zwar aus finanziellen Gründen.

Gehermeister Karl Hähnel (Erfurt) ist am 11. Oktober bereits 40 Jahre alt geworden. Noch vor wenigen Tagen gewann er die Deutsche 50-Kilometer-Meisterschaft, die er vordem bereits sechsmal errungen hatte.

Oskar Schiele (Magdeburg), einer der hervorragendsten deutschen Schwimmer vergangener Zeiten, konnte kürzlich das 25jährige Jubiläum der Zugehörigkeit zum Magdeburger Schwimmklub von 1896 feiern. Schiele hat für seinen Verein und den deutschen Schwimmsport ungezählte Erfolge im In- und Auslande errungen.

Ernst Kaufmann, der ausgezeichnete Schweizer Flieger, hat erklärt, daß er sich vom aktiven Sport endgültig zurückziehen will. Ueber 20 Jahre habe er sich in der ersten Reihe der europäischen Flieger gehalten, bevor er zum zweitklassigen Fahrer herabsinke, wolle er sich zurückziehen.

Martin Plaa, der französische Weltmeister der Berufskennisspieler, mußte sich in Paris einer kleinen Operation unterziehen und ist daher vorläufig außer Gefecht gesetzt.

Jockei L. Barga scheidet mit Schluß der Rennzeit aus seiner Stellung am Stall R. Haniel. Es ist aber ziemlich sicher, daß der Ungar in Deutschland bleiben wird.

Turnen

Turnerbund für Wehrturnen

Der Allgemeine Deutsche Turnerbund, die Zusammenfassung der auf arischer Grundlage arbeitenden deutschen Turnvereine, bekennt sich in einer Erklärung zu dem Jugend-Ertüchtigungserlaß der Reichsregierung. Der Bund sei immer für das Wehrturnen eingetreten und habe es in seinen Vereinen schon jahrelang durchgeführt. Den jugendlichen Angehörigen der völkischen Turnvereine werde die Teilnahme an den Schulungswochen des Reichskuratoriums dringend nahgelegt.

Allgem. Turnverein. Weit über 200 Kinder traten mit dem Liede „Turner auf zum Streite" zu einem Wettturnen an. In flotter Reihenfolge wurden die Uebungen am Kasten, Reck, Barren, Pferd, im Weitsprung und Lauf ohne Unfall durchgeführt. Vereinsvorsitzender Hacharias fand treffliche Worte für die Kinder und stellte den Reichspräsidenten v. Hindenburg als großen Kinderfreund und als Vorbild der Treue für die Kinder zur Nachahmung vor. Eine zahlreiche Zuschauermenge, meist Eltern der Kinder, wohnte dem Turnen bei. 77 Mädchen und 68 Knaben konnten mit dem Eichenkränzchen ausgezeichnet werden.

Turn- und Sportverein „Frisch auf" Dresden-Kleinzschachwitz beging die Feier seines 40jährigen Bestehens durch Kommers und Festball in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste und getreuer Mitglieder seit Gründungszeit. Herzlicher Willkommengruß galt ihnen allen durch den 1. Vorsitzer Otto Walter. Nach kurzem Streifzug durch die Vereinsgeschichte ehrte er verdiente Mitglieder durch die Vereinsehrennurkunde oder die silberne Vereinsnadel. Ein Vertreter des Gauturnrats überbrachte dem 1. Vorsitzer Walter, dem 2. Vorsitzer Straube und dem früheren Vereinsvorsitzer Hanisch den Ehrenbrief der DT. und dem Turnratsmitglied Lehmann die Gauehrenurkunde. Turnerische Vorführungen boten einen Ausschnitt aus dem Turnbetrieb des Jubelvereins. Seiner im Weltkrieg gefallenen Mitglieder gedachte man durch Niederlegung eines Kranzes am Ehrenmal auf dem Sportplatz.

Rasensport

Der Streit um das Verbandsblatt

ist in Mitteldeutschland geht weiter. Jetzt hat der VMBB. durch einen Rechtsanwalt dem Verlag der MTZ. androhen lassen, er werde eine einstweilige Verfügung erlassen, falls das Blatt seine aufwieglerischen Artikel weiterverbreite.

Kraftfahrsport

Motorradrennen in Breslau

Unter Teilnahme bester nationaler Motorrad-Bahnfahrer fanden am Sonntag nach dreijähriger Unterbrechung in Breslau-Grüneiche Motorradrennen statt, die bei gutem Wetter vor etwa 6000 Zuschauern einen erfolgreichen Verlauf nahmen. Einen Herausforderungskampf in drei Läufen verlor der Kölner Herzogenrath gegen den Breslauer Ernst, der zwei Läufe gewann. Einen Städtekampf gewann Breslau durch das gute Fahren von Kirchner.

Ergebnisse: 7,5-Kilometer-Eröffnungsrennen: 1. Ernst-Breslau (Rudge) 4:16,3 (105,9 Stundenkilometer), 2. Frentzen-Bonn (Ardie) 4:25,1. — 8-Kilometer-Malfahren: 1. Herzogenrath-Köln (Imperia) 4:32,8 (105,0 Stundenkilometer). — Herausforderungskampf in 3 Läufen: 1. Ernst-Breslau (Rudge) 5 P., 2. Herzogenrath-Köln (Imperia) 4 P. — Städtekampf in 3 Läufen: 1. Breslau (Fahrer Kirchner, Welz) 17 P., 2. Köln (Frentzen, Pähold) 16 P., 3. Berlin 6 P. 10-Kilometer-Schlußrennen: 1. Kirchner-Breslau (Harley Davids) 6:07,4 (98 Stundenkilometer).

Radsport

Redo fordert Schmidt heraus

In der „Meisterschaft von Sachsen" für Dauerfahrer, die am 2. September zum Austrag kam, erlitt der Dresdner Dauerfahrer Redo eine empfindliche Niederlage durch Schmidt (Dresden), da er infolge Magenbeschwerden versagte.

Nachdem das für den Oktober geplante große Schlußrennen abgesagt wurde, hat Redo an Schmidt eine Herausforderung erlassen, um zu beweisen, daß seine Niederlage nur seinem körperlichen Schlechtbefinden zuzuschreiben war, und damit die Frage zu klären, wer nun der beste Dresdner Steher ist.

Dieser Herausforderungskampf wird am Sonntag, dem 16. Oktober, anschließend an die Meisterschaft von Sachsen des BDR. für Amateure stattfinden.

Richter gegen Scherens in Köln

Der diesjährige Amateur-Fliegerweltmeister Albert Richter (Köln) wird nun endgültig am Freitag, 14. Oktober, in seiner Heimatstadt als Berufsfahrer debütieren. Richter stößt bei der Veranstaltung in der Rheinlandhalle gleich auf allerschwerste Gegnerschaft. Sein Hauptrivale dürfte zweifellos Weltmeister Scherens (Belgien) sein, aber auch der Däne Willy Falck-Hansen, der Italiener Martinetti sowie seine engeren Landsleute Engel, Steffes und Ozzmella sind Gegner, die erst geschlagen sein wollen. — Zwei Tage später, am 16. Oktober, erfüllt Albert Richter bereits sein erstes Auslandsengagement, und zwar nach der Pariser Winterbahn, wo er mit Michard, Fauchenz, Gerardin usw. zusammentrifft.

Boxen

Ludwig Haymann boxt wieder

Der ehemalige Deutsche Schwergewichtsboxmeister Ludwig Haymann hat das Training aufgenommen und will am 21. Oktober in Stuttgart gegen den Berliner Karl Walter den „Hauptkampf" bestreiten. An ein „come back" dieses im 31. Lebensjahre stehenden Boxers hat wohl kein Mensch gedacht. Man erinnert sich, daß gegen Haymann Mitte Mai 1930 von der BBD. ein Startverbot für Amerika erlassen wurde, um den Boxer vor weiteren Enttäuschungen und den deutschen Boxsport vor Schädigung seines Ansehens im Auslande zu bewahren. Glaubt Haymann wirklich, daß er jemals wieder eine Rolle zu spielen vermag?

Parallelen zu Jahn

Zu seinem 80. Todestage

Gedenkt man des 80. Todestages Friedr. Ludw. Jahns, des Turnvaters, der am 15. Oktober 1852 in Freiburg starb, so kann man es nicht, ohne auf Jahns Erziehungsideal hinzuweisen, das der heutigen Wehrsportbewegung in so überraschend vielen Punkten glich. Es ist müßig, bei dieser Gelegenheit einen Abriß seines Lebens zu geben. Die Daten sind zu bekannt, seine Verdienste zu oft gewürdigt worden, sein Platz in der Geschichte jener unruhevollen Jahre allzu bekannt. Man darf die damalige Zeit — die Zeit nach Jena — nicht ohne weiteres mit der unserigen gleichsetzen. In der Geschichte wiederholt sich nichts, aber manches kehrt wieder nach Gesetzen, die zu den Grundtatsachen des menschlichen Lebens gehören. Was Jahn wollte, „das freie, öffentliche, volkliche, nicht in den Wänden eines Gymnasiums und Gartens einer Erziehungsanstalt eingeschlossene Turnen", wie Arndt sagte, „die große Idee der Oeffentlichkeit und Volkstümlichkeit und Belebung eines durch alle Klassen und Stände gehenden und durch diese Idee erfaßlichen Volksgeistes", diese große Idee hat nie aufgehört zu leben. Wenn Jahn in seiner Schrift „Deutsches Volkstum" die Leibesübungen so deutet, daß sie Vorbereitung für die Waffenfertigkeit der wehrbaren Mannschaft in der Kindheit und im Knabenalter sein sollen, so ist diese Deutung nur aus der damaligen Zeit heraus zu verstehen. Jahn wollte mit seinem Turnen und Turnspiel die Jugend kriegstüchtig machen für den kommenden Befreiungskampf. Ueber diesen besonderen Zweck hinaus — der sich im Jahre 1813 erfüllte — hat das Jahnsche Turnen aber eine unvergleichlich tiefere und volkhaft gebundenere Bedeutung gehabt:

die, junge Menschen durch das Turnspiel zur Ordnungsliebe, Heimatsinn, zu Kameradschaftlichkeit und Einfachheit, zu schlichter Gradheit und Ehrliebe zu erziehen.

Das war seine große Idee, wie Arndt es nannte, und dieses Erziehungsideal, das sich in irgendeiner Form bei allen Völkern, die sich zu einem Staatsgedanken bekennen, findet, hat nichts von seiner Frische und Lebensfähigkeit eingebüßt, bis auf den heutigen Tag. Gewiß, es hat Zeiten gegeben, wo die ursprüngliche Kraft und Tiefe dieses Gedankens durch die Sattheit des äußerlichen Lebens überwuchert wurde.

Aber immer wieder fanden sich junge Menschen, die ihm zum Durchbruch verhalfen, diesem Gedanken in vielfachen Formen Geltung verschafften. Er ist in Zeiten nationalen Wohlstandes Angelegenheit einer kleinen erlesenen Schar gewesen, die die Behäbigkeit der Gründerjahre und ihr falsches Pathos haßte, in Zeiten nationaler Bedrängnis aber wurden und werden große Volkskreise von ihm erfaßt, die instinktiv erkennen: dieser Gedanke hängt mit dem Bestande und der Würde einer Nation sehr eng zusammen, er ist ein Ort, wo volkhafte Kräfte sich sammeln und klären können.

Die Deutsche Turnerschaft hat sich diesen Gedanken zu eigen gemacht, ihr Zweck ist die Förderung des deutschen Turnens als eines Mittels zur körperlichen und sittlichen Kräftigung.

Auf dem langen Wege ihrer Entwicklung zur heutigen Form ist er immer Seele und Hochziel der Gemeinschaftsarbeit der DT. gewesen.

Die „Deutsche Burschenschaft", die 1817 gegründet wurde, bildete die Keimzelle zu einer anderen Pflegestätte dieser Gedanken- und Ideengruppe, die heute unter dem Namen Wehrsport eine Frage des Tages geworden ist: wir meinen die Jugendbewegung. Gewiß, von der Tagung auf dem Hohen Meißner, von der freideutschen Jugend der Vorkriegszeit bis etwa zur Freischar junger Nation unserer Tage ist ein weiter Weg, der lange Strecken scheinbar zu ganz anderen Zielen führte, aber doch mit Notwendigkeit dort endete, wo die bündische Jugend unserer Tage heute steht: bei der klaren Bejahung von Volk und Nation und des Erziehungsgedankens, den in der deutschen Geschichte zum erstenmal Jahn in seiner ganzen Tiefe und Konsequenz durchdacht hat. Es hat nicht an Verschwärmtheiten und Verstiegenheiten gefehlt auf diesem Wege, aber je mehr Deutschland auf sich selbst angewiesen war, je gefährdeter der Bestand der Nation wurde, desto drängender wuchs auch diese Frage, die durch das

Reichskuratorium für Jugendertüchtigung

jetzt zu einer gemeinsamen Angelegenheit aller Aufbauwilligen, zu einem gemeinsamen Wollen deutscher Jugend aus den verschiedensten Lagern und Bünden wurde. Das Echo ist nicht ausgeblieben. Die Organisationen, die bisher unmittelbar nicht so eng mit dieser Arbeit in Berührung standen, wie etwa die bündische Jugend der Nachkriegszeit, haben sich zu ihr bekannt, die Bünde, denen Geländeübungen, Zeltlager und wie die vielfachen Zweige des Wehrsports sonst noch heißen, schon bisher nicht fremd waren, da sie Kernpunkt ihrer Jugendarbeit bildeten, sind jetzt die berufenen Stellen, aus deren Mitte Lehrer und Führer hervorgehen können.

Das Reichskuratorium — kein schönes Wort für eine Sache deutscher Jugend — soll nicht etwas schaffen, von der man bislang in Deutschland nichts wußte. Im Gegenteil: Ihm liegt es ob, die vielen Kanäle zu einem großen Strom zu vereinen, als der er ursprünglich bei Jahn gedacht war: Leibesübung als ein Stück Volkstum und Volkskultur, nicht parteihaft gebunden, sondern als Grundlage einer möglichen Erziehung junger deutscher Menschen in einer Zeit eines neuerwachenden Nationalgefühls, das weit entfernt ist von kriegerischen Gedanken, aber eng verbunden mit dem der Verwirklichung einer Volksgemeinschaft. Der Wehrsport ist ein Mittel dieser Verwirklichung, und seine Anfänge sind bei Friedr. Ludw. Jahn zu suchen. Wir wollen es nicht vergessen.

Bkn.

Der Beweis unserer Führung

ist erbracht, durch den großen Erfolg unseres Herbst-Eröffnungs-Verkaufs. Von allen Kunden hörten wir nur ein Urteil: „Das sind ja fabelhafte Leistungen", und mit Recht, denn solche Wintermäntel aus erprobten, auf Tragfähigkeit geprüften schweren Stoffen, in solch tadelloser Verarbeitung und zu solch niedrigen Preisen wurden in Dresden noch nie zum Verkauf geboten. Sie erhalten z. B. schon für Mk. 28.— einen tragfähigen warmen Wintermantel. Wer wirklich wirtschaftlich denkt, wer sparen will, der darf sich diese Kaufgelegenheit nicht entgehen lassen. Wann dürfen wir Sie zur zwanglosen Besichtigung erwarten?

Eger & Sohn

NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Englands „Wunderboxer" siegte

In Grimsby schlug Jack Doyle, aus dem Stall des berühmten Dan Sullivan, den Belgier Gerard Ghesquiere vor 6000 Zuschauern in der ersten Runde entscheidend. In der englischen Sportpresse wird Doyle riesig gelobt und als der kommende Weltmeister bezeichnet. Am 17. Oktober erhält Doyle den englischen Carnera Petiser vorgesetzt.

Pferdesport

Viaduct acht nach Wien

Die Leitung des Hauptgestüts Gradit hat beschlossen, Alchimist nicht zum Austria-Preis nach Wien zu schicken, wie es eigentlich vorgesehen war. Man wird aber nicht auf die ganze Expedition verzichten, sondern Viaduct hinschicken, der also versuchen soll, Lord Nelsons Sieg vom vergangenen Jahr zu wiederholen. Der Lord selbst geht zum Jockeiklub-Preis nach Budapest.

Rennen vom 13. Oktober

Eigene Drahtmeldung

Karlshorst. 1. Rennen: 1. Besuv (W. Hauser), 2. Yellow and Black, 3. Courtisane. Tot. 36 : 10, Platz 18, 25 : 10. Vqu. 32 : 10, Platz 16, 23 : 10. Längen: 6, 1½. Ferner: Freihafen (gefallen). — 2. Rennen: 1. Orlog (W. Kreienbring), 2. Contravalarie, 3. Polenfürst, 4. Beta. Tot. 48 : 10, Platz 18, 14, 17, 70 : 10. Vqu. 48 : 10, Platz 12, 13, 15, 63 : 10. Längen: 1½, H., 1. Ferner: Cavalier, Glockenspiel, Heideröschen, Loreley, Granitta, Reza, Süße Maid, Heldensage. — 3. Rennen: 1. Drusus (W. Wolff), 2. Frag Papa, 3. Feldpost. Tot. 26 : 10, Platz 12, 15 : 10. Vqu. 23 : 10, Platz 11, 14 : 10. Längen: 1½, 1½, 10. Ferner: Vedina, Ypsilanti. — 4. Rennen: 1. Rößling (A. Mitzlaff), 2. Dorn II, 3. Eva. Tot. 44 : 10, Platz 21, 19 : 10. Vqu. 40 : 10, Platz 10, 17 : 10. Längen: 2½, ½, ½. Ferner: Antonius, Suhle, Kern. — 5. Rennen: 1. Erika (W. Wolff), 2. Blason, 3. Marengo. Tot. 10 : 10, Platz 12, 12, 13 : 10. Vqu. 38 : 10, Platz 11, 11, 12 : 10. Längen: 10, 12 K. Ferner: Priester, Cyklop, Oceanus, Aquilon III, Castor, Donatello (angeh.), Markolf (angeh.). — 6. Rennen: †1. Pava (E. Huguenin). Tot. 14 : 10, Platz 12 : 10, Vqu. 13 : 10, Platz 11 : 10, †1. Rheinfahrt (J. Swebiat), Tot. 15 : 10, Platz 13 : 10, Vqu. 14 : 10, Platz 12 : 10, 3. Glauca, Platz 20 : 10, Vqu. Platz 18 : 10. Längen: † R., 4, 2. Ferner: Ala, Ekrasit, Oriccoli, Grasblüte. — 7. Rennen: 1. Ostfranke (E. Mayer), 2. Dorado II, 3. Blauer Vogel. Tot. 260 : 10, Platz 24, 18, 15 : 10. Vqu. 234 : 10, Platz 22, 12, 14 : 10. Längen: K., 3, 2. Ferner: Elbrus, Dogmatiker, Meermädchen, Sternkunde. — 8. Rennen: 1. Traumkönig (K. Narr), 2. Hella X, 3. Crafi. Tot. 40 : 10, Platz 17, 13, 27 : 10. Vqu. 36 : 10, Platz 15, 12, 24 : 10. Längen: ¾, 1¼, 1½. Ferner: Attaché, Henvill, Tarnschild, Eldon, Siegwart, Ihering, Hohe Eule. — Tagesdoppelwette Rößling—Pava 108 : 10, Tagesdoppelwette Rößling—Rheinfahrt 101 : 10.

Compiegne. 1. Rennen: 1. Diogene IV (J. David), 2. Sea Rover, 3. Euphrosyne. Vqu. 178 : 10, Platz 40, 30 : 10. Längen: 1, ¾, ¾. Ferner: Badingnette, Le Solitaire, Diplomat. — 2. Rennen: 1. Monke (W. Rosen), 2. Delighted, 3. Ourfin. Vqu. 65 : 10, Platz 10, 25, 21 : 10. Längen: H., ½, 4. Ferner: Septone, New Potatoe, Fleur de Magnis, Sunkist, Astral, Diantre, Le Belle Epine, Gallia, Joker II, La Grenarie, Fleurance, Germonon, Eze, Jut III, Exile. — 3. Rennen: 1. Ajou (A. Rabbe), 2. Yes, 3. The Abyssinian. Vqu. 158 : 10, Platz 38, 16, 20 : 10. Längen: k. H., 2, k. K. Ferner: Veneration, Sainte Cecile, Marcinelle, Dryander, Calvados, La Naquet, Segirana. — 4. Rennen: 1. Condor (M. Ferret), 2. Scintillante II, 3. Sweepy. Vqu. 145 : 10, Platz 41, 19, 53 : 10. Längen: ½, ¾, H. Ferner: Premier Banstar, Star of Beauin, Rose des Vents, Pretty Clean, Hyenville, Zichron, Galionsite, Ravonia, Vertugadin, Pendragon. — 5. Rennen: 1. Vitrine (J. Jennings), 2. Nette, 3. Gladia. Vqu. 39 : 10, Platz 12, 12 : 10. Längen: 1½, 2, 1¼. Ferner: Compere Guilleri, Christabelle, Roi de Pavie, Trombe. — 6. R.: 1. Manicure (E. Loriot), 2. Braser, 3. Rhelus. Vqu. 107 : 10, Platz 34, 30, 27 : 10. Längen: k. H., k. K. Ferner: Filsh Wheel, Mitidja II, Centuella, Similor, Bancis, Galilee II, Kajuapa, Bußnetz, La Furka.

Voraussagen für Freitag, den 14. Oktober

Maisons-Laffitte

1. Rennen: Alma II, Roubet. 2. Rennen (Militärrennen). 3. Rennen: Papelarde, Firebrand. 4. Rennen: Rouyrou, Langenerie. 5. Rennen: Lehlah, Vassara. 6. Rennen: Deucalion, La Vague. 7. Rennen: Magot, Fleur d'Alsace.

Leichtathletik

Waitzer kontra Körnig

In einer Berliner Zeitung erwidert jetzt der DSB.-Trainer Waitzer auf die seinerzeitigen Anklagen Körnigs etwa folgendes: „Körnig habe es für nötig gehalten, sein vollkommenes Versagen in Los Angeles auf Waitzers Schultern abzuwälzen. Seitdem Körnig 1931 von Jonath geschlagen worden sei, habe er keinen wirklichen Kampf mehr geliefert. In Los Angeles sei er „ganz klein" gewesen. Die Aufstellung der Staffel habe stets festgestanden, nur Körnig habe dauernd um Aenderungen gebeten. Schließlich sei er widerwillig und ohne eine Spur von Verantwortung gelaufen. Der Film werde im übrigen den Beweis dafür liefern. Alle Aktiven würden bezeugen können, daß es eine glatte Lüge sei, wenn Körnig behauptet, Waitzer sei bei keinem Training zu sehen gewesen. Gewiß habe er Golf gespielt, aber nur an einem einzigen Tage, und zwar an einem Ruhetage. Nie seien die sauren Groschen der Olympiasammler schlechter im Sinne der Spender verwendet worden, als dies Körnig fertiggebracht habe."

Tennis

Blau-Gold gegen CBJM. im Tischtenniskampf. Mit 3 Mannschaften spielen beide Vereine am kommenden Dienstag, 18. Oktober, im Vereinsheim des TTC. Blau-Gold, Schweizerhaus, Schweizerstraße 1.

BSV. 03. Das für Sonntag, den 16. Oktober, angesetzte Tischtennis-Werbeturnier ist wegen anderweitiger Inanspruchnahme des Saales auf Sonntag, den 6. November, im Restaurant Turmhaus, Dresden-Cotta, verlegt worden.

Tischtennisabteilung der Dresdner Spielvereinigung. Die 1. Mannschaft trägt am Montag, 17. Oktober, abends 8 Uhr, im Löbtauer Ratskeller, Tharandter Straße, gegen Dresdner Sport-Club 1. das erste Verbandsspiel aus.

Wintersport

13. Generalversammlung des Deutschen Bobverbandes

Am Wochenende hält in Berlin in den Räumen des Berliner Schlittschuhklubs der Deutsche Bobverband seine 13. Generalversammlung ab. Einer Vorstandssitzung folgt eine Ehrung der Besatzung des Viererbobs „Deutschland I", die in Lake Placid Bronzemedaillen gewann. Im Anschluß daran wird die Generalversammlung durchgeführt, auf der als wichtigste Punkte Neuwahlen und Terminfestsetzungen behandelt werden. Vielleicht wird man auch über den Ort der Olympischen Winterspiele 1936 sprechen und dabei den Wettbewerb zwischen Schreiberhau und Garmisch-Partenkirchen wieder aufleben lassen.

Wassersport

Turngemeinde Dresden (DT.) gegen Schwimmverein Radeberg (DSV.)

im Vereinszweikampf

Beide Vereine tragen erstmalig heute, Freitag, 14. Oktober, im Volksbad, Louisenstraße 48, Beginn 8.15 Uhr, einen Vereinszweikampf aus. Die Wettbewerbe bestehen nur aus Mannschaftskämpfen. Herren: 10mal-50-Meter-Bruststaffel, 10mal-50-Meter-Kraulstaffel, 3mal-100-Meter-Lagenstaffel (je dreimal 100 Meter Rücken, Brust und Kraul) sowie Wasserballspiel. Frauen: 6mal-50-Meter-Bruststaffel und 3mal-50-Meter-Lagenstaffel.

Das Rahmenprogramm umfaßt: Schauspringen, Wettrennen, humoristische Einlage, Streckentauchen sowie eine 4mal-50-Meter-Bruststaffel für Altherren. Dem Schwimmverein Radeberg gelang es im vergangenen Sommer, in Radeberg gegen TV. Guts Muths Dresden mit großem Punktvorsprung als Sieger hervorzugehen, so daß man seiner heutigen Begegnung mit der Turngemeinde Dresden, letztere im Dresdner Turnerschwimmerlager mit an führender Stelle, besonderes Interesse entgegenbringt.

*

Der Dresdner Segelklub hielt in seiner Bootshausmesse seine Vorstandswahl in einer außerordentlichen Hauptversammlung ab. Folgender Gesamtvorstand wurde gewählt: 1. Vors. Konsul Benz, 2. Vors. Fichtlschick, Rechnungsf. Hielscher, Schriftf. Dipl.-Kaufmann Mosdorf, Beis. Blankenstein, Segelfahrw. Peukert, Motorfahrw. Fr. Schmidt, Kanufahrw Reiche, Stegw. Dipl.-Ing. Wolf, Pressew. F. R. Schmidt, Grundstücksw. Architekt Lindner, Hallenw. Richter, Vergnügungsw. Mosdorf, Vermesser Schmidt II, Fahrtenobmann Fritsch, Jugendw. Wolf; Kassenpr. Neumann und Müller I.

Für besondere Verdienste um den DSC. wurden die Kameraden Otto Michalk und Wilh. Hielscher zu Ehrenmitgliedern ernannt. Beide gehören dem Klub seit der vor 23 Jahren erfolgten Gründung desselben an.

Infolge der Baggerarbeiten an der Elbe wird sich das Aufholen der Boote ungemein schwierig gestalten, so daß diesmal zwei bis drei volle Arbeitsdiensttage notwendig sein werden, um die Vorbereitungen für die Winterlagerung ordnungsgemäß vornehmen zu können.

Waffensport

Privil. Scheibenschützengesellschaft zu Dresden

Am Sonntag wurde im Schützenhof das Schlußschießen abgehalten als Abschluß des sommerlichen Uebungsschießens. In stattlicher Zahl wetteiferten die Schützen, Gäste und die Jugend vom Mittag bis zur eintretenden Dunkelheit miteinander, um die Ergebnisse zu erzielen. Die Ergebnisse: **Stand-Freihand** (175 Meter 3 Schuß 10er Ringscheibe): 1. Fuchs 50, 2. Kunzler 40, 3. Riesch 45, 4. Braune 42 Ringe. **Stand-Aufgelegt** (175 Meter 3 Schuß 20er Ringscheibe): 1. Riesch 319 Teiler, 2. Rothe 58 Ringe, 3. Siebeck 423 Teiler, 4. Heinze 56 Ringe, 5. Kunzler 806 Teiler, 6. Guber 55 Ringe. **Wehrmannscheibe** (175 Meter 15 Schuß Frei-Hand): 1. Kunzler 221, 2. Riesch 205, 3. Hirsemann 182 Ringe. **Pistolenscheibe** (50 Meter 3 Schuß 12er Ringscheibe): 1. Riesch 32 Ringe. **Damenscheibe** (80 Meter 3 Schuß 20er Ringscheibe): 1. Frau Jansen 168 Teiler, 2. Frau Rothe 94 Ringe, 3. Frau Römer 310 Teiler, 4. Frau Gäbler 503 Teiler, 5. Frau Heinze 90 Ringe. — Am Abend vereinigten sich alle zu einem geselligen Beisammensein im Saale des Schützenhofes. Der Vorsteher, Obermeister Gäbler, lobte die erzielten Ergebnisse und pries dabei die Ziele und Ideale der Gilde, die nicht entschwinden möchten: Pflege des Schießsports, der Geselligkeit und Kameradschaft. Kapellmeister Weber spielte zum Tanz und zur Unterhaltung auf. Frl. Kaule erfreute mit klangvoller Stimme mit einigen Gesangseinlagen. Somit fand das diesjährige Schlußschießen seinen wohlgelungenen Abschluß.

Staatliche Fechtmeisterprüfung

Am 6. Oktober fand in den Räumen der Preußischen Hochschule für Leibesübungen zu Spandau die diesjährige staatliche Fechtlehrerprüfung statt. Als Prüfungskommissare waren vom Institut für das Studium der Leibesübungen an der Universität Berlin berufen: Ministerialdirektor Dr. Nauendorff (Spandau), Hochschul- und Diplomfechtmeister Herbert Stabenow (Dresden) (Verein Deutscher Fechtmeister), Fechtwart Knoch (Deutscher Fechterbund) und Fechtwart Stahen (DT.). Es hatten sich zur Prüfung gemeldet: Brehm (Erlangen), Brinckmann (Leipzig), Ludewigs (Hamburg) (Wiederholung), Luckner (Breslau), Wahl (Offenbach) und Brode (Halle) (Ergänzung). Alle Kandidaten ließen sich in Sportwaffen prüfen, zwei (Brehm und Luckner) außerdem in akademischen Waffen. Die zur Wahl gestellten Themata der zweistündigen Klausurarbeit lauteten: 1. Welche geistigen und körperlichen Eigenschaften werden durch das Fechten gefördert? 2. Werte des Fechtens gegenüber anderen Leibesübungen des Kampfes, wie Boxen, Jiu-Jitsu usw. 3. Wie leitet man die Fechtabteilung eines Vereins? Anschließend fand die mündliche Prüfung in Anatomie, erste Hilfe, Lehrweise, Waffenkunde und Wettkampfregeln statt. Der folgende praktische Teil der Prüfung umfaßte: Fähigkeiten und Lehrgeschick in den verschiedenen Waffenarten. Sämtlichen sechs Prüflingen konnte das Staatsdiplom ausgehändigt werden.

Hundesport

Verein für Deutsche Schäferhunde (SV.)

Vor einigen Tagen veranstaltete der Landesverband Sachsen des Vereins durch die Arbeitsgemeinschaft Dresden im Osterzgebirge eine großangelegte Ausscheidungsprüfung. Zehn Hunde aus verschiedenen Teilen Sachsens wurden auf ihre Leistungen in der Suche, Gehorsam und Sicherheitsdienst eingehend geprüft. Die Dresdner Ortsgruppen stellten fünf Hunde. Die Anforderungen an die Hunde waren sehr hoch. Mit besonderem Interesse wurde die Arbeit der Hunde verfolgt, vor allem die Nasenarbeit, der Pfeldegang, der Schutzdienst, wie Bewachen von Gegenständen, Wachhundprüfung und Verhalten beim Ueberfall auf den Führer. Das Ergebnis der Prüfung war als sehr erfreulich zu bezeichnen. Der wertvolle Wanderpreis für Rüden ging endgültig in den Besitz des vorigen Gewinners über. Der Wanderpreis für Hündinnen wurde neu vergeben. Den Wanderpreis für Rüden erhielt mit „Vorzüglich" Ali (Koch), Besitzer: K. Wagner, Führer: Stein (Dresden) und den für Hündinnen ebenfalls mit „Vorzüglich" Telly von Görzig, Besitzer und Führer: M. Weichelt (Gröba-Riesa). Weiter erhielten die Bewertung „Sehr gut" Blitz von der Kletterrose, Besitzer und Führer: H. Löwe, Harald (Held), Besitzer und Führer: E. Fischer (Dresden) und Fila von Sachsenwald, Besitzer und Führer: W. Schmidt (Dölzschen). Bewertung „Gut" erhielten Arry von Nalowick, Besitzer und Führer: O. Schily (Leipzig), Brando von Großkochberg, Besitzer: M. Rinck, Führer: Unkun (Meißen), Köko (Kultscher), Besitzer und Führer: R. Schuster (Dresden), Anitta von Säckel, Besitzer und Führer: E. Müller (Gitla bei Chemnitz), Gunda von der Mandautreue, Besitzer und Führer: Gröger (Naumburg).

Vereinskalender

Verein Dresden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Segelfluggruppe. Sonntag, 16. Oktober, 9 Uhr, Flugdienst am Lerchenberg für Fortgeschrittene und Anfänger. — Mittwoch, 19. Oktober, abends 6.15 Uhr, Beginn der Winterkurse an den Technischen Lehranstalten, Zimmer-Nr. 143 und 146.

Die Turngemeinde Dresden hatte ihre Mitglieder nebst Angehörigen zu einer Herbstwanderung aufgerufen. So wanderte man in Abteilungen durch Wald und Feld, durch Weinberge und Wiesen, um in der stattlichen Zahl von 156 Turnern mit Anhang in Reichenberg in der Turnhalle des dortigen Turnvereins zusammenzukommen. Reges Treiben entwickelte sich hier schnell bei frohem Sang und Tanz. Der Heimweg führte durch Boxdorf an der Waldesruh vorüber.

Allgem. Turnverein zu Dresden. Die Rhythmische Abteilung feiert am 15. Oktober im Palmengarten, Pirnaische Straße, ihr zehnjähriges Bestehen mit Vorträgen und Ball.

Dresdensia, Wintersportabteilung. Heute, Freitag, findet im Strehlener Hof, Strehlener Platz, die Jahreshauptversammlung statt. Beginn 8 Uhr.

Sportvereinigung Dresden-Ost. Heute, Freitag, 8 Uhr, im Hotel Demnitz Mannschaftssitzung der 1. Elf.

DSC. 98, RH.-Abteilung. Morgen, Sonnabend, 8.30 Uhr, Monatsversammlung im Restaurant Vater Kohl.

Postsportvereinigung, Fußballabteilung: Hallentraining, Annenschule, erst am 3. November.

BSV. Fortuna. Sonnabend, abends 7 Uhr, Schiedsrichterzusammenkunft; 8 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant zum Schlüterhof.

SV. Zeiß-Ikon. In der Jahreshauptversammlung wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt: 1. Vors. Rich. Goebsche, 2. Vors. Alfr. Ulbricht, Schriftf. Willy Kirbach, Kass. Hans Trommer, Spielausschuß Oskar Friebel. Vereinsanschrift: SV. Zeiß-Ikon, Dresden-A. 21, Schandauer Straße 76.

SCHLAFZIMMER
DIREKT von der FABRIK

Dieser Leitspruch verpflichtet! Er zwingt uns in heutiger Zeit mehr denn je, etwas Besonderes — etwas ganz besonders Preiswertes — zu bringen! Mit unserem neuen Schlafzimmer **Rekord / 42** zeigen wir eine neuartige, überaus praktische Form der Frisiertoilette. Nicht nur als Zierstück gebaut, gibt dieses Möbelstück mit 8 Schubkästen Raum genug, um all das unterzubringen, was Sie sonst in der veralteten Waschkommode hatten.

Der große üppige Spiegel mit angebauter elektrischer Beleuchtung gibt dieser Frisiertoilette ganz besonderen Reiz.

Aber auch die übrigen polierten Schlafzimmer in Birnbaum, Birkemaser, Mahagoni usw., komplett mit zwei Stühlen und 1 Frisierhocker, ... schon von **550.-** an sind „direkt von der Fabrik" jetzt so außerordentlich vorteilhaft für Sie, daß Sie nicht zögern sollten.

Wir zeigen unsere neuesten Modelle in unserer
SONDER-AUSSTELLUNG
nur vom 13. bis 17. Okt.
in Dresden, Union-Hotel, Sidonienstr. 5

MÖBEL-FABRIK **HERMANN BECK** Tübingen Waldhörnle

Gasthaus zum städtischen Schlachthof
Jeden Freitag **Schlachtfest**
Sonntags: Kaffee-Konzert.

PHOENIX **Vorführung**
Freitag und Sonnabend
Klasse 29 für
sämtl. Näharbeiten
ohne besondere Apparate
Besichtigung ohne Kaufzwang!

Generalvertreter: **H. & P. Richter**
Dresden-N. 6, Albertstraße 29, neben Postamt 6.

Pferdeversteigerung
Am Montag, d. 17. Okt. 1932, um 9 Uhr kommen auf dem Hofe der ehemal. 48er Art.-Kaserne etwa 19 überzählige Pferde zur Versteigerung.
III. (Sächs.) Abtlg., 4. Artl.-Regts.

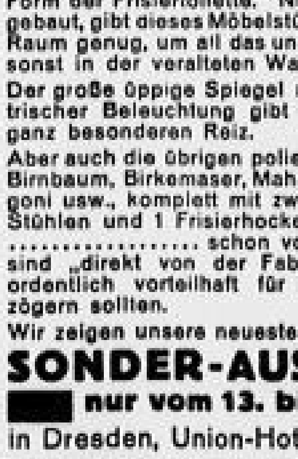
Wir versenden unsere mit Siegerpreisen vielfach ausgezeichnete OZM-Tee-
Butter
Nr. 1 in 9-Pfd.-Postpaketen Mk. 1.40 frei Haus Nachnahme. Durch Bahn von 27 Pfund ab in Pfund-Stücken od. Zentner-Tonn. 1.2? nicht frei (Tagesproduktion 100 Zentner)
Molkerei-Butter RM. 1.07 Nachnahme, Vorkasse od. Referenzen.
Oberschwäb. Zentral-Molkerei, Biberach-Riß 11 württbg. Oberland.

Neuer
Jagdreitrock
kräft. Statur, zu kaufen gesucht. Angebote unter T 44349 Exped. d. Bl.

Drilling
hahnlos, neueres Modell, gebraucht, aber in sehr gut. Zustand, mit Zielfernrohr zu kaufen gesucht. Preisangebote unter T J 1181 erb. Annoncen-Expedition Fr. Eismann, Meißen.

Obstbäume
Formobst
Fruchtsträucher
Rosen
Preisverzeichnis kostenlos.
Hoyer & Klemm
Baumschulen
Dresden-Gruna
Bodenbacher Straße 36.

Oktober der Schuh-Monat
neue SCHUHE
neue PREISE
neue BILLIGKEITS-BEWEISE



Ihre Kinder wollen auch bei schlechtem Wetter im Freien herumtollen. Kluge Eltern kaufen deshalb Schuhe, die den Fuß vor Nässe schützen und dadurch Erkältungen vermeiden. Wir legen schon immer besonderen Wert auf strapazierfähige und gut passende Kinderschuhe. Der Besuch unserer Spezial-Kinderabteilungen wird Ihren Kindern eine besondere Freude bereiten.

Neustadt
Das führende Schuhhaus Dresdens

Familien-Nachrichten

Die Verlobung unserer Tochter
Liselotte
mit dem Landwirt Herrn Herbert Nollau zeigen ergebenst an
Gutsbesitzer Arndt Oehmichen
und Frau Else geb. Gruhl
Kemmlitz, Oschatz Land

Meine Verlobung mit Fräulein
Liselotte Oehmichen
habe ich die Ehre bekanntzugeben.
Herbert Nollau
akad. gepr. Landwirt
z. Zt. Rittgt. Nöthnitz b. Dresden

14. Oktober 1932

Dr. Emmerich Schubert

wurde uns allen aus seinem arbeitsreichen Leben heute unerwartet entrissen.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:
Olga Schubert geb. Hinck
z. Zt. bei Pfarrer E. Schubert, Berlin W 35, Genthiner Str. 26, III.

Weißer Hirsch bei Dresden, Sonnenleite 12, den 11. Oktober 1932.

Die Feier findet Sonnabend, den 15. d. M., nachmittags 14,30 Uhr im Krematorium Berlin-Wilmersdorf statt.

Sächsische Familiennachrichten

Vermählt: Dresden: Walter Ellenrieb mit A. Barchmann, Tobna. Gestorben: Dresden: Gustav Ludwig Paul, Waltherstr. 11c. Einäscherung Sonnabend um 3,30 Uhr; Reinhold Breitschneider, Klinnestraße 22, Beerdigung Freitag 2,30 Uhr Loßnitzer Friedhof. Margarete Hippel geb. Seemann, Körnerstr. 20; Mathilde Prenel geb. Moll; Max Mann, Am Quecksbrunnen 6, Beerdigung Freitag um 3 Uhr Annenfriedhof, Kesselsdorfer Str. — Freiberg: Amalie M. verw. Mücke geb. Mayler, Marie Nachtrab geb. Krumbiegel, Franz Luksch, Weißenborn. Altdorf Schneider verw. geb. Friedrich geborene Fischer. Copitz: Richard Tolch. Meißen: Margarete Lindner. Pirna: Gustav Hermann Göttler, Anna Emilie Hoffmann geb. Döring, Bertha Wrobel geb. Radisch. Eichrahen: Amalie Auguste Görling geb. Thiele.

Aufklapp-Spieltisch (Nußb.), m. Deckfach, zu verk. Näh. bei Henkel, Dornblüthstraße 21.

Sichere Existenz!
Futtermittel-Versandgeschäft
b. d. Landwirtschaft seit Jahrz. eingeführt, wegen Alter z. verkauf. od. zu verpacht. Tatkr. Interess. woll. Off. u. N T 884 a. d. Exp. d. Bl. einsend.

Stellengesuche

Wer braucht die Hilfe
erfahrener, umsichtiger, gebildeter, mütterlicher, opferbereiter **Dame** als Erzieherin, Krankenschwester, Hausbau, Sekretärin, Vorleserin? Beste Empfehlungen. Freundliche Anfragen unter N B 368 an die Exp. d. Bl.

Mietangebote

Zwei leere Zimmer als Büro
sofort zu vermieten. **Techn. Büro.** Schnorrstraße 8, II. Telephon 4012, nur vormittags.

Grundstücke

Verkaufe mein in bestem Bauzustande befindliches
Hausgrundstück in Riesa-Neuweida
Lange Str. 5 für 25000 M. bei 5—10000 M. Anzahlung. Einfahrt, großer Hof, drei Nebengeb., zur Anlage, als auch für Händler, Handwerker usw. geeig. Besitzer
Bruno Schmidt, Dresden-N., Kirkusstraße 29

Stellenangebote

119 Schreibmaschinen. Beginn tägl. **Rackows 15** Handelsschule, Altmarkt. Prospekt frei. Tel. 17137

Vertreter
kautionsfähig, ges. Ang. u. N Z 386 Exp. d. Bl.

Stellengesuche

Solides **Stuben- oder Hausmädchen,** n. unter 20 J., für herrschaftl. Haushalt per sof. ges. Vorzust. 11—1, 5—6. Stübelallee 27.

21jähr., ordentl., fleiß. **Mädchen,** sucht Stell. in bes. Haush., z. Kindern, z. im Koch, bem. Autr. jederzeit. Angebote an H. Heide, Großröhrsdorf, Adalbertstr. 370.

22jähr. Mädchen
sucht baldigst oder zum 1. November Stelle in Geschäftshaushalt oder Gastwirtschaft. Etwas Koch- u. Nähkenntnisse sowie gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. an Margarete Eckler, Pirna, Klosterstr. 9b.

Geldmarkt

Suche sofort
10000 RM.
als 1. Hypothek auf schuldenfr., 23 ha gr. Gut i. Mittelm. Gegend, b. bester Boden u. Gebäudebesch., evtl. Zinsenzuschuß möglich, keine Anwend. Off. u. P 1012 a. d. Exp. d. Bl.

Mietangebote

Möbl. Zimmer zu verm. Schützenpl. 10, II.

„Für wenig Geld viel gutes Brot"
schrieben wir auf unsere Fahne — daran halten wir fest! Kaufen Sie also weiter bei uns, Sie haben immer Ihr Gutes dabei!
Probieren Sie einmal:

Persipan Würfel	½ Pfd.	35 Pf.
Allgäuer Törtchen	½ „	50 „
Russ. Mischung	½ „	60 „
Haselnüsse m. Schok.	½ „	60 „

Kosa
Schokoladenfabrik
Verkaufsstellen
Dresden-Altstadt: Altmarkt, Ecke Schößergasse; Scheffelstraße 18; Seestr. Ecke Breite Straße; Blasewitzer Straße 18; Webergasse 26
Dresden-Neustadt: Hauptstraße 6
Dresden-Blasewitz: Residenzstraße 50
Dresden-Leuben: Stephensonstraße 54

X Rohstoffpreise steigen!
Fertigware kaufen Sie jetzt noch zu Tiefpreisen
Decken Sie Ihren Bedarf rechtzeitig!

SELBSTBINDER Kunstseide, streng moderne Muster ..... 48 ₰
SELBSTBINDER reine Seide, sehr ap. Muster ..... 75 ₰
MAKO-HOSE für Herren, gute tragbare Qualität in all. Größen M. 1.25
OBERHEMD weiß durchgem., mit Reservemanschetten M. 2.95
OBERHEMD Popeline, mod. Farb., m. Reservemansch. u. 1 Krag. M. 3.90, 2.95

VORANZEIGE! Mittwoch, d. 19. Okt., nachmittags 4 Uhr der beliebte DEFAKA-HAUSFRAUEN-NACHMITTAG. Karten kostenlos an der Kasse unseres Hauses

DEFAKA DEUTSCHES FAMILIEN-KAUFHAUS G. M. B. H. VIKTORIASTR. 5/7

Für anspruchsvolle Raucher
HAVANA-CLUB feinstes Sandblatt-Zigarillo, anstatt 10 ₰ ..... nur 6 ₰
NO. 66 Fabrikat eines 15-Pf.-Zigarre wunderweil im Geschmack, nur 10 ₰
RARITÄT feinste, leichte Sumatra-Zigarre 11 ₰
VORSTENLANDEN-SANDBLATT Sonderangebot ein. 20-Pf.-Zigarre, nur solange Vorrat reicht 13 ₰
MARIETTA vollwürzige, blumige Qualität 15 ₰
J. SCHOLZ & CO. Ruf 28995
WETTINERSTR. 49 / FRAUENSTR. 8–10

Pelz-Mäntel Jacken Kragen
-Füchse, -Kollers, -Krawatten
Pelzfutter und Besatzfelle
Reparaturen — Umarbeitungen
zu niedrigsten Preisen
Pelzgeschäft P. Wadewitz
Wettinerstraße 34.

100 Jahre Gute Ware
Es wird kalt
Wir bringen unsere weichen, molligen, warmen ärztlich empfohlenen, echten
Ges. gesch.
Kamelhaar-Decken
in empfehlende Erinnerung
von Mk. 16.75 bis Mk. 105.00
in allen Größen, unübertroffen in Güte u. Preiswertigkeit
Altmarkt **W. Metzler** Altmarkt

Toskana
Blasewitz das Haus
der guten Musik u. des angenehmen Aufenthaltes
Kammer-Trio Bretschneider
Bevorzugte Conditorei — Gepflegte Küche

Schweiz.
Sehr gut eingerichtete Metallwarenfabrik sucht Verbindung mit deutschen Werken zwecks gemeinsamer Herstellung von Metallartikeln, Apparaten usw., evtl. Teilfabrikation. — Beste Möglichkeit zur Ueberwindung evtl. Einfuhrschwierigkeiten. Gefl. Angeb. u. OF. 1032 Sch. an Orell Füssli-Annoncen, Schaffhausen.

Wenn Ihr neues Kleid überraschend schön u. apart sein soll und wenn Sie dennoch die praktischen und wirtschaftlichen Vorzüge bester Strickkleidung geniessen wollen, dann gibt es nur eines:
Kübler Damenkleider
Kataloge kostenlos durch die Fabrik
Paul Kübler & Co., G. m. b. H., Stuttgart-O.
Kübler Damen-Kleider führen:
Strumpfhaus Günther, Seestr. Ecke Breite Str.
W. Metzler, Altmarkt
Wollwarenhaus „Saxonia" — Wilsdruffer Str. 27, Wilsdruffer Str. 18, Hechtstr. 14, Kesselsdorfer Str. 9

Der jahrzehnte alte Ruf der Firma bürgt für Qualität!
Spezialgeschäft für feine Fleisch- und Wurstwaren
Eigene Wurst-Fabrikation
Oscar Trinks
Fleischermeister
Johannstr., Nähe Pirn. Platz
Jeden Freitag die beliebte u. stets fr. hausschl. Blut- u. Leberwurst
Thüringer Kalbsleberwurst
Besond. empfehlenswert: Mager-Blutwurst

Wieker Kinderheim-Geldlotterie Ziehung bestimmt 18. Oktober 1932
Gesamtgewinne 31000 RM. • Lose zu 1 RM
in allen durch Plakate kenntl. Geschäften oder direkt durch Hauptvertrieb Invalidendank Dresden, Johannstraße 5

Pelz-Etage
(Carl Dreier)
Wettiner-Straße 38, nur I. Stock
Füchse, Krawatten, Jäckchen, Mäntel und alle anderen Pelzwaren
Neuanfertigungen — Umarbeitungen
Reparaturen — zu billigsten Preisen

Tun Sie alles für Ihre Gesundheit
Kaufen Sie sofort eine Originaldose
Mütze Tee
Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien
Generalvertr. und Auslieferungslager:
Friedrich W. Bode, Dresden A 24, Hohe Straße 37 b

führend
4 höchstleistungen in herren-winter-mänteln
in reiner wolle, in erstklassiger paßform, in selbstverständlich guter innenverarbeitung
22.- 35.- 48.- 64.-
ulster, paletot 22.-
RECORD
das spezialhaus für sie
dresden, wilsdruffer straße, am postplatz

DER RÄCHER DES TONG

Freitag, den 14. Oktober Premiere eines der spannendsten und aufregendsten Tonfilme, die bisher gezeigt wurden!

Die Handlung spielt im Chinesenviertel von San Franzisko. Der Wirklichkeit entsprechend wird nur chinesisch und englisch gesprochen, jedoch durch deutsche Erklärung ist alles glänzend zu verstehen.

Jeder, der ein sensationsgeladenes Tonfilmwerk liebt und über starke Nerven verfügt, wird von dieser außergewöhnlich interessanten Darbietung sprechen!

SARRASANI

Ab heute Freitag:
Riesen-Wasser-Feuer-Prunk-Pantomime

Trommeln über Afrika

40 bunte, humorsprühende Bilder aus dem afrikanischen Busch und Urwald. Phantastische Licht- und Wasserspiele. Gewaltige Massenszenen.
Drachen- und Hochzeitsfest / Sturm auf das Wüstenfort / Unter Menschenfressern / Der Urwald brennt / Flucht über den Urwaldsee
300 Soldaten, Tänzer u. Tänzerinnen, viel Volk, Negerhäuptlinge, wilde Tiere, u. a.: Riesenschlangen, Drachen, Krokodile, Elefanten usw. Ein leibhaftiger **ausgewachsener Gorilla**
dazu ein auserlesenes Circus-Programm
Tägl. 8 Uhr Vorstellung. Nachm.-Vorstellungen Mittwochs, Sonnab. u. Sonnt. 3 Uhr. Nachm. halbe Preise. Vorverk.: Re-Ka u. Circuskassen. Tel. 56948/49

REGINA

Diese Woche täglich
Polizeistunde 3 Uhr

Einladung zur

Rundfunk-Film-Matinee

16. Oktober 1932, 11 Uhr
Lichtspiel-Theater **Capitol**
veranstaltet von der
Siemens & Halske A.-G., Techn. Büro Dresden

Eintrittskarten, soweit noch vorhanden, bei Ihrem Rundfunkhändler kostenl. **Jeder Besucher ist an der Gratisverlosung beteiligt.**

Rennen zu Leipzig

Sonntag, den 16. Okt., nachm. 2 Uhr
Flach- u. Hindernis-Rennen
u. a. Oskar Oehlschläger-Jagdrennen 4400 m (Große Bahn)
Gesamtpreise Mk. 16500

Freitag und Sonnabend
Rheinische Mostabende

20 verschiedene Schankweine
Fast jeder Wein eine Höchstleistung an Preiswürdigkeit
Literkrug von 1.— RM. an
Frischer Trauben-Süßmost
Literkrug nur 1.40 RM., großer Schoppen 35 Pf.
Alles einschließlich Steuer und Bedienung
Freitag Nachtbetrieb bis 3 Uhr
Hänigs Weinstuben nur Frauenstr. 12, am Neumarkt
Täglich ab 11 Uhr Frühschoppen

Eldorado

Freitags ½8 Uhr
Der
Gesellschaftstanz
Bis 9 Uhr **Vorzugspreis**
Steinstraße 15, Nähe Rathenauplatz. Telephon 20010

Ufa

U.T.
Waisenhausstr. 22
Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 3⁰ 5⁰ 7⁰ 9⁰
Für Jugendliche verboten!

2. Woche!
Felix Bressart in
Ich bin ja so verliebt
mit Charlotte Ander, Oskar Sima, Adele Sandrock, M. Ehrlich, Paul Heidemann

UFA-Palast
Waisenhausstr. 26
Wo. 4⁰ 6¹⁵ 8³⁰
So. 3⁰ 5⁰ 7⁰ 9⁰
Für Jugendliche verboten!

Greta Garbo
in dem großen Spionagefilm
Mata Hari
mit
Ramon Novarro
Lewis Stone

SCHAUBURG

Tel. 54836 Lichtspiele Tel. 54836
Königsbrücker Str. 55 • Straßenb.-Lin. 5, 7, 14, 107

Ab Freitag: Täglich 6¹⁵, 8³⁰ — Sonntag 4, 6¹⁵, 8³⁰
Der große Publikums-Erfolg:
Der spannende Liebesroman der
TÄNZERIN VON SANSSOUCI mit
LIL DAGOVER
als Barberina, deren verführerische Schönheit ganz Europa huldigte
OTTO GEBÜHR
als Friedrich der Große
Ein fesselnder Film mit heiteren wie dramatischen Höhepunkten, voll wunderbarer Bilder
Jugendliche haben Zutritt!

Licht-Spiele FAUN PALAST

Leipziger Straße 76 Telephon 55572
Straßenbahn 10, 14, 15, 17
Ab Freitag
Der große Filmerfolg der Ufa
Lilian Harvay / Hans Albers
in
Quick
Die großartige Besetzung, die mitreißend-freudige Handlung, und die tolle Stimmung ist ein außergewöhnliches Ereignis.

Berge's Weinstuben

Kreuzstraße 7
Preisabbau
Heute Freitag, 14. Oktober
Lange Nacht
Sonntags geöffnet

Am 16. Oktober 1932 — 25 Jahre

HOTEL WESTMINSTER u. ASTORIA

Dresdens vornehmes Familienhotel
Bernhardstr. 1/3 (am Hauptbahnhof). Ruf 44001
Das vortreffliche Familienrestaurant empfiehlt mittags und abends:
Gewählte Gedecke und Einzelgerichte
Sonntag Tafelmusik
25 Jahre 16. 10. 1932
Im Appartementhaus ASTORIA: Kleine Wohnungen und Einzelzimmer für Dauermieter

---

Fü-Li Fürstenhof-Lichtspiele

Der größte Filmerfolg dieser Saison!
Elisabeth Bergner
in
Der träumende Mund
mit
Rudolf Forster
Anton Edthofer
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ¼7 u. ½9 Uhr

Mittwoch, 19. Oktober, nachm. 3 Uhr
Große Jugendvorstellung
Pat und Patachon
in ihrem Tonfilm
1000 Worte Deutsch
Kinder und Jugendliche 30 oder 50 Pfg.

Gloria-Palast Lichtspiele

Ab Freitag
Die Lieblinge der ganzen Welt
Lilian Harvey Hans Albers
in ihrem neuesten Tonfilm
Quick
Wo.: 6 und ½9 Uhr
Stg.: 4, ¼7 u. ½9 Uhr

Sonnabend, 15. Oktober, nachm. 3 Uhr
Große Jugendvorstellung
Der weiße Teufel
Kinder und Jugendliche 30 oder 50 Pfg.

Centraltheater-Tunnel
Heute lange Nacht

Bürger-Kasino
Heute bis mit Sonntag
Nachtbetrieb bis 3 Uhr

Cabaret Altmarkt
Polizeistunde 3 Uhr
diese Woche einschl. Sonntag

Weihenstephan

Heute Freitag
Schweineschlachten
Schreibergasse 19-21

Zum Grinzing-Abend im
Jägerhof
Niederlößnitz
Ab Altmarkt (Ostseite)
Sonnabend 19.30 Uhr, Sonntag 19.00 Uhr
Rückfahrt 0.30 Uhr
Autobus-Verbindung
Hinfahrt M. —.80 einschl. Tanz u. Garderobe

Gasthof Spechtshausen am Tharandter Wald
Sonntag, den 16. Okt. 1932 **Zur Hauskirmes**
Groß. Geflügelessen in bekannter Güte. K. selbstgeb. Kuchen. Ab 4 Uhr Tanz. Herrliche Laubfärbung.
Tel. Tharandt 209. **Erwin Weis u. Frau.**

Unterricht

Anna Munier-Klotz
ehem. Anna Klotz, Konzertsängerin, erteilt
Gesang- und Klavierunterricht
bei sehr mäßigem Honorar
Räcknitzstr. 9, a. Prager Str.

Munier-Klotz
Tanz Einzel-Unterr.
auch für Ehepaare
alle Tanz-Neuheiten.
Räcknitzstr. 9, a. Prager Str.

Gebildete Dame,
3 Jahr. sehr vereinsamt, wünscht Gedanken-Austausch mit besserem Herrn. Offerten unt. W 6819 an die Exped. d. Bl.

Nichte Else
Brief liegt Exp. d. Bl.
Nichte Else
Brief liegt Exp. d. Bl.
Katie Walther. Br. i. Exp.

Opernhaus
½8 1. Sinfoniekonzert Reihe A
der Sächs. Staatskapelle
Leitung: Fritz Busch
1. Beethoven, Ludwig van: Ouvertüre zur Oper „Leonore" („Fidelio") Nr. 2 (C-dur) Werk 72
2. Mozart, W. A.: Sinfonie in C-dur (Linzer Sinfonie)
3. Bruckner, Anton: Sinfonie Nr. 7 in E-dur
Ende gegen ¼10 Uhr
Vorm. ½12 Uhr öffentliche Hauptprobe
Spielplan: Sbd. André Chénier, Stg. Die Meistersinger von Nürnberg, Mo. Die Bohème

Schauspielhaus
Vorstellung für die Volksbühne (2501—2900):
8 Die Jungfern vom Bischofsberg
Lustspiel v. G. Hauptmann

Sabine	Dietrich
Adelheid	Gyl
Agathe	Meyer
Ludowike	Gruner
Ruschewey	Kottenkamp
Emilie	David
Oberlehrer Nast	Paulsen
Frau v. Heyder	Crusius
Reinhold Kranz	Posse
Otto Kranz	Hellberg
Dr. Grünwald	Kleinoscheg
Dr. Kozakiewicz	Hoffmann
Konsist.-Rat Joël	Schröder
Ein Vagabund	Rainer

Ende ¾11 Uhr
Spielplan: Sbd. Jagd ihn — ein Mensch, Stg. Alle Wege führen zur Liebe, Mo. Wenn die kleinen Veilchen blühen

Albert-Theater
8 Der Pfarrer von Kirchfeld
Volksstück v. Anzengruber

Graf Peter	Hendey
Lux	Jähnig
Pfarrer Hell	Mühlberg
Brigitte	Friedrich
Pfarrer Vetter	Epskamp
Anna Birkmeier	Schönberg
Berndorfer	Girnth
Loisl	Zimmermann
Schulmeister	Melcher
Der Wirt	Hempel
Sein Weib	König
Hansl	Fiedler

Ende gegen ¾11 Uhr
Bühnenvolksb. 1: 3301-3400 und 12301—12400
Sbd Das schwed. Zündholz

Die Komödie
Gastspiel Alfred Haase
¼9 Donnerstag, 17. April
Kriminal-Schauspiel von Ludwig Zilahy

Keller	Haase
Elisabeth	Schubert
Marietta	Pan...
Gabriel	Kerstes
Dr. Horn	Tauts
Madame Mousquet	Heim
Rosina	Wenck
Alice	Gerth
Pfeiffer	Steinmetz
Jolanthe	Wagenknecht
Kleines Mädchen	Rasch
Hausverwalter	Olbert
Frau Hollinek	Jahn
Frau Pichler	Spaike

Ende nach ½11 Uhr
Volksbühne: 1186—1200
Bühnenvolksb. I: 10001-10050 und 11701—11750
Sbd. Donnerstag, 17. April

Residenztheater
8 Eine Nacht in Venedig
Operette von F. Zell und R. Genée
Musik von Johann Strauß

Herzog Guido	Steinherr
Delacqua	Wolf
Barbaruccio	Seiffert
Testaccio	Hölzel
Barbara	Matske
Agricola	Kattner
Constantia	Gäbler
Annina	Witt
Caramello	Faber
Pappacoda	Tischler
Ciboletta	Harley
Pisellí	Wildersinn

Ende ½12 Uhr
Sbd. Der Vogelhändler

Central-Theater
Dirigenten-Gastspiel Richard Tauber
8 Die Dubarry
Operette v. P. Knepler und I. M. Welleminsky
Musik nach Carl Millöcker von Theo Mackeben

Ludwig XV	Harlanns
Herzog v. Choiseul	Rocholl
Saint Chamard	Fleck
Bordenau	Odelber
Fragonard	Kleber
Lammond	Eggerth
Marschallin de Brissac	Stahlberg Hoff
Graf Dubarry	Rainer
Marie Jeanne Lassella	G.
Margot	Brosa
Lavallery	Hendrik
Philippe	Müller
Pierre	Pachler
Madame Labille	Lange
Madame Sauterelle	Isella
Cascal	Langer

Ende gegen 11 Uhr
Volksbühne: 1201—1305
Sbd. Die Dubarry

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; i. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresd. — Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik, Aussperrung oder aus einem sonstig. Grunde unmöglich wird, hat der Bezieher kein. Anspruch a. Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmte Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Morgenblatt umfaßt 16 Seiten

Der gesamte
Dresdner (Privat-) Jahrmarkt
verbunden mit **großen Volksbelustigungen**
auf dem
16.–19. Oktober
Diesmal alle Waren außergewöhnlich billig!
Alaunplatz
Der Warenverk. beginnt diesmal bereits am
Sonntag, vorm. 11 Uhr